Dienstag, den 6. Juni 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 130.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg., außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Ein neuer Eingriff der Rheinlandkommission in die deutsche Rechtspflege.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat eine neue Verordnung (Nr. 116) betr. der Anwendbarkeit des § 15, der die deutsche Strafprozeßordnung ändert, für die besetzten Gebiete erlassen.

Die fragliche Bestimmung der Strafprozeßordnung handelt von der örtlichen Zuständigkeit der deutschen Gerichte und besagt, daß in Fällen, wo das an sich örtlich zuständige Gericht in Ausübung des Richteramtes rechtlich oder tatsächlich verhindert ist oder von den Verhandlungen vor diesem Gericht eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist, das nächstobere Gericht, die Untersuchung und Entscheidung einem gleichstehenden Gericht, eines andern Bezirks zu übertragen habe.

Die Rheinlandkommission behält sich in der neuen Verordnung das Recht vor, eine etwa auf Grund dieses § 15 ergehende Entscheidung eines oberen deutschen Gerichts auf dem Verwaltungswege nachzuprüfen und ihre Ausführung gegebenenfalls zu verhindern, nämlich dann, wenn eine vor einem Gericht des besetzten Gebietes anhängige Sache vor ein Gericht des unbesetzten Gebiets verwiesen wird und sie ausreichenden Grund zu der Annahme zu haben glaubt, daß durch die Ausführung des deutschen Gerichtsbeschlusses die Anwendung ihrer Verordnungen 27, 70, 90 und 98 verhindert werden kann oder daß die Sicherheit des Unterhalts und der Bedürfnisse der Besatzungsstreitkräfte berührt werde.

Vorgenannte Verordnungen 27, 70, 90 und 98 sind bekanntlich die Verordnungen, welche die Rheinlandkommission erlassen hat, um ihren Einfluß auf deutsche Rechtspflege zur Sicherung der von ihr besonders geachteten Interessen für sich zu gewährleisten.

Der Reichsrat über die Arbeitszeit.

Im Reichsrat wird in diesen Tagen der Entwurf über die Arbeitszeit der Angestellten beraten werden. Der Entwurf hält an der achtstündigen Arbeitszeit fest, sieht aber Ausnahmen vor.

Eine Wendenbewegung in Sachsen?

Aus Leipzig wird gemeldet:

Die Führer der 250 000 Wenden des Freistaates Sachsen unterhalten rege Beziehungen zur Tschechoslowakischen Republik. Gegenseitige Besuche wendischer und tschechischer Vertreter, Austausch von Vortragsrednern und Propagandaschriften über das verbindende slawische Volkstum sollen den sächsischen Wenden, von denen nur ein Bruchteil die wendische Sprache beherrscht, die Liebe zum großen Brudervolk einflößen. Mit der sozialistischen Regierung in Sachsen, sind die Wendenführer nicht zufrieden, da dem wendischen Volksstamm in Sachsen nicht genug Rechnung getragen werde. Da die Wenden selbst keine Parteiorganisation besitzen, haben sie sie der in Sachsen kleinen Zentrumspartei (diese hat nur einen Abgeordneten) angeschlossen.

In einer Versammlung der Zentrumspartei wurde nun nach einem Bericht des Landtagsabgeordneten Heßlein eine Entschließung angenommen, in der die Wenden fordern:

1. gesetzliche Garantien für ungehinderte Pflege ihres Volkstums durch einen gründlichen wendischen Sprachunterricht für alle Schulen im wendischen Sprachgebiet,
2. Heranbildung geeigneter Lehrkräfte,
3. eine wendische Mittelschule mit durchweg wendischen Lehrkräften,
4. Anstellung eines ständigen wendischen Referenten im Ministerium, der das Vertrauen des wendischen Volkes besitzt,
5. gleichberechtigte Behandlung der wendischen Volksgenossen als Großwendisch-Deutsche.

Diese Forderungen werden deshalb nicht erfüllt werden können, weil man bei der Finanzlage Sachsens nicht erwarten kann, daß Geld flüssig gemacht werde zur Schaffung — nicht zur Wahrung — einer wendischen Kultur in Sachsen.

Deutschland baut für Frankreich Schiffe!

Bei den jüngsten Verhandlungen der deutschen Regierung mit der maritimen Abteilung der Reparationskommission über die deutschen Schiffspflichtbauten, ist der Bau von zwei großen Dampfern für Frankreich abgeschlossen worden. Der erste wird von der Weserwerft in Bremen mit einem Tonnengehalt von 14 000 Bruttoregistertonnen zum Baupreise von 8½ Millionen Goldmark hergestellt. Er ist für die Chinalinie Frankreichs bestimmt. Der zweite Dampfer wird von der Werft Tecklenburg in Geestemünde gebaut. Er soll 10 000 Bruttoregistertonnen haben. Der Preis ist auf 6 Millionen Goldmark festgesetzt. Dieser Dampfer ist für die Ostindienlinie bestimmt. Die Gutschreibung dieser deutschen Schiffsbauten auf Reparationsschuld erfolgt je nach Fertigstellung der Schiffe in vier Raten auf die laufende Jahreszahlung.

Frankreichs Bedingungen für die Haager Konferenz.

Aus Paris wird gemeldet: Poincare ließ an alle, zu der Sachverständigenkonferenz im Haag eingeladenen Regierungen eine Denkschrift senden, in der er die Bedingungen mitteilt, die Frankreich als unerläßlich hält, um den Erfolg der neuen Konferenz über die russische Frage sicherzustellen.

Diese Denkschrift wird, sobald sie alle Regierungen erhalten haben, veröffentlicht werden. Erst nachher wird die französische Regierung sich entschließen, ob sie sich im Haag vertreten lassen wird oder nicht.

Eine weitere Meldung aus Paris sagt hierzu: Vor der Konferenz in Genua habe Poincare verlangt, die Sowjetregierung müsse sich verpflichten, das Privateigentum zu respektieren und die Schulden anzuerkennen. Das hätte sie tatsächlich zu Beginn der Konferenz nicht getan. Für die Konferenz im Haag werde deshalb die französische Regierung anders vorgehen. Diese beiden Bedingungen müßten vorher von der Sowjetregierung angenommen werden. Das bedeute, daß man die Zurückziehung des russischen Memorandums vom 1. Mai verlange. Es sei klar, daß, wenn man sich im Haag wieder mit dem unfruchtbaren Erörterungen belasten wolle, die zu dem Mißerfolg der Konferenz von Genua geführt hätten, die Konferenz unnütz wäre und zu keinem wirkungsvollen Ergebnis führen könne. Wenn dem so sei, sehe die französische Regierung die Notwendigkeit, an einer Konferenz teilzunehmen, nicht ein.

Die britischen Schulden an die Vereinigten Staaten.

Wie Reuter erfährt, hat die britische Regierung bis jetzt über die Entsendung einer Sonderkommission zur Verhandlung über die britischen Schulden an die Vereinigten Staaten noch keinen Beschluß gefaßt. Es sei sodann beschlossen worden, die Schuldzinsen, die sich auf 25 Millionen Pfund Sterling belaufen, alsbald zu bezahlen. Die Vorkehrungen sein bereits getroffen worden. Wie man glaubt, liegt es in der Absicht der Vereinigten Staaten, die Verhandlungen über die Fundierung der alliierten Schulden zunächst mit Großbritannien, als dem Hauptschuldner zu führen. Die Verhandlungen mit den anderen Ländern sollen dann nach diesem Muster geführt werden.

Die Zusammenkunft Lloyd Georges und Poincares.

Reuter erfährt aus zuständiger Quelle, daß Poincare am 19. Juni bei seinem bevorstehenden inoffiziellen Besuch in England mit Lloyd George in Downingstreet frühstücken wird.

Cecils Forderung einer Revision von Versailles.

Lord Robert Cecil erklärte in einer Rede in Chesfield über die Frage des Wiederaufbaues Europas, der Fehler des Versailler Vertrages bestehe darin, daß Reparationen von Deutschland gefordert werden, welche die Zahlungsfähigkeit übersteigen. Der Friedensvertrag sei auf Gewalt gegründet, statt auf Versöhnung. Cecil tritt für eine Regelung der europäischen Frage auf Grund der Brüderlichkeit und des Zusammenwirkens ein.

Die internationale Untersuchung der Kriegsursachen.

Unter Vorsitz von Professor Reuterskiöld (Upsala) trat in Stockholm die Konferenz der internationalen Kommission zur Untersuchung der Kriegsursachen zusammen.

Auf ihr sind vertreten: Holland, Norwegen, Schweiz und Schweden. Das Programm umfaßt neben Fragen organisatorischer und finanzieller Art die Aufstellung von Richtlinien für Umfang und Verteilung der wissenschaftlichen Arbeit.

Oberschlesien vor der Uebergabe.

Wachsender Polenterror in Oberschlesien.

Aus Oppeln meldet man:

Der Terror scheint sich auf dem Lande weiter auszudehnen. Auf dem Lande tritt dagegen scheinbar eine Beruhigung ein. Der Flüchtlingsstrom wird stärker. In Borbek und Julienhütte fand ein Ueberfall durch Insurgenten aus Ruda statt. Die Interalliierte Kommission hat beschlossen, ein italienisches und ein englisches Bataillon in die gefährdeten Bezirke zu senden. In Rybnik, Pleß und Sorau haben neue Verfolgungen von Deutschen stattgefunden. Im Landkreise Kattowitz ist Ruhe eingetreten. In Rybnick sind 15 Geschäfte geplündert und die Deutschen mißhandelt worden. Aus Römergrube sind alle Beamten und viele Arbeiter wegen der Gefahren und Drohungen geflohen. Der deutsche Pastor aus Sorau mußte fliehen. Infolge des polnischen Terrors sind die Postbeamten im ganzen Gebiet des polnisch werdenden Oberschlesien stark bedroht. Hilferufe liegen vor aus Birkenthal, Schoppinitz, Myslowitz, Laurahütte, Kattowitz, Boguschütz, Loskau und Rybnick. In Erchenau wurde der Postagent mißhandelt und die Postkasse geraubt. In Loskau sind sämtliche deutsche Postbeamten zum Verlassen des Postamtes gezwungen worden. Postdirektor Conrad in Rybnick wurde von französischen Truppen verhaftet. Die geflohenen Beamten sind zur Rückkehr kaum zu bewegen. Es ist mit einer Einschränkung des Dienstbetriebes für das polnisch werdende Oberschlesien zu rechnen. Die ordnungsmäßige Uebergabe in die polnische Verwaltung ist hierdurch in Frage gestellt. Der Oberbürgermeister von Glerwitz wandte sich wegen der starken Ansammlung von Flüchtlingen, die bedrohlichen Charakter annimmt, an den deutschen Bevollmächtigten. Auch in Beuthen hat der Flüchtlingsstrom stark zugenommen. Nach allen Nachrichten scheint die Lage immer bedrohlicher zu werden. Auf das Schloß Pilgramsdorf im Kreise Pleß, dessen Besitzer der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes zum Schutze der Minderheiten, Karl Freiherr von Reitzenstein ist, wurde ein Ueberfall verübt. Um 1½ Uhr nachts wurde das eiserne Tor von Banden, die mit Gewehren und Revolvern bewaffnet waren, eingeschlagen. Die Bande stürmte dann ins Schloß, wo sich ihnen ein Neffe des Besitzers und ein Bruder entgegenstellten. Der Bruder, Oberst a. D. von Reitzenstein, wurde zu Boden geworfen unnd schwer mißhandelt, sodaß er blutüberströmt liegen blieb und den Verlust eines Auges zu beklagen hat, während der Neffe stark verprügelt wurde. Die Banden zogen dann wieder ab.

Verzögerung des Uebergabetermins.

Wegen der Uebergabetermins haben sich unerwarteter Weise Schwierigkeiten eingestellt.

Die Botschafterkonferenz hat nämlich nach der Ratifikation des Genfer Abkommens den Wunsch geäußert, daß diesem Abkommen noch eine Zusatzbestimmung hinzugefügt werde, die eine ähnliche Bestimmung über die Fortdauer des deutschen Rechtes in Oberschlesien enthalten soll in dem Sinne, daß die vor und nach der Besetzung Oberschlesiens erlassenen Gesetze, die von der interalliierten Kommission nicht anerkannt werden, in dem polnisch werdenden Teil auch nach der Uebergabe keine Gültigkeit haben sollen. Die Frage unterliegt zur Zeit der Prüfung der beiden Bevollmächtigten. Ist eine Ratifikation notwendig, so verzögert sich dementsprechend die Uebergabe bis nach der Beschlußfassung des deutschen und polnischen Parlaments über die Ratifikation.

Die Uebernahme der oberschlesischen Eisenbahnen.

Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.

Die Uebernahme der oberschlesischen Eisenbahnen durch die Polen sollte nach dem polnischen Besetzungsplan am gestrigen Pfingstmontag, den 5. Juni beginnen.

Die Polen haben es sehr eilig damit, den so glänzend geglückten Raub in die Tasche zu stecken und bar aller Machtmittel müssen wir es schon mit ansehen, wie unter der Begründung langwieriger Ueberleitungsschwierigkeiten die Warschauer Regierung einen wichtigen Teil unserer wirtschaftlichen Liegenschaften mit Beschlag belegt, kaum daß wir uns des nun leider vorläufig nicht mehr wettzumachenden Verlustes inne geworden sind. Unersetzliche Werte sind uns durch den Genfer Vertrag geraubt, den wir unter Protest anzunehmen gezwungen waren; in unser volkswirtschaftliches Vermögen wird eine schmerzende Bresche geschlagen, unser vorbildlich ausgebautes Verkehrssystem erhält trotz der einige wenige Kardinalbedürfnisse berücksichtigenden verkehrspolitischen Sonderabmachungen mit Polen empfindliche Lücken, die ganze Umleitungen und Umstellungen mit erheblichem Kostenaufwand notwendig machen. Tausende und Abertausende von Beamten, Angestellten und Arbeitern müssen sich schweren Herzens entschließen, außer dem für Deutsche sehr bedenklichen polnischen Staatsbürgertum auch noch das Anstellungsverhältnis zu einer Regierung auf sich zu nehmen, die zwar versprochen hat, sie in keiner Weise in ihren sozialen Sicherungen und Errungenschaften zu schmälern, deren Versprechen aber, wie die unübersehbare Fülle bitterer Erfahrungen lehrt, meist nur auf dem Papier zu bleiben pflegen. Diesen unzähligen Deutschen, die nunmehr gezwungen sein werden, unter fremdem und verhaßtem Joche Dienste zu leisten, gilt unser tiefstes Mitgefühl, und nur bewegten Herzens und mit der unbesieglichen Hoffnung in der Brust, daß die Weltgeschichte doch einmal alle künstlichen Schranken der Gewalt zerbrechen wird, nehmen wir Abschied von ihnen, die eine hervorragende und erprobte Truppe der deutschen Arbeit und des deutschen Fleißes waren.

Das Anleiheproblem.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Einstweilen hat sich der Morgan-Ausschuß vertagt. Die Mitglieder wollen die Vertagung dazu benutzen, um die Ansichten der verbündeten Regierungen über das gesamte Kriegsschuldenproblem einzuholen. Zunächst darüber, ob die deutsche Schuld herabgesetzt werden kann, sodann darüber, ob es möglich sei, die Pfandverstrickung des deutschen Eigentums vom Wiederherstellungsausschuß auf die Finanzgruppe zu übertragen, endlich wie es sich mit der Streichung der Kriegsschulden der Verbündeten untereinander verhalte. Es ist nur gut, daß die Vertreter der Hochfinanz endlich herausgefunden haben, was zuvor getan werden muß. Eigentlich hätten diese Vorfragen schon geklärt und gelöst sein müssen, ehe der Bankierausschuß überhaupt in eine Prüfung der Anleihepläne eintrat. Da das nicht der Fall gewesen ist, so erweist sich die internationale Anleihe immer mehr als ein Luftgebilde. Dafür spricht auch die unterschiedliche Wertung der Verhandlungen des Morgan-Ausschusses in der englischen und französischen Presse. England wünscht offenbar im Interesse seiner Industrie, daß die internationale Anleihe zu Stande kommt. Nicht um Deutschland zu helfen, sondern um den Markkurs zu halten. Frankreichs Interessen sind wesentlich anderer Art. Da es sich als geschlossenes Wirtschaftsgebiet betrachtet, glaubt es unter dem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands nicht sonderlich leiden zu müssen, zumal dieser Zusammenbruch die Aussicht auf die dauernde Festsetzung am Rhein bieten würde. Poincares Rede läßt wenig oder gar keine Hoffnung zu, daß die französische Regierung die Fragen des Morgan-Ausschusses so beantwortet, daß es sich für diesen lohnte, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Umso weniger, als Frankreich angeblich von Washington aufgefordert sein soll, Vertreter zu senden, um die Frage der Rückzahlung der französischen Schuld an die Vereinigten Staaten zu besprechen. Nun hat Frankreich wiederholt erklärt oder doch erklären lassen, daß es nicht daran denke, seine Schulden an die Vereinigten Staaten zurückzuzahlen. Immer mit dem Hinweis auf Deutschland, das zuerst zahlen müsse, wenn Frankreich ebenfalls zahlen solle.

Wenn die Meldungen über den Gang der Verhandlungen im Morgan-Ausschuß irgendwie zuverlässig sind, so sind wesentlich drei Anleihepläne geprüft worden. Davon hatte einer einen ganz unwahrscheinlichen Umfang. Es sollte nämlich die gesamte deutsche Wiederherstellungsschuld, nachdem sie angemessen herabgesetzt war, durch eine Anleihe gedeckt werden. Dazu wären etwa vierzig Milliarden Goldmark erforderlich gewesen, die sich indessen auf den internationalen Märkten nicht hätten auftreiben lassen. Ein anderer Plan ging dahin, wenigstens vier oder fünf Milliarden auf dem Anleihewege flüssig zu machen, die Summe indessen so zu verteilen, daß Deutschland einen Betrag erhielte, der die Festigung des Markkurses ermöglichte. Endlich kam noch ein Plan heraus, überhaupt nur so viel aufzubringen, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Barzahlungen für 1922 zu leisten. Aber auch die kleinste Summe hätte zur Voraussetzung, daß der Schuldner zahlungsfähig bleibt. Die Franzosen fürchten von einer internationalen Anleihe, daß sie nicht all zu viel davon zu sehen bekommen werden. Wenn der Betrag, ganz einerlei wie hoch er ist, allein in den Vereinigten Staaten aufgebracht werden muß, kann es Washington gefallen, den für Frankreich bestimmten Anteil zurückzubehalten. Die Liberts scheint dieser Ansicht zu sein, denn sie begleitet die Nachricht von der Einladung französischer Vertreter nach Washington mit der Bemerkung, daß Frankreich just zu der Zeit, da es glaube, Geld zu erhalten, von den Verbündeten aufgefordert werde, gefälligst seine Schulden zu bezahlen. Ebenso spricht dafür, daß der Morgan-Ausschuß bei allen verbündeten Regierungen wegen der Streichung und Abwürdung der Kriegsschulden anfragen will. Geschieht das, so kommt das Kriegsschuldenproblem zwar ins Rollen, wobei das Ergebnis noch sehr sehr unsicher ist. Unsicher wenigstens für die internationale Anleihe. England würde vielleicht bereit sein, auf an sich uneinbringliche Forderungen zu verzichten, wenn die Gegenleistung in der Wiederherstellung kaufkräftiger europäischer Märkte bestünde. Washington hat indessen noch niemals zu verstehen gegeben, daß es seine Verbündeten aus dem Schuldverhältnis entlassen wolle. Sogar die Gewährung neuer Kredite hat es an Bedingungen geknüpft.

Admiral Scheer in Bochum.

Eine glänzend gelungene, eindrucksvolle Veranstaltung fand am vergangenen Sonntag im großen Saale des evangel. Vereinshauses statt. Der Parteileitung war es gelungen, den Admiral Scheer zu gewinnen, der über die Skagerrakschlacht, die für die deutsche Seegeltung, die für die Aufrechterhaltung der Blockade von so großer Bedeutung, die für die Aufrechterhaltung der Blockade und den Hungerfrieden so bedeutungsvoll war, sprach. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Ausführungen des Redners, der ohne Rücksicht auf Stand, Beruf und Klasse mein Mitleid ist, und dem es nur um die Sache geht, muß Bewunderung und Anerkennung bei jedem Deutschen auslösen, der die Geschichte unserer Marine kennt, haben uns den Glauben an ein Deutschland, wie es einstens war, nicht zu rauben vermocht.

Das ganze deutsche Volk muß in Flammen der Begeisterung gesetzt werden durch die deutsche Jugend.

Aus alten Rechten.

Unsere Vorfahren waren Männer von gesundem, gesetzmäßigem Denken und freiheitliger Unterordnung unter das von den Mitbürgern überlieferte Recht. Verstöße gegen

Wegen des Pfingstfestes wird die Ausgabe des 1. Stadtbezirkes bei Krumpe, Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, verlegt. Ebenso findet die Versammlung des 10. und 11. Stadtbezirkes am Sonntag, den 11. Juni, abends 7 Uhr, bei Bätz statt.

die Frankreich unzweideutig abgelehnt hat. So ist es immer wieder Frankreich, dessen selbstsüchtige imperialistische Politik hindert, daß Europa zur Ruhe und Arbeit kommt.

Die Ermordung Erzbergers.

Der Prozeß gegen Oberleutnant von Killinger.

TU. **Offenburg**, 5. Juni 1922.

Die sonst so stille Stadt Offenburg bietet in diesen Stunden ein eigenartiges Bild. Ueberall wird von den am 7. Juni beginnenden Prozeß gesprochen, der in dem Schwurgerichtssaal des alten Ritterhauses stattfinden wird. Gegen hundert Zeugen, die aus allen Teilen des Reiches kommen, bevölkern die Gasthäuser. Eine erhebliche Anzahl von Pressevertretern ist erschienen.

Die Anklage richtet sich gegen den ehemaligen Oberleutnant v. Killinger, der nach der Anklageschrift den Mördern Erzbergers vor oder nach ihrer Tat Hilfe geleistet haben soll. Killinger gehörte der Geheimorganisation C an und wird sich wegen Geheimbündelei nächstens auch in München zu verantworten haben. Als die Mörder Erzbergers gellten die Münchener Studenten Schultz und Tillessen, die in dem stillen Renchtal in den letzten Augusttagen 1921 den dort zur Kur weilenden Reichstagsabgeordneten Erzberger tagelang verfolgt haben sollen, um schließlich die tötlichen Schüsse auf ihn zu richten. Schultz und Tillessen befinden sich nicht in der Hand der deutschen Strafbehörden; sie sind nach dem Auslande geflüchtet. Killinger soll sie auch bei dieser Flucht unterstützt haben.

Die Verhandlungen vor dem Offenburger Schwurgericht werden von dem Landgerichtsrat Großelfinger geleitet werden. Sie werden etwa sieben Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Burger. Verteidigt wird der Angeklagte v. Killinger von dem Offenburger Rechtsanwalt Dr. Krieg. Es sind nicht weniger als 89 Zeugen und 3 Sachverständige geladen.

Wachsende Kohlennot in Deutschland.

Essen, 4. Juni. Die Nachrichten über die steigende Einfuhr britischer Kohle nach Deutschland fangen an, beängstigend zu werden. Nicht nur, daß Großbritannien, das alte Absatzgebiet für seine Kohle an der deutschen Wasserkante in vollem Umfange wiederzugewinnen im Begriffe steht, englische Kohle hat auch zur Versorgung des deutschen Verbrauchs wieder ihren Weg rheinaufwärts gefunden, ja selbst in das rheinisch-westfälische Industriegebiet bringt sie ein, da hier verschiedene Eisenwerke sich genötigt sehen, angesichts der unzureichenden Belieferung mit deutscher Kohle auf die britische Kohle zurückzugreifen. Dabei handelt es sich in keiner Weise etwa um eine Preisfrage, denn die britische Kohle ist infolge der Geringwertigkeit der Mark wesentlich teurer als die deutsche. Die bedrohliche Erscheinung der zunehmenden Versorgung des deutschen Bedarfs mit englischer Kohle entspringt vielmehr ausschließlich der Knappheit an heimischer Kohle; dieser kann aber nur durch eine Steigerung der Förderung abgeholfen werden, denn mit einer Verminderung der Leistungen in Kohle an den Feindbund auf Grund des Friedensvertrages haben wir nicht zu rechnen.

Machen wir uns einmal die geldliche Bedeutung unseres Bezugs von britischer Kohle klar. In den ersten vier Monaten d. J. lieferte uns England 1,33 Mill. Last (ein Last = 1016,05 Kilogramm), die einen Gesamtwert von 1,3 Millionen Sterling, im englischen Ausfuhrhafen hatten durch die Fracht von etwa 6½ Schilling je Tonne, erhöhte sich dieser Wert im deutschen Ankunftshafen auf etwa 1,8 Mill. Sterling, d. i. bei einem Kurs von 1200 Mk. je Sterling rund 2,1 Milliarden Mark. Für diesen Betrag sind wir also in den ersten vier Monaten d. J. tributpflichtig geworden. Nachdem neuerlich vorliegenden Meldungen wird aber die Einfuhr britischer Kohle nach Deutschland, sofern ihr nicht durch eine Mehrförderung von deutscher Kohle begegnet wird, in der nächsten Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren, sollen doch in Newcastle in einer Woche deutsche Aufträge im Umfang von 1 Millionen Tonnen eingelaufen sein. Es erscheint danach keineswegs ausgeschlossen, daß im laufenden Jahr die Einfuhr den Friedensumfang wieder erreichen, wenn nicht gar überschreiten wird. 1913 bezogen wir an britischer Kohle 9 Millionen Tonnen; diese Menge würde unter der wenig wahrscheinlichen Annahme, daß die jetzigen niedrigen Preise auch bei der gesteigerten Nachfrage in Geltung bleiben, im deutschen Einfuhrhafen einen Wert von 15 Milliarden Mk. darstellen. Diesen ungeheuren Geldbetrag hätten wir unter der gemachten Voraussetzung dem Auslande für Kohle zu bezahlen, obwohl wir die betreffende Kohlenmenge durch Mehrarbeit in unserm eigenen Lande gewinnen könnten, wodurch wir die fraglichen Milliarden zum Bezuge von Lebensmitteln und gewerblichen Rohstoffen aus dem Auslande frei bekämen. Hat übrigens die englische Kohle bei uns wieder festen Boden gewonnen, so wird sie auch bei dem mit Sicherheit demnächst zu erwartenden Niedergang der Wirtschaftslage nicht so leicht wieder verdrängt werden können, da die Engländer alles daran setzen werden, das wieder erzberte Absatzgebiet selbst unter Preisunterbietungen zu behaupten. Die Rückwirkung hiervon auf die Lage des Bergarbeiters ist ohne weiteres abzusehen: Lohnherabsetzungen und Feierschichten würden dann unausbleiblich sein.

Kleine Nachrichten

TU. **Hamburg**, 4. Juni. Die Angestellten und Arbeiter der Hamburger Hochbahn A.-G. und der Zentralbahn sind in den Streik getreten. Nach der Ablehnung des von der Gesellschaft angenommenen Schiedsspruches haben sich gestern abend auch die letzten Einigungsverhandlungen zerschlagen. In der gestern vorgenommenen Urabstimmung wurden insgesamt 7021 Stimmen abgegeben, von denen sich nur 151 für und 6870 gegen den Schiedsspruch aussprachen.

Hamburg, 4. Juni. In der Samstagnacht ist ein neuer Sprengstoffanschlag entdeckt worden. Ein Polizeibeamter fand am Schaufenster einer kommunistischen Buchhandlung in der Admiralitätsstraße einen glimmenden Sprengkörper, dessen Zündschnur fast ganz abgebrannt war. Der Beamte warf den Sprengkörper auf die Straße, wo er kurz darauf explodierte, ohne Schaden anzurichten.

Lemberg, 4. Juni. Im jüdischen Stadtteil stürzte ein dreistöckiges Haus ein. Bisher wurden acht Leichen und 17 Schwerverletzte geborgen, 15 Personen werden noch vermißt.

TU. **Wien**, 4. Juni. Die Neue Freie Presse meldet aus Helsingfors: Nach einer hierher gelangten Meldung ist im Befinden Lenins eine bedenkliche Wendung eingetreten. Er soll einen Gehirnschlag erlitten haben.

Lausanne, 4. Juni. Der Chefpilot der Fliegerschule Avort in Lausanne Ernst Johner stürzte heute abend auf den Lausanner Flugplatz mit einem Passagier ab. Der Passagier war sofort tot. Johner wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Soziales Leben.

Die Manteltariffrage im Ruhrbergbau.

Bochum, 5. Juni. Zur Tariffrage im Ruhrbergbau schreibt der alte Bergarbeiterverband: Die kürzlich beendeten, überaus schwierigen Schiedsgerichtsverhandlungen über den Manteltarif haben die schon seit längerer Zeit bestehende Beunruhigung der Bergarbeiter nicht zu vermindern vermocht. Der Schiedsspruch bleibt in wesentlichen Punkten hinter den berechtigten Wünschen der Arbeiter zurück und kann so nicht als eine brauchbare Einigungsgrundlage betrachtet werden. Eine dieser Tage stattgehabte Konferenz des Gesamtvorstandes des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands unter Hinzuziehung der Bezirksleiter des Ruhrreviers nahm dazu folgende Entschließung an:

„Die Konferenz ist nicht in der Lage, den in der Manteltariffrage gefällten Schiedsspruch der Revierkonferenz zur Annahme zu empfehlen."

Wie wir weiter erfahren, fanden in dieser Woche in Berlin Verhandlungen in der Lohnfrage statt, die in der Woche nach Pfingsten in Essen fortgesetzt werden sollen. Gleichzeitig wird über die durch den Schiedsspruch noch strittig gebliebenen Fragen des Manteltarifs, sowie die Richtlinien zum Betriebsrätegesetz erneut verhandelt werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Hellwegkreis.

Nachdem das Spiel Langendreer — Arminia Marten wiederholt werden muß, hat die Ligatabelle des Hellwegkreises jetzt folgendes Aussehen:

Tabelle der Kreisliga:

	Sp.	gew.	u.	verl.	Tore	Pkt
08 Dortmund	18	9	6	3	27:31	24:12
Langendreer	17	9	4	4	30:29	22:12
Marten	15	10	1	4	30:29	21:1
Germania Bochum	17	10	1	6	37:24	21:13
Hattingen	18	8	2	8	35:35	18:18
Preußen Bochum	18	5	6	7	32:30	16:2)
Sprockhövel	16	5	3	8	32:24	13:19
Bochum 07	17	5	3	9	32:39	13:21
Borussia Dortmund	17	4	4	9	24:33	12:22
V. f. R. Dortmund	17	4	2	11	22:42	10:24

Um die deutsche Meisterschaft.

Bayer München — Hamburger Sportverein 0:4.
1. F. C. Nürnberg — Norden-Nordwest 8:0.

Mithin treffen sich im Entscheidungsspiel um die deutsche Meisterschaft am 18. Juni im deutschen Stadion in Berlin: Der Verteidiger der deutschen Meisterschaft der 1. F. C. Nürnberg und der Hamburger Sportverein.

*

Germania Bochum — Viktoria Aschaffenburg 2:0. Am ersten Feiertag kam als einzigstes Spiel obiges Treffen auf dem Germaniasportplatz an der Castroperstraße zum Austrag. Nachdem ein Kampf der Schülermannschaften Essen-West gegen Germania sein Ende gefunden hatte, betraten kurz nach ½5 Uhr beide Mannschaften, von den zahlreichen Zuschauern lebhaft begrüßt, den Kampfplatz. Der Gast spielte mit Ersatz für einen Verteidiger, der sich im Vorspiel gegen Preußen Essen eine Verletzung zugezogen hatte, der Platzverein für Rechtsaußen. Das Spiel beginnt unter Leitung des Schiedsrichters Muth (Bochum-Ehrenfeld). Aschaffenburg hat Platzwahl und nimmt die Sonne zum Bundesgenossen. Germania stößt an, doch klappt es vorerst noch nicht im Punkt Zusammenhang. Der Gast schlägt ein unheimliches Tempo an; die rasch vorgetragenen Angriffe werden aber von der solid arbeitenden Bochumer Verteidigung abgeschlagen. Nach 25 Minuten Spieldauer kommt der Platzverein durch Fehler der Gästeverteidigung bald zum Erfolg. Von diesem Erfolg angespornt, legen sich die Schwarzblauen mächtig ins Zeug. Zehn Minuten vor Seitenwechsel kommt Germania zum zweiten Tor. Der Linksaußen rast in tollstem Tempo die Linie hinunter, flankt gut ein, Halbrechts ist zur Stelle und sendet ein: 2:0 für Germania. Kurze Zeit später hat Aschaffenburg eine totsichere Chance, den Moment! Der Halblinke Aschaffenburg plaziert unheimlich scharf, das Tor ist unvermeidlich, allein Sommer im Bochumer Tor rettet raffiniert. Brausender Beifall tönt über den Kampfplatz. Es folgen zwei ergebnislose Ecken für Aschaffenburg — Halbzeit — 2:0. Gleich nach Pause schlägt der Gast ein unheimliches Tempo an. Eine Zeitlang spielt sich der Kampf in Bochums Hälfte ab. In unvermindertem Tempo geht der Kampf weiter, bald scheint auch der dritte Erfolg für Bochum zu kommen, allein Betz im Aschaffenburger Tor ist einzig. Beide Mannschaften sind zum Schluß reichlich im Angriff, die Verteidigungen leisten Riesenarbeit. So ertönt bald der Schlußpfiff des korrekt leitenden Schiedsrichters. Das Resultat ist etwas zu hart ausgefallen. Ein 2:1 zu Gunsten der Bochumer wäre richtiger gewesen. Der Gast übertraf die Erwartungen und hinterließ den besten Eindruck. Er führte den typischen, technischen süddeutschen Kombinationsfußball vor. Vor allen Dingen wäre der Torwart zu erwähnen. Der Verteidigung merkte man den Ersatz an. Die Läuferreihe war unermüdlich, ganz besonders der tadellos arbeitende Mittelläufer. Der Sturm führte ein flüssiges Kombinationsspiel vor. Auch fehlte es ihm nicht an Durchschlagskraft. Und hier war ganz besonders der kräftig gebaute Halbrechte und der 16jährige Halblinke, von dem man noch viel erwarten kann. Die Bochumer Mannschaft zeigte eins ihrer besten Spiele, der Ersatzrechtsaußen fügte sich gut ein und war in technischer Beziehung dem Gast durchaus ebenbürtig.

Preußen Essen — Viktoria Aschaffenburg 4:3. Das erste Spiel, das die Süddeutschen auf westdeutschem Boden austrugen, fand am Samstagabend in strömendem Regen in Essen statt. Hier mußten die Aschaffenburger eine unverdiente Niederlage einstecken. Bis 7 Minuten vor Schluß lagen sie mit 3:1 in Führung. Dann geschah das Unheil. Der Gast, der eine 12stündige Bahnreise hinter sich hatte, hielt das Tempo, nachdem der rechte Verteidiger wegen Verletzung ausscheiden mußte, nur mit 10 Mann spielend, nicht mehr durch. Durch 2 gut getretene Tore ist bald der Ausgleich da. 2 Minuten vor Schluß verhilft ein Vereinsschiedsrichter durch Elfmeter, eine zu harte Entscheidung, seinen Lieblingen zum Sieg.

M. B. V Linden — 1. F. C. Bamberg 1:2. Am ersten Pfingsttag war der 1. Fußballklub Bamberg Gast des Märkischen Ballspielvereins Linden und konnte hier mit einem glücklichen 2:1 Sieg landen. In der 26. Minute kommt der Gast zum ersten Tor. Der Bamberger Halblinke bringt einen langen Schuß an, der Lindener Wächter hält, läßt jedoch den Ball wieder fallen, der ins leere Tor rollt. Linden wird überlegen. Mit aller Gewalt versucht die Elf, dies Tor aufzuholen, doch der Bamberger Torwächter Heidenreich ist nicht zu schlagen. Mit 0:1 geht es in Pause. Nach einer Viertelstunde stoppt der Gäste Linksaußen eine gute Vorlage seines Mittelläufers, gibt seinem Halblinken den Ball und dieser sendet zum zweiten Tor ein. Linden spielt weiterhin überlegen, doch wollen keine Tore fallen. Endlich 12 Minuten vor Schluß kommt der heißersehnte Moment. Eine Vorlage Schillers nimmt der Halblinke auf und stellt das Ergebnis auf 1:2. Bei diesem Resultat ertönt der Schlußpfiff des Schiedsrichters Lotz (Bochum 07), der einwandfrei leitete. An Technik und Kombination war der Gast den Lindenern etwas über. Er spielte mehr den rationellen Fußball. Auch hier war der Torwart Heidenreich der beste Mann. Weiter konnte gefallen der Mittelläufer, der Internationale Kirschner, und der Halbrechte. Lindens Mannschaft hatte heute einen Glanztag. Sie spielte den früheren Fußball, den man lange nicht mehr bei ihnen sah. Der alte Eifer und Siegeswille scheint in der Mannschaft wieder erwacht zu sein. Der beste Mann war Bogun in der Verteidigung, weiterhin glänzte der rechte Verteidiger, der rechte Läufer Lehr und der gesamte Sturm mit ihrem Führer Schiller.

M. B. V Linden — Mannheim-Sandhofen 3:1. Am zweiten Feiertag hatten die Lindener wiederum einen süddeutschen Gegner verpflichtet. Diesmal war es Mannheim-Sandhofen. Die ihre Kunst dem Lindener Sportpublikum zeigten. Nach dem guten Abschneiden der Gäste am gestrigen gegen den Bonner Fußballverein, den sie mit 4:1 schlugen, war man sehr gespannt auf das heutige Treffen. Auch hier hinterließ der Gast den besten Eindruck. Jeder einzelne Spieler war technisch gutgebildet, doch litt der Sturm zu sehr an Ueberkombination. Auch schien der Wächter einen schlechten Tag zu haben. Die Lindener Mannschaft dagegen war wie aus einem Guß. — Spielverlauf: Gleich mit dem Anstoß der Lindener entwickelt sich ein flottes Spiel. Torlos geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß geht es in demselben Tempo weiter. Linden wird von Minute zu Minute gefährlicher. Durch Fehler des linken Verteidigers kann Linden durch seinen Halblinken bald das erste Tor

Kunst und Wissen.

7. literarische Morgenfeier im Stadttheater.

Intendant Dr. S. Schmitt, der in der jüngsten literarischen Morgenfeier die Antwort auf die Frage „Was haben die deutschen Klassiker für die Entwicklung der dramatischen Szene geleistet?" zu Ende führte, beleuchtete in logisch fein gebautem Vortrag Gotthold Ephraim Lessing als den grandiosen Baumeister des Dramas, J. W. Goethe als den kosmisch empfindenden Lyriker, Schiller als den spezifischen Rhetor im großen Sinne des Wortes (daher die Breite der schmückenden Rede in seinen Werken, welche den Regisseur zu Strichen zwingt), Heinrich von Kleist als den raffinierten Psychologen (innere Verwandtschaft mit Ibsen), Fr. Hebbel als den Ideologen und F. Grillparzer als den lyrisch musikalischen, aus dem theatralischen Gefühl schaffenden Gestalter. Eine nähere Beleuchtung dieser Schaffenseigenheiten wurde durch mehrere szenische Beispiele erreicht, deren Wiedergabe in geschmackvoll stilisiertem, auf einfachste Linien und wohltuende Farbenkompositionen abgestimmten Rahmen von Dr. Schmitt vorbildlich durchgeführt war. Der Reihe nach kamen zu eindrucksstarker Darstellung: Szene zwischen dem Prinzen von Guastella (Hans Hinrich) und Marinelli (Viktor Ahlers) aus Lessings „Emilia Galotti", Faust und Mephistopheles (Dr. W. Kurz und Hanns König) aus Goethes 1. Teil des „Faust" (Wald und Höhle), Szene zwischen dem Patriarchen Hiob (Willi Schröder) und der Witwe des Zaren Iwan (Terka Csillag) aus Schillers historischem Trauerspiel „Demetrius" (2. Akt), Prinz von Homburg und Prinzessin Nathalie von Oranien (Dr. Kurz, Else von Hagen), aus Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" (4. Akt), Szene zwischen Herzog Ernst und seinem Sohn Albrecht (Ernst Walther-Kottenkamp, Heinz Voß) aus Hebbels „Agnes Bernauer" (5. Akt) und Hero und Leander (Hanns Simshäuser, Magda Reichardt) aus Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen" (3. Akt). Für die stilsichere szenische Einrichtung zeichnete Karl Löffel und für die peinlich saubere Herrichtung der kostbaren Kostüme Paul Metzner verantwortlich. Franz Effenbergers präzise arbeitende Beleuchtungskunst hatte nicht minder Anteil an dem vollen Gelingen. Das nicht gerade zahlreich erschienene Publikum zeigte sich stark interessiert und harrte gern bis ½3 Uhr aus. zt.

Jugendkunst-Woche im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

In der Erkenntnis, daß innerhalb der auf allen anderen Erziehungsgebieten zu so schönem Erfolg geführten Jugendbewegung die Bedeutung der Künste für die ethische Ertüchtigung, die ästhetisch-formale Erziehung und die Veredelung des Innenlebens der Jugend, auf der unsere Zukunft beruht, im allgemeinen nicht genügend berücksichtigt wird, bereitet der „Bund der Künste im rhein.-westf. Industriegebiet" eine Jugendkunstwoche vor. Mit einer solchen festlichen Veranstaltung soll den Jugendlichen unseres Gebiets fühlbar gemacht werden, das Kunst und Künstler nicht zuletzt für sie da sind und daß sie das Recht auf Kunst wie auf Gottesdienst und Naturgenuß haben. Die Jugenderzieher, Fachleute der Schulen und der Kunst und die Eltern sollen hierbei auf neue kunsterzieherische Wege hingewiesen werden. An dieser Jugendkunstwoche, die in der Zeit vom 10. bis 19. Juni stattfinden soll, sind die Städte Bochum, Dortmund, Hagen und Witten mit eigenen Veranstaltungen beteiligt. Erstlinig gilt es hier, die Jugend vom 14. bis 21. Jahre unter den starken Eindrücken einer ihr meist ganz neuen künstlerischen Gemeinschaft zusammenzuführen. Das preußische Kultusministerium bringt den Bestrebungen des Bundes lebhaftestes Interesse entgegen und hat seine Vertretung zur Eröffnung der Tagung in Bochum zugesagt, die am 10. Juni vorm. 10 Uhr im städt. Parkhaus durch den Vorsitzenden des Bundes der Künste im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, Landrat Dr. Schöne (Essen), erfolgen wird. Nach Vorträgen über die Künste im allgemeinem und die jungen Menschen, Jugend und bildende Kunst, Jugend und Theater u. a. soll im Anschluß an ein gemeinsames Mittagessen nachmittags 3 Uhr ein Jugendkonzert unter dem Kennwort „Ein Tag in der Natur" stattfinden. An beiden folgenden Sonntagen sind in den Kirchen der genannten Stadt Festgottesdienste unter Mitwirkung der Kirchenchöre und tüchtiger Organisten geplant. Die am Hohenstein versammelte Jugend wird Waldfeier halten, Jugendspiele veranstalten und Märchenerzählern, bezw. Lautensängern und Freilichtspielen lauschen. Die Wochentage vom 12. bis 19. Juni werden die Jugendgruppen unter der Begleitung kunstfreudiger Erzieher 1 bis 2 Tage in den mitwirkenden Städten sehen, wo sie sich an den künstlerischen Veranstaltungen beteiligen und durch Ortsausschüsse ihre Verpflegung und Unterkunft geregelt wird. Von besonderer wegweisender Bedeutung dürften die Einrichtung der musikalischen Volksbücherei Bochum und die Gründung der städtischen Singschule Bochum sein. Jugendkonzerte des städt. Orchesters unter Rudolf Schulz-Dornburgs Leitung, die Mitwirkung von Schulchören und des Bochumer Jugendorchesters, Vorträge von Fachleuten über musikalische Jugenderziehung (Professor Thiel, Fritz Eberts, Professor Kestenberg, vom Kultusministerium Reichskunstwart Dr. Redslob, Professor Straube, Paul Marsop), Klassikervorstellungen im Stadttheater, literarische Einführungen in der Stadtbücherei u. a. m. werden die Jugendkunstwoche äußerst gewinnbringend gestalten. Die Jugend bis ins Münster-, bergische und Sauerland rüstet sich schon mit vollen Segeln zur Fahrt in das geistige Neuland. Möge sie mit reicher fruchtbringender Habe daraus zurückkehren.

** **Hoffmanns Erzählungen im Stadttheater.** Am Mittwoch, den 7. ds., abends 7 Uhr, gehen „Hoffmanns Erzählungen" unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Max Hüsgen und in einer völlig neuen Inszenierung von Dr. Lothar Wallerstein, dem Oberspielleiter der Breslauer Oper, in Szene. Es handelt sich bei diesem Gastspiel Dr. Wallersteins, wie ausdrücklich hervorgehoben sei, nicht um ein Engagementsspiel, sondern um ein Aushilfsgastspiel; Dr. Wallerstein ist noch in Breslau für das nächste Jahr gebunden und die Verhandlungen über eine allenfallsige Lösung seines dortigen Vertrages und seine Verpflichtung hierher sind vorläufig noch in der Schwebe. Dr. Wallerstein hat in Breslau die Inszenierung sämtlicher modernen Opern geleitet und sich außerdem einen besonderen Ruf als Mozart-Neuinszenator erworben; zur Zeit bereitet er dort einen Zyklus seiner gesamten Mozarterneuerungen vor. Ueber seine Laufbahn ist zu sagen, daß er zuerst Pianist war, dann 5 Jahre als Kapellmeister in Posen wirkte, während welcher Zeit er sich gleichzeitig als Inszenator und Dirigent betätigte. Nach Beendigung seiner musikalischen Ausbildung ging er dann in das Regiefach über.

Zu der Erstaufführung wird ein neues Heft der Bühnenblätter, das ausschließlich E. T. A. Hoffmann gewidmet ist, ausgegeben. — Besonders sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die letzte diesjährige Vorstellung der Oper „Fra Diavolo" auf den Pfingstdienstag-Abend angesetzt ist. Es sind noch zu allen Plätzen Karten zu haben.

** **Hans Kaiser nach Essen verpflichtet.** Hans Kaiser, das frühere Mitglied unseres Stadttheaters und zurzeit Spielleiter des Neuen Operettentheaters, dessen Schneider Wibbel, Just in Minna von Barnhelm, Stauffacher etc. noch in bester Erinnerung sind, wurde von Intendant Fuchs ab 1. 9. d. J. an die Essener städtischen Bühnen verpflichtet.

** **Clara Viebig als Textdichterin ihres Sohnes.** In Aachen gelangte kürzlich die Oper „Nacht der Seelen" von Ernst Viebig zur Uraufführung und fand bei dem Publikum eine sehr freundliche, bei der Presse anerkennende Aufnahme. Das Textbuch, das sehr fesselnd und gut geschrieben ist, stammt von Clara Viebig; der Komponist ist ihr Sohn. Ueber die Musik bemerkt ein namhafter Kritiker: „Die Musik ist bei Viebig, was sie ihrer ureigensten Bestimmung nach sein soll, seelisches Geschehen. Nicht überall freilich ist die volle Anschaulichkeit gewonnen, aber der Wille ist rein. In den belebten Organismus der Nebenteile sind reliefartig die Chorensembles eingefügt, in denen Menschen bedeutungsvoll von Menschenschicksalen singen gleich den Chören in der antiken Tragödie."

** **Ernst-Ludwig-Preis des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein.** Gelegentlich der großen Herbstausstellung „Maler und Bildhauer in den Ländern am Rhein" im Neuen Museum zu Wiesbaden hat der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein den Ernst-Ludwig-Preis diesmal mit 10 000 Mark ausgeschrieben. Jeder Künstler, der im Verbandsgebiet (Schweiz, Elsaß, Baden, Württemberg, Pfalz, Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau, Rheinland, Westfalen) wohnt oder sich, aus dem Verbandsgebiet stammend, nur studienhalber auswärts aufhält, ist berechtigt, sich an dem Wettbewerb mit drei Werken zu beteiligen. Die Werke unterliegen den allgemeinen Ausstellungsbedingungen und sind bis spätestens zum 1. August d. J. bei der Geschäftsstelle des Verbandes (Köln, Gürzenichstr. 16) anzumelden. Das preisgekrönte Werk soll der städtischen Gemäldegalerie in Wiesbaden als Gastgabe überwiesen

treten, den der Halbrechte bald das zweite und dritte folgen läßt. Infolge eines unglücklichen Zufalls muß der Gäste Linksaußen jetzt ausscheiden. Nur mit 10 Mann spielend, lieferten die Gäste einen erbitterten Kampf. Endlich, einige Minuten vor Schluß fällt das verdiente Ehrentor. Bei diesem Ergebnis bleibt es dann.

Germania Herne — Viktoria Aschaffenburg 1:7. Man muß es den Gästen hoch anrechnen, wenn sie das dritte Spiel nicht nur in einem Höllentempo, sondern auch in technisch gut entwickelter Form durchführten. Der Anstoß bringt die Gäste gleich vor das Tor der Hiesigen, die allmählig aber gut aufkommen und nach etwa 10 Minuten durch Ueberrumpelung der Verteidiger den ersten Erfolg buchen können. Die Gäste werden lebhafter und gleichen nicht nur bald darauf aus, sondern gehen auch in Führung. Mit viel Glück für den Platzverein blieb es bei diesem Ergebnis bis zur Halbzeit.

Nach Wiederanstoß drängt der Platzverein zunächst mächtig, doch fehlt der nötige Zusammenhang, um erfolgreich sein zu können. Die Gäste gehen allmählig wieder aus sich heraus und erzielen in fleißigem Zusammenspiel noch 5 Tore.

Die 2. Internationalen Wettkämpfe der Viktoria Recklinghausen gehören der Vergangenheit an. Im Vergleich zum Vorjahre war die Teilnahme weniger zahlreich doch wurden trotz der schlechten Bahnverhältnisse (verursacht durch den heftigen Gewitterregen) teilweise gute Leistungen gezeigt. Bedauerlich ist nur die schwache Teilnahme unserer besten Westd Klasse, denn nur dadurch war es den holländischen Vertretern möglich, den Vogel abzuschießen und die meisten, dazu wertvollen Wanderpreise zu entführen. Die besten Leistungen zeigte der Holländer Heynemann, der die 100 Meter in 10,8 Sek.! lief und im Weitsprung 7,19 Meter erreichte. Ueber 800 Meter siegte erwartungsgemäß Most, Germania Bochum. Schaarmann, Gütersloh gewann die 800 Meter leicht, ebenso Krupski Charlottenburg die 5000 Meter. Die Staffelläufe über 400 u 1600 Meter brachten die Holländer im Spaziergang nach Hause. In den Staffeln der Athletikklasse 2—3 siegten Sp. V. Weitmar und Westfalia Herne. Beachtenswert ist die Leistung von Schröder, Waltrop im Kugelstoßen. Trotz noch weit verbesserungsbedürftiger Technik erreichte er fast 15 Meter. Elsen, Sp. u. Sp. Schalke springt zwar noch reichlich ungelenk und würde sich nach entsprechendem Training bestimmt verbessern. Abends fand im Kaisergarten durch Herrn Wohlleben, Duisburg in schlichter Weise die Preisverteilung statt. Ein geselliges Beisammensein im Rahmen eines Wohltätigkeitsfestes, brachte einen fröhlichen Abschluß.

Aus den Provinzen.

* **Hemer**, 6. Juni. Kaum glaublich, aber wahr! Im Amtskrankenhause zu Hemer starb vor einigen Tagen der 68 Jahre alte Schlosser Friedr. Rombach aus Sundwig infolge Schlaganfalls. Der Mann war unverheiratet und hat sich kümmerlich durchs Leben geschlagen. Er gönnte sich nicht mal eine Pfeife Tabak. Und was entdeckte man bei der Prüfung seines Nachlasses: Der Mann hatte 320 Goldstücke à 20 Mark und 70 000 Mark in Papiergeld, also fast eine halbe Million Mark. Das Geld war in Lumpen eingewickelt und im Zimmer versteckt. Das Gericht erschien bald an Ort und Stelle und beschlagnahmte den Nachlaß. Während der reiche „Arme" jedenfalls in seinem Leben hungerte und darbte, ist nun der Staat der lachende Erbe.

TBO. **Soest**, 6. Juni. Erstickungstod. Einen furchtbaren Tod haben der Schreinergehilfe Franz Steffens und der Schreinerlehrling Wilhelm Eickhoff aus Sichtigvor erlitten. Bei Instandsetzungsarbeiten auf dem Gemeindespeicher des Kornhauses sind sie auf noch nicht aufgeklärte Weise in einen gefüllten Silo geraten und mit den fallenden Getreidemengen in die Tiefe gezogen worden. Nach Entleerung des etwa 1000 Sack Getreide fassenden Silos wurden die Leichen, eng zusammenliegend, vor der Auslaufmündung gefunden.

kl. **Essen**, 6. Juni. Der Verbandsausschuß des Siedelungsverbandes Ruhrkohlenbezirk hat 30 000 Mark zur Förderung des Kleingartenbaues bewilligt. Der Betrag soll als Zuschuß für die im Spätsommer in den Essener Ausstellungshallen stattfindende Gartenbauausstellung dienen.

Gerichtszeitung.

Eisenbahnstreikfünder vor Gericht.

Wanne, 3. Juni. Vor der Essener Strafkammer hatten sich zwei Eisenbahnbedienstete wegen Streikvergehens zu verantworten. Die Angeklagten sind der Eisenbahnassistent Joseph Schwarz und der Lokomotivführer Joseph Spätner, beide aus Eickel. Der Verhandlung liegt die Geschichte des wilden Streiks der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten zugrunde. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen die beiden Angeklagten, die im Vordergrunde der Streikbewegung standen, das Strafverfahren eingeleitet und Anklage erhoben. Das Landgericht Essen hatte die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. Gegen diesen Beschluß erhob die Essener Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Oberlandesgericht Hamm, das den Beschluß des Essener Landgerichts aufhob und die Eröffnung des Hauptverfahrens anordnete. Wie die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, war der Angeklagte Schwarz Vorsitzender der Ortsgruppe Wanne der Reichsgewerkschaft. Spätner war Mitglied der Streikleitung. Unter dem 6. Februar schlugen die Angeklagten in Wanne einen öffentlichen Aufruf an, in dem es hieß, daß der D. E. V. das Streikende bekannt gegeben habe. In dem Aufruf wurde ferner mitgeteilt, daß der D. E. V. für Verrichtung von Streikarbeiten eingetreten sei. Diese Mitteilung wurde durch den Zusatz ergänzt: Wir überlassen es Euch, darüber selbst zu urteilen. Die Reichsgewerkschaft steht uns energisch zur Seite. Wir werden die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis die Reichsgewerkschaft uns dazu auffordert und bis die Regierung die Zusicherung gibt, daß keine Maßregelungen erfolgen werden. Dieser Aufruf, der an die streikenden Eisenbahner, in seinem letzten Teil zugleich auch an die Eisenbahnarbeiter gerichtet war, wurde von der Staatsanwaltschaft als Anreizung zum Weiterstreiken ausgelegt. Die Aufforderung oder Anreizung zum Streik aber wird, insofern sie an Staatsbeamte gerichtet ist, durch die bekannte Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar unter Strafe gestellt. Diese Verordnung hat in der jüngsten Zeit in manchen Streikprozessen, die vor den Gerichten des hiesigen Industriegebiets durchgeführt worden sind, eine gewisse Rolle gespielt. Die Angeklagten wollten die Verordnung als rechtsgültig nicht anerkennen. Die Essener Strafkammer hat unlängst in einem ähnlichen Streikprozeß auf Freisprechung der Angeklagten mangels ausreichenden Beweises erkannt und daher die Frage der Rechtsgültigkeit der Verordnung unentschieden gelassen. In der Zwischenzeit haben die Strafkammern in Hagen, Elberfeld und Dortmund die Rechtsgültigkeit in ähnlichen Prozessen bejaht. Dieser Entscheidung hat sich jetzt auch die Essener Strafkammer in dem zur Rede stehenden Prozeß angeschlossen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Angeklagten eine Geldstrafe von je 5000 Mark. Der Gerichtshof erblickte in dem Aufruf eine Aufreizung zum Streik und erkannte auf eine Geldstrafe von je 500 Mark. In der Urteilsbegründung wurde erwogen, daß der Aufruf sich zum Teil auch an die Arbeiter richtete. In diesem Fall könne die Verordnung des Reichspräsidenten keine Anwendung finden, die sich nicht auf das Streikrecht der Arbeiter beziehe, sondern lediglich den Streik der Beamten verbiete.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Ein Attentat auf Scheidemann.

w. **Kassel**, 6. Juni. **Oberbürgermeister Scheidemann wurde während eines Ausfluges, den er vorgestern nachmittag in Begleitung seiner Tochter und seiner Enkelin nach Wilhelmshöhe unternommen hatte, auf dem Wege nach dem Aussichtspunkt Möllersruh von einem 20- bis 22jährigen Mann überholt, der ihm einen etwa 12 Zentimeter hohen Gummiball mit einer fünf Zentimeter langen Stahlspitze ans Gesicht hielt, ihn mit einer Flüssigkeit bespritzte, dann den Ball von sich warf und entfloh. Der Oberbürgermeister schoß aus einer Mehrladepistole zweimal hinter dem Flüchtigen her. Unmittelbar vor der Abgabe des zweiten Schusses fühlte Scheidemann Schwäche aufsteigen und brach nach der Abgabe des Schusses zusammen. Nach einer etwa eine Viertelstunde andauernden Bewußtlosigkeit kam er wieder zu sich und konnte in seine Wohnung geführt werden. Er hat keinerlei Verletzungen davongetragen. Die Art der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters, der nach Angabe der Zeugen den besseren Ständen angehört und auf seiner Flucht etwa 150 Meter vom Tatort einen schweren Eichenbergstock mit einer Spatenzwinge fortgeworfen hatte, ergab, daß er den Bergabhang hinunter auf den Nebenstraßen nach dem Bahnhof Wilhelmshöhe zugelaufen ist und dort eine Fahrkarte vierter Klasse löste und in der Richtung nach Wabern gefahren ist. Auch in Kassel selbst wurden Streifen veranstaltet, ohne bisher zur Ergreifung des Täters zu führen, auf dessen Ermittlung der Regierungspräsident 5000 Mark Belohnung ausgesetzt hat.**

TU. **Kassel**, 6. Juni. Zu dem Attentat wird uns noch mitgeteilt: Nachdem Scheidemann auf einer Tragbahre in seine Wohnung gebracht worden war, erholte er sich bald und erstattete bei der Kriminalpolizei ausführlich Bericht über seine Eindrücke während des Attentats. Daraufhin wurde ein junger Mann, auf den die Beschreibung paßte, festgenommen. Jedoch erwies sich die Verhaftung als irrig und der Festgenommene mußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Nach Mitteilung der Aerzte ist die Verletzung des Oberbürgermeisters Scheidemann ungefährlich und sein Zusammenbruch, der eine tiefe Ohnmacht im Gefolge hatte, mehr auf einen Nervenchok als auf die allerdings stark narkotisierende Blausäure zurückzuführen.

Der polnische Terror in Oberschlesien.

w **Berlin**, 6. Juni. Der oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein in Gleiwitz, sowie der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie richteten an die Reichsregierung Telegramme, wonach die nachweislich vor sechs Wochen bereits begonnenen Terrorakte gegen deutschgesinnte Beamte und Arbeiter auf dem polnisch werdenden Gebiet einen immer bedrohlicheren Charakter annehmen, und wonach die genannten Vereinigungen um verstärkten Schutz bitten. Auch bei den maßgebenden Stellen wird die Lage immer noch als bedrohlich angesehen. Der deutsche Bevollmächtigte ist gestern erneut bei der interalliierten Kommission vorstellig geworden. Gestern waren deutsche und polnische Gewerkschaftsführer in Oppeln. Die interalliierte Kommission lehnte die Verhandlungen ab. Die Führer wandten sich an den deutschen Gesandten Eckard und den polnischen Minister Seyda, welche zusagten, das Mögliche zu tun. In der letzten Nacht war die Lage etwas ruhiger, auch in Kattowitz. Dagegen werden Störungen des Eisenbahnverkehrs aus Bobrek und Morgenrot gemeldet. Beamte und Passagiere der Züge werden durch Banden belästigt. Des Nachts ist ein Transport von 300 Italienern nach Rybnik abgegangen. Wie in Hohenlinde wurden auch in Bobrek verschiedene deutsche Beamte überfallen und beraubt. Gestern morgen wurde Bobrek von den Engländern besetzt.

Tagung der Völkerbundligen.

w. **Prag**, 6. Juni. Die Vereinigung der Völkerbundligen hielt Sonntag vormittag im Pantheon der Nationalmuseums ihre Eröffnungssitzung ab. Es beteiligten sich ungefähr 200 Delegierte. Senator Moffini-Italien eröffnete die Sitzung. Präsident Marssek führte u. a. aus, daß die Verkünder der Idealen reiner Humanität nicht genügten, um auf Erden die Rechtsordnung durchzuführen. Dann ergriff Ministerpräsident Dr. Benesch das Wort und sagte: Ihre Vereinigung stecke sich das Ziel, die große Aktion des Wiederaufbaues der Welt vorzubereiten. Ihr Arbeitsprogramm weist tatsächlich eine Reihe von Fragen auf, die für das Leben des neuen Europas von grundlegender Bedeutung sind. Auf Ihrer Tagesordnung sehe ich die Frage der Rüstungsbeschränkungen. Es ist dies eines der furchtbarsten Probleme der gegenwärtigen Gesellschaft. Wir alle sind der Meinung, daß die Frage gelöst werden muß und daß sie nur unter der Form einer fortschreitenden Begrenzung der Rüstungen gelöst werden kann. Die tschecho-slowakische Regierung wird Ihren Arbeiten das allergrößte Interesse entgegenbringen. Hierauf dankte Graf Bernstorff-Deutschland für die Gastfreundschaft der Stadt Prag. Die Leiden der Welt, namentlich die Leiden der deutschen Republik sind zu groß, daß nur vereinte Arbeit aller Nationen die gewaltige Arbeit des Wiederaufbaues erfolgreich lösen kann. „Die deutsche Republik ist beseelt von dem Willen, an dieser Arbeit mitzuhelfen. Graf Mensdorff sprach für die österreichische Republik, Appell-Frankreich führte aus: Man beschuldigt heute Frankreich des Imperialismus. Diese Beschuldigung ist durchaus haltlos. Frankreich hat einen grauenvollen Krieg hinter sich und wünscht nichts anderes als die Heilung seiner furchtbaren Wunden, die ihm der Krieg geschlagen, und die Möglichkeit, im Frieden am eigenen Gedeihen und an dem der Menschheit arbeiten zu können. In diesem Bewußtsein sind wir gezwungen, die unerläßliche Reparation der Kriegsschäden zu fordern. Die Grundlage des Friedens kann nur die Einhaltung der Verträge und die Achtung vor denselben sein.

Die Schweiz und die Sowjets.

Newyork, 6. Juni. **Associated Preß erfährt aus Genf, daß die Schweizer Regierung den Mitgliedern der Sowjetdelegation bei der Genueser Konferenz die Erlaubnis zu einem Aufenthalt zu privaten Zwecken in der Schweiz versagte, eine Ausnahme sei nur zugunsten Krassins gemacht worden. Aus gleicher Quelle verlautet, daß die Schweizer Regierung die Zahlung von einer Miliarde Franks verlange, welche den schweizerischen Staatsangehörigen in Rußland gehören und von den Bolschewisten beschlagnahmt wurden.**

Ein wertvoller Rembrandt gestohlen.

Stuttgart, 6. Juni. In vorvergangener Nacht wurde aus der staatlichen Gemäldegalerie Rembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis" gestohlen. Das Bild ist auf Eichenholz gemalt ohne Rahmen, 72,8cm mal 60,3 Zentimeter groß und trägt in der linken unteren Ecke die Bezeichnung R. F. 1627. Der Wert des Bildes beträgt fünf Millionen Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur; für ihre Ermittelung und Herbeischaffung des Bildes ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt. Nachrichten, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, werden auf dem kürzesten Wege von der Kriminalpolizei Stuttgart, Büchsenstraße 37, Zimmer Nr. 77, erbeten.

Esperanten-Kongreß in Breslau.

TU. **Breslau**, 6. Juni. Breslau beherbergte an den Pfingsttagen die deutschen Esperantisten, die zu ihrem 11. Kongreß zusammengetreten waren. Gegen 600 Teilnehmer waren bei der Tagung, die unter dem Vorsitz des Großindustriellen Stechel-Leipzig stattfand, zugegen. Kardinal Fürsterzbischof Bertram sagte der Bewegung seine Unterstützung zu, die er durch einen besonderen Beauftragten übermitteln ließ. Auch der Oberbürgermeister Wagner-Breslau, der Polizeipräsident und die Oberpostdirektion traten für Verbreitung des Esperanto ein.

Tagung der deutschen Gewerbeschulen.

TU. **Frankfurt a. M.**, 6. Juni. Der Deutsche Gewerbeschulenverband hält zurzeit hier seine 29. Wanderversammlung ab. Aus diesem Anlaß wurde eine Gewerbeausstellung eröffnet. In großer Auswahl sind darin Produkte aus den Werkstätten der deutschen Kunstgewerbeschulen und aus den verschiedensten Gebieten ausgestellt, sodaß die Ausstellung mit Recht als eine Stichprobe der Leistungen der deutschen Gewerbeschulen bezeichnet werden kann.

Die Beerdigung der Opfer von Zeche Amalie.

s. **Essen**, 5. Juni. Herrlicher Pfingstsonnenschein lag auf den Straßen, die von einer unabsehbaren Menschenmenge umsäumt war. Ein Bild erschütternder Tragik. Ein Trauerzug, der schier kein Ende nehmen wollte. 23 Särge, die jäh vernichtetes Leben blühender Menschen bargen. Kurz nach 3 Uhr nachmittags setzte sich der Trauerzug von der Zeche aus in Bewegung. Die Leichen waren in der Halle des Zechengebäudes aufgebahrt. Die Straßen in der Umgebung waren mit Menschen derart angefüllt, daß kein Durchkommen war und die Schutzpolizei die Wege absperren mußte. Den Särgen, die zu je 4 auf langen Wagen gefahren wurden, schritten voraus die Belegschaften der 15 Reviere der Zeche Amalie. Es folgten dann die Angehörigen der Toten und die sonstigen Trauergäste. Unter diesen sahen wir u. a. den Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, den Oberbergrat Hatzfeld aus Berlin vom Grubenuntersuchungsamt den Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes Mülhens, die beiden Vertreter des Oberbergamts Dortmund, die Vertreter des Bergbaulichen Vereins, die Vertreter der Verwaltung der Zeche Hesene und Amalie, außerdem waren fast sämtliche Zechen des Ruhrreviers im Trauerzuge vertreten, ferner der Bürgermeister Schäfer der Stadt Essen, die städt. Beigeordneten Dr. Meurer und Krostk, Direktor Klassen vom Kohlensyndikat, Rürup vom Kohlensyndikat und gleichzeitig als Vertreter der Grubensicherungshauptkommission, der Reichstagsabgeordnete Adams und zahlreiche andere Vertreter von Behörden und Verbänden. Es folgte dann die Geistlichkeit beider Konfessionen. Eine große Anzahl Stadtverordneter, die Abordnungen der Bergarbeiterschaft von zahlreichen Zechen des Ruhrreviers mit ihren umflorten Fahnen, der christliche Metallarbeiterverband und die Abordnungen vieler anderen Arbeitervereine. Eine Fülle von Kränzen wurden hinter den Särgen hergetragen. Auf dem Zechenplatze hatte sich der Männergesangverein Concordia vollzählig eingefunden und eröffnete die Trauerfeierlichkeit durch einen Trauervortrag. Zehntausende von Trauergästen gaben den toten Bergleuten das letzte Ehrengeleit. Wohl selten hat eine Trauerfeier so viele Menschen auf die Beine gebracht wie die heutige. Wohl an die 200 000 Menschen mögen die Straße umsäumt haben, durch die sich der Zug bewegte. Die Beisetzung erfolgte auf dem Segerothfriedhof. Am Grabe hielten Trauransprachen Prälat Euskirchen für die Toten der katholischen Konfession und Superintendent Becker für diejenigen der protestantischen. Von den Toten gehörten 13 dem katholischen und 10 dem protestantischen Glaubensbekenntnis an. Am Grabe spielten sich erschütternde Szenen ab, als die Hinterbliebenen den letzten Abschied von den Toten nahmen. Nach Beendigung der Trauerfeier hielten es die Vertreter der Arbeiter-Union und der kommunistischen Partei für angebracht, den Toten ebenfalls Nachrufe zu halten. Namentlich der Kommunist beeinträchtigte die Würde und den Ernst der Trauerfeierlichkeit durch eine Rede aufreizenden Inhalts. Die auf der Hauptstrecke noch mehrere Tage eingeschlossen gewesenen 5 Vermißten sind bis zum Samstag Morgen von der Rettungsmannschaft ebenfalls geborgen worden. 4 wurden bereits im Laufe der Nacht zum Samstag gefunden, der letzte am Samstagmorgen. Diese 5 sind heute gleichfalls beerdigt worden. 4 von ihnen waren Familienväter. Die ganze Beisetzungsfeier nahm 3 Stunden in Anspruch.

Eisenbahn-Unglück bei Düsseldorf.

w. **Düsseldorf**, 6. Juni. **Gestern morgen kurz vor 9 Uhr ereignete sich auf der Strecke nach Köln kurz hinter der Ausfahrt am Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Ein Wagen 2. Klasse stürzte auf bisher nicht aufgeklärte Weise um und der Zug entgleiste. Zwei Fahrgäste wurden getötet, zwei schwer und vier leicht verletzt.**

w. **Berlin**, 6. Juni. Nach einer Meldung der B. Z. reiste der Reichskanzler nach Freiburg. Er werde an der Pfingstkonferenz für christliche Politik teilnehmen, die vom 6. bis 9. 6. in Konstanz abgehalten wird. Dort werde er den bayerischen Ministerpräsidenten treffen.

w **Kowno**, 6. Juni. Die litauische Regierung erhielt eine Note des polnischen Ministers des Auswärtigen Skirmunt, in der dieser vorschlägt, in Kowno oder in Warschau Verhandlungen betreffend Optierungsfragen aufzunehmen.

w **Paris**, 6. Juni. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Koblenz erhielt der Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein vorgestern vom Kreisdepartement telegraphisch die Anweisung, 1000 bis 1200 Mannschaften und Offiziere auf unbestimmte Zeit im Brückenkopf Koblenz zurückzuhalten.

w. **Moskau**, 6. Juni. Das Kassationskollegium des Obersten Tribunals bestätigte die wegen Widerstandes bei der Enteignung der Kirchengüter gegen die Priester gefällten Urteile und verfügte gleichzeitig Begnadigungsgesuche für die zum Tode verurteilten Angeklagten beim Zentralexekutivkomitee einzureichen.

---

werden. Außer dem Ernst-Ludwig-Preis stellt der Verband weitere Mittel für Ankäufe zur Verfügung, auch sind von Wiesbaden und den Galerien der einzelnen Städte am Rhein größere Ankäufe zugesagt.

** **Wilhelm Meyer-Förster** wird am 12. Juni d. J. 60 Jahre alt. Mit dem Namen Meyer-Förster ist der größte und nachhaltigste Erfolg verknüpft, den die Bühnen in den letzten zwanzig Jahren überhaupt erzielt haben: sein Schauspiel „Alt-Heidelberg" gehört zu dem eisernen Bestand aller Theater und erscheint, unbeschadet der durch Zeit und Geschmack hervorgerufenen Wandlung unserer Spielpläne, immer wieder auf dem Repertoire der Berliner und der auswärtigen Bühnen. Auch das gesamte Ausland hat „Alt-Heidelberg", das in alle lebenden Kultursprachen (u. a. auch ins Japanische und Chinesische) übersetzt worden ist, wiederholt erfolgreich zur Aufführung gebracht.

** **Reichstagung deutscher Technik.** In Verbindung mit seiner 7. Bundesversammlung veranstaltet der Reichsbund Deutscher Technik, welcher 26 technische Verbände mit über 300 000 Mitgliedern umfaßt, am Freitag, den 9. Juni d. J. in München im Hotel Wagner, Sonnenstraße eine öffentliche Kundgebung. Vormittags 10½ Uhr spricht u. a. Hauptschriftleiter Siegfried Hartmann über „Technik und Presse" und abends 7½ Uhr Universitätsprofessor Dr. Dessauer, Frankfurt-Main über „Technik und Weltgeist".

** **Musik in Amerika.** In der jetzt beendeten Saison der Metropolitan Opera gab es 112 italienische, 38 französische, 22 deutsche und 4 englische Vorstellungen. Die deutschen Opern wurden hier wahrscheinlich zum letztenmal in der Landessprache gegeben. In der nächsten Saison soll die deutsche Oper wieder den Platz im Repertoire erhalten, den sie früher innehatte. Die Einnahmen beziffern sich durchweg auf 100 000 Dollar die Woche, womit ungefähr die Kosten gedeckt werden. Bemerkt mag noch werden, daß Mozarts „Così fan tutte" soeben die amerikanische Uraufführung erlebt hat. — Im Konzert wurden vornehmlich die Geiger Fritz Dreisler und Bronislaw Huberman gefeiert. Während Kreisler schon seit Jahren hierher kommt, war Hubermann seit seiner Wunderkindperiode hier nicht mehr gehört worden. Nun hat er es verstanden, während dieses einen Winters in 45 Konzerten eine große Kunstgemeinde um sich zu versammeln.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

die Frankreich unzweideutig abgelehnt hat. So ist es immer wieder Frankreich, dessen selbstsüchtige imperialistische Politik hindert, daß Europa zur Ruhe und Arbeit kommt.

Die Ermordung Erzbergers.

Der Prozeß gegen Oberleutnant von Killinger.

TU. **Offenburg**, 5. Juni 1922.

Die sonst so stille Stadt Offenburg bietet in diesen Stunden ein eigenartiges Bild. Ueberall wird von den am 7. Juni beginnenden Prozeß gesprochen, der in dem Schwurgerichtssaal des alten Ritterhauses stattfinden wird. Gegen hundert Zeugen, die aus allen Teilen des Reiches kommen, bevölkern die Gasthäuser. Eine erhebliche Anzahl von Pressevertretern ist erschienen.

Die Anklage richtet sich gegen den ehemaligen Oberleutnant v. Killinger, der nach der Anklageschrift den Mördern Erzbergers vor oder nach ihrer Tat Hilfe geleistet haben soll. Killinger gehörte der Geheimorganisation C an und wird sich wegen Geheimbündelei nächstens auch in München zu verantworten haben. Als die Mörder Erzbergers galten die Münchener Studenten Schultz und Tillessen, die in dem stillen Renchtal in den letzten Augusttagen 1921 den dort zur Kur weilenden Reichstagsabgeordneten Erzberger tagelang verfolgt haben sollen, um schließlich die tödlichen Schüsse auf ihn zu richten. Schultz und Tillessen befinden sich nicht in der Hand der deutschen Strafbehörden; sie sind nach dem Auslande geflüchtet. Killinger soll sie auch bei dieser Flucht unterstützt haben.

Die Verhandlungen vor dem Offenburger Schwurgericht werden von dem Landgerichtsrat Großelfinger geleitet werden. Sie werden etwa sieben Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Burger. Verteidigt wird der Angeklagte v. Killinger von dem Offenburger Rechtsanwalt Dr. Krieg. Es sind nicht weniger als 89 Zeugen und 3 Sachverständige geladen.

Wachsende Kohlennot in Deutschland.

Essen, 4. Juni. Die Nachrichten über die steigende Einfuhr britischer Kohle nach Deutschland fangen an, beängstigend zu werden. Nicht nur, daß Großbritannien, das alte Absatzgebiet für seine Kohle an der deutschen Wasserkante in vollem Umfange wiederzugewinnen im Begriffe steht, englische Kohle hat auch zur Versorgung des deutschen Verbrauchs wieder ihren Weg rheinaufwärts gefunden, ja selbst in das rheinisch-westfälische Industriegebiet bringt sie ein, da hier verschiedene Eisenwerke sich genötigt sehen, angesichts der unzureichenden Belieferung mit deutscher Kohle auf die britische Kohle zurückzugreifen. Dabei handelt es sich in keiner Weise etwa um eine Preisfrage, denn die brittische Kohle ist infolge der Geringwertigkeit der Mark wesentlich teurer als die deutsche. Die bedrohliche Erscheinung der zunehmenden Versorgung des deutschen Bedarfs mit englischer Kohle entspringt vielmehr ausschließlich der Knappheit an heimischer Kohle; dieser kann aber nur durch eine Steigerung der Förderung abgeholfen werden, denn mit einer Verminderung der Leistungen in Kohle an den Feindbund auf Grund des Friedensvertrages haben wir nicht zu rechnen.

Machen wir uns einmal die geldliche Bedeutung unseres Bezugs von britischer Kohle klar. In den ersten vier Monaten d. J. lieferte uns England 1,33 Mill. t (ein t = 1016,05 Kilogramm), die einen Gesamtwert von 1,3 Millionen Sterling, im englischen Ausfuhrhafen hatten durch die Fracht von etwa 6½ Schilling je Tonne, erhöhte sich dieser Wert im deutschen Ankunftshafen auf etwa 1,8 Mill. Sterling, d. i. bei einem Kurs von 1200 Mk. je Sterling rund 2,1 Milliarden Mark. Für diesen Betrag sind wir also in den ersten vier Monaten d. J. tributpflichtig geworden. Nachdem neuerlich vorliegenden Meldungen wird aber die Einfuhr brittischer Kohle nach Deutschland, sofern ihr nicht durch eine Mehrförderung von deutscher Kohle begegnet wird, in der nächsten Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren, sollen doch in Newcastle in einer Woche deutsche Aufträge im Umfang von 1 Millionen Tonnen eingelaufen sein. Es erscheint danach keineswegs ausgeschlossen, daß im laufenden Jahr die Einfuhr den Friedensumfang wieder erreichen, wenn nicht gar überschreiten wird. 1913 bezogen wir an britischer Kohle 9 Millionen Tonnen; diese Menge würde unter der wenig wahrscheinlichen Annahme, daß die jetzigen niedrigen Preise auch bei der gesteigerten Nachfrage in Geltung bleiben, im deutschen Einfuhrhafen einen Wert von 15 Milliarden Mk. darstellen. Diesen ungeheuren Geldbetrag hätten wir unter der gemachten Voraussetzung dem Auslande für Kohle zu bezahlen, obwohl wir die betreffende Kohlmenge durch Mehrarbeit in unserm eigenen Lande gewinnen könnten, wodurch wir die fraglichen Milliarden zum Bezuge von Lebensmitteln und gewerblichen Rohstoffen aus dem Auslande frei bekämen. Hat übrigens die englische Kohle bei uns wieder festen Boden gewonnen, so wird sie auch bei dem mit Sicherheit demnächst zu erwartenden Niedergang der Wirtschaftslage nicht so leicht wieder verdrängt werden können, da die Engländer alles daran setzen werden, das wieder eroberte Absatzgebiet selbst unter Preisunterbietungen zu behaupten. Die Rückwirkung hiervon auf die Lage des Bergarbeiters ist ohne weiteres abzusehen: Lohnherabsetzungen und Feierschichten würden dann unausbleiblich sein.

Kleine Nachrichten

TU. **Hamburg**, 4. Juni. Die Angestellten und Arbeiter der Hamburger Hochbahn A.-G. und der Zentralbahn sind in den Streik getreten. Nach der Ablehnung des von der Gesellschaft angenommenen Schiedsspruches haben sich gestern abend auch die letzten Einigungsverhandlungen zerschlagen. In der gestern vorgenommenen Urabstimmung wurden insgesamt 7021 Stimmen abgegeben, von denen sich nur 151 für und 6870 gegen den Schiedsspruch aussprachen.

Hamburg, 4. Juni. In der Samstagnacht ist ein neuer Sprengstoffanschlag entdeckt worden. Ein Polizeibeamter fand am Schaufenster einer kommunistischen Buchhandlung in der Admiralitätsstraße einen glimmenden Sprengkörper, dessen Zündschnur fast ganz abgebrannt war. Der Beamte warf den Sprengkörper auf die Straße, wo er kurz darauf explodierte, ohne Schaden anzurichten.

Lemberg, 4. Juni. Im jüdischen Stadtteil stürzte ein dreistöckiges Haus ein. Bisher wurden acht Leichen und 17 Schwerverletzte geborgen, 15 Personen werden noch vermißt.

TU. **Wien**, 4. Juni. Die Neue Freie Presse meldet aus Helsingfors: Nach einer hierher gelangten Meldung ist im Befinden Lenins eine bedenkliche Wendung eingetreten. Er soll einen Gehirnschlag erlitten haben.

Lausanne, 4. Juni. Der Chefpilot der Fliegerschule Avrt in Lausanne Ernst Johner stürzte heute abend auf den Lausanner Flugplatz mit einem Passagier ab. Der Passagier war sofort tot. Johner wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Soziales Leben.

Die Manteltariffrage im Ruhrbergbau.

Bochum, 5. Juni. Zur Tariffrage im Ruhrbergbau schreibt der alte Bergarbeiterverband: Die kürzlich beendeten, überaus schwierigen Schiedsgerichtsverhandlungen über den Ruhrtarif haben die schon seit längerer Zeit bestehende Beunruhigung der Bergarbeiter nicht zu vermindern vermocht. Der Schiedsspruch bleibt in wesentlichen Punkten hinter den berechtigten Wünschen der Arbeiter zurück und kann so nicht als eine brauchbare Einigungsgrundlage betrachtet werden. Eine dieser Tage stattgehabte Konferenz des Gesamtvorstandes des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands unter Hinzuziehung der Bezirksleiter des Ruhrreviers nahm dazu folgende Entschließung an:

„Die Konferenz ist nicht in der Lage, den in der Manteltariffrage gefällten Schiedsspruch der Revierkonferenz zur Annahme zu empfehlen."

Wie wir weiter erfahren, fanden in dieser Woche in Berlin Verhandlungen in der Lohnfrage statt, die in der Woche nach Pfingsten in Essen fortgesetzt werden sollen. Gleichzeitig wird über die durch den Schiedsspruch noch strittig gebliebenen Fragen des Manteltarifs, sowie die Richtlinien zum Betriebsrätegesetz erneut verhandelt werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Hellwegkreis.

Nachdem das Spiel Langendreer — Arminia Marten wiederholt werden muß, hat die Ligatabelle des Hellwegkreises jetzt folgendes Aussehen:

Tabelle der Kreisliga:

	Sp.	gew.	u.	verl.	Tore	Pkt
08 Dortmund	18	9	6	3	27:31	24:12
Langendreer	17	9	4	4	30:29	22:12
Marten	15	10	1	4	30:29	21:1
Germania Bochum	17	10	1	6	37:24	21:13
Hattingen	18	8	2	8	35:35	18:18
Preußen Bochum	18	5	6	7	32:30	16:2)
Sprockhövel	16	5	3	8	32:24	13::9
Bochum 07	17	5	3	9	32:39	13:21
Borussia Dortmund	17	4	4	9	24:33	12:22
V. f. R. Dortmund	17	4	2	11	22:42	10:24

Um die deutsche Meisterschaft.

Wacker München — Hamburger Sportverein 0:4.
1. F. C. Nürnberg — Norden-Nordwest 3:0.

Mithin treffen sich im Entscheidungsspiel um die deutsche Meisterschaft am 18. Juni im deutschen Stadion in Berlin: Der Verteidiger der deutschen Meisterschaft der 1. F. C. Nürnberg und der Hamburger Sportverein.

*

Germania Bochum — Viktoria Aschaffenburg 2:0. Am ersten Feiertag kam als einzigstes Spiel obiges Treffen auf dem Germaniasportplatz an der Castroperstraße zum Austrag. Nachdem ein Kampf der Schülermannschaften Essen-West gegen Germania sein Ende gefunden hatte, betraten kurz nach ½5 Uhr beide Mannschaften, von den zahlreichen Zuschauern lebhaft begrüßt, den Kampfplatz. Der Gast spielte mit Ersatz für einen Verteidiger, der sich im Vorspiel gegen Preußen Essen eine Verletzung zugezogen hatte, der Platzverein für Rechtsaußen. Das Spiel beginnt unter Leitung des Schiedsrichters Muth (Bochum-Ehrenfeld). Aschaffenburg hat Platzwahl und nimmt die Sonne zum Bundesgenossen. Germania stößt an, doch klappt es vorerst noch nicht im Punkt Zusammenhang. Der Gast schlägt ein unheimliches Tempo an; die rasch vorgetragenen Angriffe werden aber von der solid arbeitenden Bochumer Verteidigung abgeschlagen. Nach 25 Minuten Spieldauer kommt der Platzverein durch Fehler der Gästeverteidigung bald zum Erfolg. Von diesem Erfolg angespornt, legen sich die Schwarzblauen mächtig ins Zeug. Zehn Minuten vor Seitenwechsel kommt Germania zum zweiten Tor. Der Linksaußen rast in tollstem Tempo die Linie hinunter, flankt gut ein, Halbrechts ist zur Stelle und sendet ein: 2:0 für Germania. Kurze Zeit später hat Aschaffenburg eine totsichere Chance, den Moment! Der Halblinke Aschaffenburg plaziert unheimlich scharf, das Tor ist unvermeidlich, allein Sommer im Bochumer Tor rettet raffiniert. Brausender Beifall tönt über den Kampfplatz. Es folgen zwei ergebnislose Ecken für Aschaffenburg — Halbzeit — 2:0. Gleich nach Pause schlägt der Gast ein unheimliches Tempo an. Eine Zeitlang spielt sich der Kampf in Bochums Hälfte ab. In unvermindertem Tempo geht der Kampf weiter, bald scheint auch der dritte Erfolg für Bochum zu kommen, allein Betz im Aschaffenburger Tor ist einzig. Beide Mannschaften sind zum Schluß reichlich im Angriff, die Verteidigungen leisten Riesenarbeit. So ertönt bald der Schlußpfiff des korrekt leitenden Schiedsrichters. Das Resultat ist etwas zu hart ausgefallen. Ein 2:1 zu Gunsten der Bochumer wäre richtiger gewesen. Der Gast übertraf die Erwartungen und hinterließ den besten Eindruck. Er führte den typischen, technischen süddeutschen Kombinationsfußball vor. Vor allen Dingen wäre der Torwart zu erwähnen. Der Verteidigung merkte man den Ersatz an. Die Läuferreihe war unermüdlich, ganz besonders der tadellos arbeitende Mittelläufer. Der Sturm führte ein flüssiges Kombinationsspiel vor. Auch fehlte es ihm nicht an Durchschlagskraft. Und hier war ganz besonders der kräftig gebaute Halbrechte und der 16jährige Halblinke, von dem man noch viel erwarten kann. Die Bochumer Mannschaft zeigte eins ihrer besten Spiele, der Ersatzrechtsaußen fügte sich gut ein und war in technischer Beziehung dem Gast durchaus ebenbürtig.

Preußen Essen — Viktoria Aschaffenburg 4:3. Das erste Spiel, das die Süddeutschen auf westdeutschem Boden austrugen, fand am Samstagabend in strömendem Regen in Essen statt. Hier mußten die Aschaffenburger eine unverdiente Niederlage einstecken. Bis 7 Minuten vor Schluß lagen sie mit 3:1 in Führung. Dann geschah das Unheil. Der Gast, der eine 12stündige Bahnreise hinter sich hatte, hielt das Tempo, nachdem der rechte Verteidiger wegen Verletzung ausscheiden mußte, nur mit 10 Mann spielend, nicht mehr durch. Durch 2 gut getretene Tore ist bald der Ausgleich da. 2 Minuten vor Schluß verhilft ein Vereinsschiedsrichter durch Elfmeter, eine zu harte Entscheidung, seinen Lieblingen zum Sieg.

M. B. V Linden — 1. F. C. Bamberg 1:2. Am ersten Pfingsttag war der 1. Fußballklub Bamberg Gast des Märkischen Ballspielvereins Linden und konnte hier mit einem glücklichen 2:1 Sieg landen. In der 26. Minute kommt der Gast zum ersten Tor. Der Bamberger Halblinke bringt einen langen Schuß an, der Lindener Wächter hält, läßt jedoch den Ball wieder fallen, der ins leere Tor rollt. Linden wird überlegen. Mit aller Gewalt versucht die Elf, dies Tor aufzuholen, doch der Bamberger Torwächter Heidenreich ist nicht zu schlagen. Mit 0:1 geht es in Pause. Nach einer Viertelstunde stoppt der Gäste Linksaußen eine gute Vorlage seines Mittelläufers, gibt seinem Halblinken den Ball und dieser sendet zum zweiten Tor ein. Linden spielt weiterhin überlegen, doch wollen keine Tore fallen. Endlich 12 Minuten vor Schluß kommt der heißersehnte Moment. Eine Vorlage Schillers nimmt der Halblinke auf und stellt das Ergebnis auf 1:2. Bei diesem Resultat ertönt der Schlußpfiff des Schiedsrichters Lotz (Bochum 07), der einwandfrei leitete. An Technik und Kombination war der Gast den Lindenern etwas über. Er spielte mehr den rationellen Fußball. Auch hier war der Torwart Heidenreich der beste Mann. Weiter konnte gefallen der Mittelläufer, der Internationale Kirschner, und der Halbrechte. Lindens Mannschaft hatte heute einen Glanztag. Sie spielte den früheren Fußball, den man lange nicht mehr bei ihnen sah. Der alte Eifer und Siegeswille scheint in der Mannschaft wieder erwacht zu sein. Der beste Mann war Bogun in der Verteidigung, weiterhin glänzte der rechte Verteidiger, der rechte Läufer Lehr und der gesamte Sturm mit ihrem Führer Schiller.

M. B. V Linden — Mannheim-Sandhofen 3:1. Am zweiten Feiertag hatten die Lindener wiederum einen süddeutschen Gegner verpflichtet. Diesmal war es Mannheim-Sandhofen, die ihre Kunst dem Lindener Sportpublikum zeigten. Nach dem guten Abschneiden der Gäste am gestrigen gegen den Bonner Fußballverein, den sie mit 4:1 schlugen, war man sehr gespannt auf das heutige Treffen. Auch hier hinterließ der Gast den besten Eindruck. Jeder einzelne Spieler war technisch gutgebildet, doch litt der Sturm zu sehr an Ueberkombination. Auch schien der Wächter einen schlechten Tag zu haben. Die Lindener Mannschaft dagegen war wie aus einem Guß. — Spielverlauf: Gleich mit dem Anstoß der Lindener entwickelt sich ein flottes Spiel. Torlos geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß geht es in demselben Tempo weiter. Linden wird von Minute zu Minute gefährlicher. Durch Fehler des linken Verteidigers kann Linden durch seinen Halblinken bald das erste Tor

Kunst und Wissen.

7. literarische Morgenfeier im Stadttheater.

Intendant Dr. E. Schmitt, der in der jüngsten literarischen Morgenfeier die Antwort auf die Frage „Was haben die deutschen Klassiker für die Entwicklung der dramatischen Szene geleistet?" zu Ende führte, beleuchtete in logisch fein gebautem Vortrag Gotthold Ephraim Lessing als den grandiosen Baumeister des Dramas, J. W. Goethe als den kosmisch empfindenden Lyriker, Schiller als den spezifischen Rhetor im großen Sinne des Wortes (daher die Breite der schmückenden Rede in seinen Werken, welche den Regisseur zu Strichen zwingt), Heinrich von Kleist als den raffinierten Psychologen (innere Verwandtschaft mit Ibsen), Fr. Hebbel als den Ideologen und F. Grillparzer als den lyrisch musikalischen, aus dem theatralischen Gefühl schaffenden Gestalter. Eine nähere Beleuchtung dieser Schaffenseigenheiten wurde durch mehrere szenische Beispiele erreicht, deren Wiedergabe in geschmackvoll stilisiertem, auf einfachste Linien und wohltuende Farbenkompositionen abgestimmten Rahmen von Dr. Schmitt vorbildlich durchgeführt war. Der Reihe nach kamen zu eindrucksstarker Darstellung: Szene zwischen dem Prinzen von Guastella (Hans Hinrich) und Marinelli (Viktor Ahlers) aus Lessings „Emilia Galotti", Faust und Mephistopheles (Dr. W. Kurz und Hanns König) aus Goethes 1. Teil des „Faust" (Wald und Höhle), Szene zwischen dem Patriarchen Hiob (Willi Schröder) und der Witwe des Zaren Iwan (Terka Csillag) aus Schillers historischem Trauerspiel „Demetrius" (2. Akt), Prinz von Homburg und Prinzessin Nathalie von Oranien (Dr. Kurz, Else von Hagen), aus Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" (4. Akt), Szene zwischen Herzog Ernst und seinem Sohn Albrecht (Ernst Walther-Kottenkamp, Heinz Voß) aus Hebbels „Agnes Bernauer" (5. Akt) und Hero und Leander (Hanns Simshäuser, Magda Reichardt) aus Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen" (3. Akt). Für die stilsichere szenische Einrichtung zeichnete Karl Löffel und für die peinlich saubere Herrichtung der kostbaren Kostüme Paul Metzner verantwortlich. Franz Effenbergers präzise arbeitende Beleuchtungskunst hatte nicht minder Anteil an dem vollen Gelingen. Das nicht gerade zahlreich erschienene Publikum zeigte sich stark interessiert und harrte gern bis ½3 Uhr aus. gt.

Jugendkunst-Woche im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

In der Erkenntnis, daß innerhalb der auf allen anderen Erziehungsgebieten zu so schönem Erfolg geführten Jugendbewegung die Bedeutung der Künste für die ethische Erüchtigung, die ästhetisch-formale Erziehung und die Veredelung des Innenlebens der Jugend, auf der unsere Zukunft beruht, im allgemeinen nicht genügend berücksichtigt wird, bereitet der „Bund der Künste im rhein.-westf. Industriegebiet" eine Jugendkunstwoche vor. Mit einer solchen festlichen Veranstaltung soll den Jugendlichen unseres Gebiets fühlbar gemacht werden, das Kunst und Künstler nicht zuletzt für sie da sind und daß sie das Recht auf Kunst wie auf Gottesdienst und Naturgenuß haben. Die Jugenderzieher, Fachleute der Schulen und der Kunst und die Eltern sollen hierbei auf neue kunsterzieherische Wege hingewiesen werden. An dieser Jugendkunstwoche, die in der Zeit vom 10. bis 19. Juni stattfinden soll, sind die Städte Bochum, Dortmund, Hagen und Witten mit eigenen Veranstaltungen beteiligt. Erstlinig gilt es hier, die Jugend vom 14. bis 21. Jahre unter den starken Eindrücken einer ihr meist ganz neuen künstlerischen Gemeinschaft zusammenzuführen. Das preußische Kultusministerium bringt den Bestrebungen des Bundes lebhaftestes Interesse entgegen und hat seine Vertretung zur Eröffnung der Tagung in Bochum zugesagt, die am 10. Juni vorm. 10 Uhr im städt. Parkhaus durch den Vorsitzenden des Bundes der Künste im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, Landrat Dr. Schöne (Essen), erfolgen wird. Nach Vorträgen über die Künste im allgemeinem und die jungen Menschen, Jugend und bildende Kunst, Jugend und Theater u. a. soll im Anschluß an ein gemeinsames Mittagessen nachmittags 3 Uhr ein Jugendkonzert unter dem Kennwort „Ein Tag in der Natur" stattfinden. An beiden folgenden Sonntagen sind in den Kirchen der genannten Stadt Festgottesdienste unter Mitwirkung der Kirchenchöre und tüchtiger Organisten geplant. Die am Hohenstein versammelte Jugend wird Waldfeier halten, Jugendspiele veranstalten und Märchenerzählern, bezw. Lautensängern und Freilichtspielen lauschen. Die Wochentage vom 12. bis 19. Juni werden die Jugendgruppen unter der Begleitung kunstfreudiger Erzieher 1 bis 2 Tage in den mitwirkenden Städten sehen, wo sie sich an den künstlerischen Veranstaltungen beteiligen und durch Ortsausschüsse ihre Verpflegung und Unterkunft geregelt wird. Von besonderer wegweisender Bedeutung dürfte die Einrichtung der musikalischen Volksbücherei Bochum und die Gründung der städtischen Singschule Bochum sein. Jugendkonzerte des städt. Orchesters unter Rudolf Schulz-Dornburgs Leitung, die Mitwirkung von Schulchören und des Bochumer Jugendorchesters, Vorträge von Fachleuten über musikalische Jugenderziehung (Professor Thiel, Fritz Eberts, Professor Kestenberg, vom Kultusministerium Reichskunstwart Dr. Redslob, Professor Straube, Paul Marsop). Klassikervorstellungen im Stadttheater, literarische Einführungen in der Stadtbücherei u. a. m. werden die Jugendkunstwoche äußerst gewinnbringend gestalten. Die Jugend bis ins Münster-, bergische und Sauerland rüstet sich schon mit vollen Segeln zur Fahrt in das geistige Neuland. Möge sie mit reicher fruchtbringender Habe daraus zurückkehren.

** **Hoffmanns Erzählungen im Stadttheater.** Am Mittwoch, den 7. ds., abends 7 Uhr, gehen „Hoffmanns Erzählungen" unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Max Hüsgen und in einer völlig neuen Inszenierung von Dr. Lothar Wallerstein, dem Oberspielleiter der Breslauer Oper, in Szene. Es handelt sich bei diesem Gastspiel Dr. Wallersteins, wie ausdrücklich hervorgehoben sei, nicht um ein Engagementsspiel, sondern um ein Aushilfsgastspiel; Dr. Wallerstein ist noch in Breslau für das nächste Jahr gebunden und die Verhandlungen über eine allenfalsige Lösung seines dortigen Vertrages und seine Verpflichtung hierher sind vorläufig noch in der Schwebe. Dr. Wallerstein hat in Breslau die Inszenierung sämtlicher modernen Opern geleitet und sich außerdem einen besonderen Ruf als Mozart-Neuinszenator erworben; zur Zeit bereitet er dort einen Zyklus seiner gesamten Mozartern-neuerungen vor. Ueber seine Laufbahn ist zu sagen, daß er zuerst Pianist war, dann 5 Jahre als Kapellmeister in Posen wirkte, während welcher Zeit er sich gleichzeitig als Inszenator und Dirigent betätigte. Nach Beendigung seiner musikalischen Ausbildung ging er dann in das Regiefach über. Zu der Erstaufführung wird ein neues Heft der Bühnenblätter, das ausschließlich E. T. A. Hoffmann gewidmet ist, ausgegeben. — Besonders sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die letzte diesjährige Vorstellung der Oper „Fra Diavolo" auf den Pfingstdienstag-Abend angesetzt ist. Es sind noch zu allen Plätzen Karten zu haben.

** **Hans Kaiser nach Essen verpflichtet.** Hans Kaiser, das frühere Mitglied unseres Stadttheaters und zurzeit Spielleiter des Neuen Operettentheaters, dessen Schneider Wibbel, Just in Minna von Barnhelm, Stauffacher etc. noch in bester Erinnerung sind, wurde von Intendant Fuchs ab 1. 9. d. J. an die Essener städtischen Bühnen verpflichtet.

** **Clara Viebig als Textdichterin ihres Sohnes.** In Aachen gelangte kürzlich die Oper „Nacht der Seelen" von Ernst Viebig zur Uraufführung und fand bei dem Publikum eine sehr freundliche, bei der Presse anerkennende Aufnahme. Das Textbuch, das sehr fesselnd und gut geschrieben ist, stammt von Clara Viebig; der Komponist ist ihr Sohn. Ueber die Musik bemerkt ein namhafter Kritiker: „Die Musik ist bei Viebig, was sie ihrer ureigensten Bestimmung nach sein soll, seelisches Geschehen. Nicht überall freilich ist die volle Anschaulichkeit gewonnen, aber der Wille ist rein. In den belebten Organismus der Nebenteile sind reliefartig die Chorensembles eingefügt, in denen Menschen bedeutungsvoll von Menschenschicksalen singen gleich den Chören in der antiken Tragödie."

** **Ernst-Ludwig-Preis des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein.** Gelegentlich der großen Herbstausstellung „Maler und Bildhauer in den Ländern am Rhein" im Neuen Museum zu Wiesbaden hat der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein den Ernst-Ludwig-Preis diesmal mit 10 000 Mark ausgeschrieben. Jeder Künstler, der im Verbandsgebiet (Schweiz, Elsaß, Baden, Württemberg, Pfalz, Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau, Rheinland, Westfalen) wohnt oder sich, aus dem Verbandsgebiet stammend, nur studienhalber auswärts aufhält, ist berechtigt, sich an dem Wettbewerb mit drei Werken zu beteiligen. Die Werke unterliegen den allgemeinen Ausstellungsbedingungen und sind bis spätestens zum 1. August d. J. bei der Geschäftsstelle des Verbandes (Köln, Gürzenichstr. 16) anzumelden. Das preisgekrönte Werk soll der städtischen Gemäldegalerie in Wiesbaden als Gastgabe überwiesen

treten, den der Halbrechte bald das zweite und dritte folgen läßt. Infolge eines unglücklichen Zufalls muß der Gäste Linksaußen jetzt ausscheiden. Nur mit 10 Mann spielend, liefern die Gäste einen erbitterten Kampf. Endlich, einige Minuten vor Schluß fällt das verdiente Ehrentor. Bei diesem Ergebnis bleibt es dann.

Germania Herne — Viktoria Aschaffenburg 1:7. Man muß es den Gästen hoch anrechnen, wenn sie das dritte Spiel nicht nur in einem Höllentempo, sondern auch in technisch gut entwickelter Form durchführten. Der Anstoß bringt die Gäste gleich vor das Tor der Hiesigen, die allmählig aber gut aufkommen und nach etwa 10 Minuten durch Ueberrumpelung der Verteidiger den ersten Erfolg buchen können. Die Gäste werden lebhafter und gleichen nicht nur bald darauf aus, sondern gehen auch in Führung. Mit viel Glück für den Platzverein blieb es bei diesem Ergebnis bis zur Halbzeit.

Nach Wiederanstoß drängt der Platzverein zunächst mächtig, doch fehlt der nötige Zusammenhang, um Erfolgreich sein zu können. Die Gäste gehen allmählig wieder aus sich heraus und erzielen in fleißigem Zusammenspiel noch 5 Tore.

Die 2. Internationalen Wettkämpfe der Viktoria Recklinghausen gehören der Vergangenheit an. Im Vergleich zum Vorjahre war die Teilnahme weniger zahlreich doch wurden trotz der schlechten Bahnverhältnisse (verursacht durch den heftigen Gewitterregen) teilweise gute Leistungen gezeigt. Bedauerlich ist nur die schwache Teilnahme unserer besten Westd Klasse, denn nur dadurch war es den holländischen Vertretern möglich, den Vogel abzuschießen und die meisten, dazu wertvollen Wanderpreise zu entführen. Die besten Leistungen zeigte der Holländer Heynemann, der die 100 Meter in 10,8 Sek.! lief und im Weitsprung 7,19 Meter erreichte. Ueber 800 Meter siegte erwartungsgemäß Most, Germania Bochum. Schaarmann, Gütersloh gewann die 800 Meter leicht, ebenso Krupski Charlottenburg die 5000 Meter. Die Staffelläufe über 400 u 1600 Meter brachten die Holländer im Spaziergang nach Hause. In den Staffeln der Athletikklasse 2—3 siegten Sp. V. Weitmar und Westfalia Herne. Beachtenswert ist die Leistung von Schröder, Waltrop im Kugelstoßen Trotz noch weit verbesserungsbedürftiger Technik erreichte er fast 15 Meter. Elsen, Sp. u. Sp. Schalke springt zwar noch reichlich ungelenk und würde sich nach entsprechendem Training bestimmt verbessern. Abends fand im Kaisergarten durch Herrn Wohlleben, Duisburg in schlichter Weise die Preisverteilung statt. Ein geselliges Beisammensein im Rahmen eines Wohltätigkeitsfestes, brachte einen fröhlichen Abschluß.

Aus den Provinzen.

* **Hemer**, 6. Juni. Kaum glaublich, aber wahr! Im Amtskrankenhause zu Hemer starb vor einigen Tagen der 68 Jahre alte Schlosser Friedr. Rombach aus Sundwig infolge Schlaganfalls. Der Mann war unverheiratet und hat sich kümmerlich durchs Leben geschlagen. Er gönnte sich nicht mal eine Pfeife Tabak. Und was entdeckte man bei der Prüfung seines Nachlasses: Der Mann hatte 320 Goldstücke à 20 Mark und 70 000 Mark in Papiergeld, also fast eine halbe Million Mark. Das Geld war in Lumpen eingewickelt und im Zimmer versteckt. Das Gericht erschien bald an Ort und Stelle und beschlagnahmte den Nachlaß. Während der reiche „Arme" jedenfalls in seinem Leben hungerte und darbte, ist nun der Staat der lachende Erbe.

TBO. **Soest**, 6. Juni. Erstickungstod. Einen furchtbaren Tod haben der Schreinergehilfe Franz Steffens und der Schreinerlehrling Wilhelm Eickhoff aus Sichtigvor erlitten. Bei Instandsetzungsarbeiten auf dem Gemeindespeicher des Kornhauses sind sie auf noch nicht aufgeklärte Weise in einen gefüllten Silo geraten und mit den fallenden Getreidemengen in die Tiefe gezogen worden. Nach Entleerung des etwa 1000 Sack Getreide fassenden Silos wurden die Leichen, eng zusammenliegend, vor der Auslaufmündung gefunden.

kl. **Essen**, 6. Juni. Der Verbandsausschuß des Siedelungsverbandes Ruhrkohlenbezirk hat 30 000 Mark zur Förderung des Kleingartenbaues bewilligt. Der Betrag soll als Zuschuß für die im Spätsommer in den Essener Ausstellungshallen stattfindende Gartenbauausstellung dienen.

Gerichtszeitung.

Eisenbahnstreikfünder vor Gericht.

Wanne, 3. Juni. Vor der Essener Strafkammer hatten sich zwei Eisenbahnbedienstete wegen Streikvergehens zu verantworten. Die Angeklagten sind der Eisenbahnassistent Joseph Schwarz und der Lokomotivführer Joseph Spätner, beide aus Eickel. Der Verhandlung liegt die Geschichte des wilden Streiks der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten zugrunde. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen die beiden Angeklagten, die im Vordergrunde der Streikbewegung standen, das Strafverfahren eingeleitet und Anklage erhoben. Das Landgericht Essen hatte die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. Gegen diesen Beschluß erhob die Essener Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Oberlandesgericht Hamm, das den Beschluß des Essener Landgerichts aufhob und die Eröffnung des Hauptverfahrens anordnete. Wie die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, war der Angeklagte Schwarz Vorsitzender der Ortsgruppe Wanne der Reichsgewerkschaft. Spätner war Mitglied der Streikleitung. Unter dem 6. Februar schlugen die Angeklagten in Wanne einen öffentlichen Aufruf an, in dem es hieß, daß der D. E. V. das Streikende bekannt gegeben habe. In dem Aufruf wurde ferner mitgeteilt, daß der D. E. V. für Verrichtung von Streikarbeiten eingetreten sei. Diese Mitteilung wurde durch den Zusatz ergänzt: Wir überlassen es Euch, darüber selbst zu urteilen. Die Reichsgewerkschaft steht uns energisch zur Seite. Wir werden die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis die Reichsgewerkschaft uns dazu auffordert und bis die Regierung die Zusicherung gibt, daß keine Maßregelungen erfolgen werden. Dieser Aufruf, der an die streikenden Eisenbahner, in seinem letzten Teil zugleich auch an die Eisenbahnarbeiter gerichtet war, wurde von der Staatsanwaltschaft als Anreizung zum Weiterstreiken ausgelegt. Die Aufforderung oder Anreizung zum Streik aber wird, insofern sie an Staatsbeamte gerichtet ist, durch die bekannte Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar unter Strafe gestellt. Diese Verordnung hat in der jüngsten Zeit in manchen Streikprozessen, die vor den Gerichten des hiesigen Industriegebiets durchgeführt worden sind, eine gewisse Rolle gespielt. Die Angeklagten wollten die Verordnung als rechtsgültig nicht anerkennen. Die Essener Strafkammer hat unlängst in einem ähnlichen Streikprozeß auf Freisprechung der Angeklagten mangels ausreichenden Beweises erkannt und daher die Frage der Rechtsgültigkeit der Verordnung unentschieden gelassen. In der Zwischenzeit haben die Strafkammern in Hagen, Elberfeld und Dortmund die Rechtsgültigkeit in ähnlichen Prozessen bejaht. Dieser Entscheidung hat sich jetzt auch die Essener Strafkammer in dem zur Rede stehenden Prozeß angeschlossen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Angeklagten eine Geldstrafe von je 5000 Mark. Der Gerichtshof erblickte in dem Aufruf eine Aufreizung zum Streik und erkannte auf eine Geldstrafe von je 500 Mark. In der Urteilsbegründung wurde erwogen, daß der Aufruf sich zum Teil auch an die Arbeiter richtete. In diesem Fall könne die Verordnung des Reichspräsidenten keine Anwendung finden, die sich nicht auf das Streikrecht der Arbeiter beziehe, sondern lediglich den Streik der Beamten verbiete.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Ein Attentat auf Scheidemann.

w. **Kassel**, 6. Juni. **Oberbürgermeister Scheidemann wurde während eines Ausfluges, den er vorgestern nachmittag in Begleitung seiner Tochter und seiner Enkelin nach Wilhelmshöhe unternommen hatte, auf dem Wege nach dem Aussichtspunkt Möllersruh von einem 20- bis 22jährigen Mann überholt, der ihm einen etwa 12 Zentimeter hohen Gummiball mit einer fünf Zentimeter langen Stahlspitze ans Gesicht hielt, ihn mit einer Flüssigkeit bespritzte, dann den Ball von sich warf und entfloh. Der Oberbürgermeister schoß aus einer Mehrladepistole zweimal hinter dem Flüchtigen her. Unmittelbar vor der Abgabe des zweiten Schusses fühlte Scheidemann Schwäche aufsteigen und brach nach der Abgabe des Schusses zusammen. Nach einer etwa eine Viertelstunde andauernden Bewußtlosigkeit kam er wieder zu sich und konnte in seine Wohnung gefahren werden. Er hat keinerlei Verletzungen davongetragen. Die Art der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters, der nach Angabe der Zeugen den besseren Ständen angehört und auf seiner Flucht etwa 150 Meter vom Tatort einen schweren Eichenbergstock mit einer Spatenzwinge fortgeworfen hatte, ergab, daß er den Bergabhang hinunter auf den Nebenstraßen nach dem Bahnhof Wilhelmshöhe zugelaufen ist und dort eine Fahrkarte vierter Klasse löste und in der Richtung nach Wabern gefahren ist. Auch in Kassel selbst wurden Streifen veranstaltet, ohne bisher zur Ergreifung des Täters zu führen, auf dessen Ermittlung der Regierungspräsident 5000 Mark Belohnung ausgesetzt hat.**

TU. **Kassel**, 6. Juni. Zu dem Attentat wird uns noch mitgeteilt: Nachdem Scheidemann auf einer Tragbahre in seine Wohnung gebracht worden war, erholte er sich bald und erstattete bei der Kriminalpolizei ausführlich Bericht über seine Eindrücke während des Attentats. Daraufhin wurde ein junger Mann, auf den die Beschreibung paßte, festgenommen. Jedoch erwies sich die Verhaftung als irrig und der Festgenommene mußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Nach Mitteilung der Aerzte ist die Verletzung des Oberbürgermeisters Scheidemann ungefährlich und sein Zusammenbruch, der eine tiefe Ohnmacht im Gefolge hatte, mehr auf einen Nervenchok als auf die allerdings stark narkotisierende Blausäure zurückzuführen.

Der polnische Terror in Oberschlesien.

w **Berlin**, 6. Juni. Der oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein in Gleiwitz, sowie der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie richteten an die Reichsregierung Telegramme, wonach die nachweislich vor sechs Wochen bereits begonnenen Terrorakte gegen deutschgesinnte Beamte und Arbeiter auf dem polnisch werdenden Gebiet einen immer bedrohlicheren Charakter annehmen, und wonach die genannten Vereinigungen um verstärkten Schutz bitten. Auch bei den maßgebenden Stellen wird die Lage immer noch als bedrohlich angesehen. Der deutsche Bevollmächtigte ist gestern erneut bei der interalliierten Kommission vorstellig geworden. Gestern waren deutsche und polnische Gewerkschaftsführer in Oppeln. Die interalliierte Kommission lehnte die Verhandlungen ab. Die Führer wandten sich an den deutschen Gesandten Eckard und den polnischen Minister Seyda, welche zusagten, das Mögliche zu tun. In der letzten Nacht war die Lage etwas ruhiger, auch in Kattowitz. Dagegen werden Störungen des Eisenbahnverkehrs aus Bobrek und Morgenrot gemeldet. Beamte und Passagiere der Züge werden durch Banden belästigt. Des Nachts ist ein Transport von 300 Italienern nach Rybnik abgegangen. Wie in Hohenlinde wurden auch in Bobrek verschiedene deutsche Beamte überfallen und beraubt. Gestern morgen wurde Bobrek von den Engländern besetzt.

Tagung der Völkerbundligen.

w. **Prag**, 6. Juni. Die Vereinigung der Völkerbundligen hielt Sonntag vormittag im Pantheon der Nationalmuseums ihre Eröffnungssitzung ab. Es beteiligten sich ungefähr 200 Delegierte. Senator Moffin-Staten eröffnete die Sitzung. Präsident Marssek führte u. a. aus, daß die Verkünder der Ideale reiner Humanität nicht genügten, um auf Erden die Rechtsordnung durchzuführen. Dann ergriff Ministerpräsident Dr. Benesch das Wort und sagte: Ihre Vereinigung stecke sich das Ziel, die große Aktion des Wiederaufbaues der Welt vorzubereiten. Ihr Arbeitsprogramm weist tatsächlich eine Reihe von Fragen auf, die für das Leben des neuen Europas von grundlegender Bedeutung sind. Auf Ihrer Tagesordnung sehe ich die Frage der Rüstungsbeschränkungen. Es ist dies eines der furchtbarsten Probleme der gegenwärtigen Gesellschaft. Wir alle sind der Meinung, daß die Frage gelöst werden muß und daß sie nur unter der Form einer fortschreitenden Begrenzung der Rüstungen gelöst werden kann. Die tschecho-slowakische Regierung wird Ihren Arbeiten das allergrößte Interesse entgegenbringen. Hierauf dankte Graf Bernstorff-Deutschland für die Gastfreundschaft der Stadt Prag. Die Leiden der Welt, namentlich die Leiden der deutschen Republik sind zu groß, daß nur vereinte Arbeit aller Nationen die gewaltige Arbeit des Wiederaufbaues erfolgreich lösen kann. „Die deutsche Republik ist beseelt von dem Willen, an dieser Arbeit mitzuhelfen. Graf Mensdorff sprach für die österreichische Republik, Appell-Frankreich führte aus: Man beschuldigt heute Frankreich des Imperialismus. Diese Beschuldigung ist durchaus haltlos. Frankreich hat einen grauenvollen Krieg hinter sich und wünscht nichts anderes als die Heilung seiner furchtbaren Wunden, die ihm der Krieg geschlagen, und die Möglichkeit, im Frieden am eigenen Gedeihen und an dem der Menschheit arbeiten zu können. In diesem Bewußtsein sind wir gezwungen, die unerläßliche Reparation der Kriegsschäden zu fordern. Die Grundlage des Friedens kann nur die Einhaltung der Verträge und die Achtung vor denselben sein.

Die Schweiz und die Sowjets.

Newyork, 6. Juni. Associated Preß erfährt aus Genf, daß die Schweizer Regierung den Mitgliedern der Sowjetdelegation bei der Genueser Konferenz die Erlaubnis zu einem Aufenthalt zu privaten Zwecken in der Schweiz versagte, eine Ausnahme sei nur zugunsten Krassins gemacht worden. Aus gleicher Quelle verlautet, daß die Schweizer Regierung die Zahlung von einer Milliarde Franks verlange, welche den schweizerischen Staatsangehörigen in Rußland gehören und von den Bolschewisten beschlagnahmt wurden.

Ein wertvoller Rembrandt gestohlen.

Stuttgart, 6. Juni. In vorvergangener Nacht wurde aus der staatlichen Gemäldegalerie Rembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis" gestohlen. Das Bild ist auf Eichenholz gemalt ohne Rahmen, 72,8cm mal 60,3 Zentimeter groß und trägt in der linken unteren Ecke die Bezeichnung R. F. 1627. Der Wert des Bildes beträgt fünf Millionen Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur; für ihre Ermittelung und Herbeischaffung des Bildes ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt. Nachrichten, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, werden auf dem kürzesten Wege von der Kriminalpolizei Stuttgart, Büchsenstraße 37, Zimmer Nr. 77, erbeten.

Esperanten-Kongreß in Breslau.

TU. **Breslau**, 6. Juni. Breslau beherbergte an den Pfingsttagen die deutschen Esperantisten, die zu ihrem 11. Kongreß zusammengetreten waren. Gegen 600 Teilnehmer waren bei der Tagung, die unter dem Vorsitz des Großindustriellen Stechel-Leipzig stattfand, zugegen. Kardinal Fürstbischof Bertram sagte der Bewegung seine Unterstützung zu, die er durch einen besonderen Beauftragten übermitteln ließ. Auch der Oberbürgermeister Wagner-Breslau, der Polizeipräsident und die Oberpostdirektion traten für Verbreitung des Esperanto ein.

Tagung der Deutschen Gewerbeschulen.

TU. **Frankfurt a. M.**, 6. Juni. Der Deutsche Gewerbeschulenverband hält zurzeit hier seine 29. Wanderversammlung ab. Aus diesem Anlaß wurde eine Gewerbeausstellung eröffnet. In großer Auswahl sind darin Produkte aus den Werkstätten der deutschen Kunstgewerbeschulen und aus den verschiedensten Gebieten ausgestellt, sodaß die Ausstellung mit Recht als eine Stichprobe der Leistungen der deutschen Gewerbeschulen bezeichnet werden kann.

Die Beerdigung der Opfer von Zeche Amalie.

s. **Essen**, 5. Juni. Herrlicher Pfingstsonnenschein lag auf den Straßen, die von einer unabsehbaren Menschenmenge umsäumt war. Ein Bild erschütternder Tragik. Ein Trauerzug, der sicher kein Ende nehmen wollte. 23 Särge, die jäh vernichtetes Leben blühender Menschen bargen. Kurz nach 3 Uhr nachmittags setzte sich der Trauerzug von der Zeche aus in Bewegung. Die Leichen waren in der Halle des Zechengebäudes aufgebahrt. Die Straßen in der Umgebung waren mit Menschen derart angefüllt, daß kein Durchkommen war und die Schutzpolizei die Wege absperren mußte. Den Särgen, die zu je 4 auf langen Wagen gefahren wurden, schritten voraus die Belegschaften der 15 Reviere der Zeche Amalie. Es folgten dann die Angehörigen der Toten und die sonstigen Trauergäste. Unter diesen sahen wir u. a. den Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, den Oberbergrat Hatzfeld aus Berlin vom Grubenuntersuchungsamt den Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes Mülhens, die beiden Vertreter des Oberbergamts Dortmund, die Vertreter des Bergbaulichen Vereins, die Vertreter der Verwaltung der Zeche Hesene und Amalie, außerdem waren fast sämtliche Zechen des Ruhrreviers im Trauerzuge vertreten, ferner der Bürgermeister Schäfer der Stadt Essen, die städt. Beigeordneten Dr. Meurer und Kvolik, Direktor Klassen vom Kohlensyndikat, Rürup vom Kohlensyndikat und gleichzeitig als Vertreter der Grubensicherungshauptkommission, der Reichstagsabgeordnete Adams und zahlreiche andere Vertreter von Behörden und Verbänden. Es folgte dann die Geistlichkeit beider Konfessionen. Eine große Anzahl Stadtverordneter, die Abordnungen der Bergarbeiterschaft von zahlreichen Zechen des Ruhrreviers mit ihren umflorten Fahnen, der christliche Metallarbeiterverband und die Abordnungen vieler anderen Arbeitervereine. Eine Fülle von Kränzen wurden hinter den Särgen hergetragen. Auf dem Zechenplatze hatte sich der Männergesangverein Concordia vollzählig eingefunden und eröffnete die Trauerfeierlichkeit durch einen Trauervortrag. Zehntausende von Trauergästen gaben den toten Bergleuten das letzte Ehrengeleit. Wohl selten hat eine Trauerfeier so viele Menschen auf die Beine gebracht wie die heutige. Wohl an die 200 000 Menschen mögen die Straße umsäumt haben, durch die sich der Zug bewegte. Die Beisetzung erfolgte auf dem Segerothfriedhof. Am Grabe hielten Trauransprachen Prälat Euskirchen für die Toten der katholischen Konfession und Superintendent Becker für diejenigen der protestantischen. Von den Toten gehörten 13 dem katholischen und 10 dem protestantischen Glaubensbekenntnis an. Am Grabe spielten sich erschütternde Szenen ab, als die Hinterbliebenen den letzten Abschied von den Toten nahmen. Nach Beendigung der Trauerfeier hielten es die Vertreter der Arbeiter-Union und der kommunistischen Partei für angebracht, den Toten ebenfalls Nachrufe zu halten. Namentlich der Kommunist beeinträchtigte die Würde und den Ernst der Trauerfeierlichkeit durch eine Rede aufreizenden Inhalts. Die auf der Hauptstrecke noch mehrere Tage eingeschlossen gewesenen 5 Vermißten sind bis zum Samstag Morgen von der Rettungsmannschaft ebenfalls geborgen worden. 4 wurden bereits im Laufe der Nacht zum Samstag gefunden, der letzte am Samstagmorgen. Diese 5 sind heute gleichfalls beerdigt worden. 4 von ihnen waren Familienväter. Die ganze Beisetzungsfeier nahm 3 Stunden in Anspruch.

Eisenbahn-Unglück bei Düsseldorf.

w. **Düsseldorf**, 6. Juni. **Gestern morgen kurz vor 9 Uhr ereignete sich auf der Strecke nach Köln kurz hinter der Ausfahrt am Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Ein Wagen 2. Klasse stürzte auf bisher nicht aufgeklärte Weise um und der Zug entgleiste. Zwei Fahrgäste wurden getötet, zwei schwer und vier leicht verletzt.**

w. **Berlin**, 6. Juni. Nach einer Meldung der B. Z. reist der Reichskanzler nach Freiburg. Er werde an der Pfingstkonferenz für christliche Politik teilnehmen, die vom 6. bis 9. 6. in Konstanz abgehalten wird. Dort werde er den bayerischen Ministerpräsidenten treffen.

w **Kowno**, 6. Juni. Die litauische Regierung erhielt eine Note des polnischen Ministers des Auswärtigen Skirmunt, in der dieser vorschlägt, in Kowno oder in Warschau Verhandlungen betreffend Optierungsfragen aufzunehmen.

w **Paris**, 6. Juni. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Koblenz erhielt der Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein vorgestern vom Kreisdepartement telegraphisch die Anweisung, 1000 bis 1200 Mannschaften und Offiziere auf unbestimmte Zeit im Brückenkopf Koblenz zurückzuhalten.

w. **Moskau**, 6. Juni. Das Kassationskollegium des Obersten Tribunals bestätigte die wegen Widerstandes bei der Enteignung der Kirchengüter gegen die Priester gefällten Urteile und verfügte gleichzeitig Begnadigungsgesuche für die zum Tode verurteilten Angeklagten beim Zentralexekutivkomitee einzureichen.

---

werden. Außer dem Ernst-Ludwig-Preis stellt der Verband weitere Mittel für Ankäufe zur Verfügung, auch sind von Wiesbaden und den Galerien der einzelnen Städte am Rhein größere Ankäufe zugesagt.

** **Wilhelm Meyer-Förster** wird am 12. Juni d. J. 60 Jahre alt. Mit dem Namen Meyer-Förster ist der größte und nachhaltigste Erfolg verknüpft, den deutsche Bühnen in den letzten zwanzig Jahren überhaupt erzielt haben: sein Schauspiel „Alt-Heidelberg" gehört zu dem eisernen Bestand aller Theater und erscheint, unbeschadet der durch Zeit und Geschmack hervorgerufenen Wandlung unserer Spielpläne, immer wieder auf dem Repertoire der Berliner und der auswärtigen Bühnen. Auch das gesamte Ausland hat „Alt-Heidelberg", das in alle lebenden Kultursprachen (u. a. auch ins Japanische und Chinesische) übersetzt worden ist, wiederholt erfolgreich zur Aufführung gebracht.

** **Reichstagung deutscher Technik.** In Verbindung mit seiner 7. Bundesversammlung veranstaltet der Reichsbund Deutscher Technik, welcher 26 technische Verbände mit über 300 000 Mitgliedern umfaßt, am Freitag, den 9. Juni d. J. in München im Hotel Wagner, Sonnenstraße eine öffentliche Kundgebung. Vormittags 10½ Uhr spricht u. a. Hauptschriftleiter Siegfried Hartmann über „Technik und Presse" und abends 7½ Uhr Universitätsprofessor Dr. Dessauer, Frankfurt-Main über „Technik und Weltgeist".

** **Musik in Amerika.** In der jetzt beendeten Saison der Metropolitan Opera gab es 112 italienische, 38 französische, 22 deutsche und 4 englische Vorstellungen. Die deutschen Opern wurden hier wahrscheinlich zum letztenmal in der Landessprache gesungen. In der nächsten Saison soll die deutsche Oper wieder den Platz im Repertoire erhalten, den sie früher innehatte. Die Einnahmen beziffern sich durchweg auf 100 000 Dollar die Woche, womit ungefähr die Kosten gedeckt werden. Bemerkt mag noch werden, daß Mozarts „Così fan tutte" soeben die amerikanische Uraufführung erlebt hat. — Im Konzert wurden vornehmlich die Geiger Fritz Dreisler und Bronislaw Huberman gefeiert. Während Kreisler schon seit Jahren hierher kommt, war Hubermann seit seiner Wunderkindperiode hier nicht mehr gehört worden. Nun hat er es verstanden, während dieses einen Winters in 45 Konzerten eine große Kunstgemeinde um sich zu versammeln.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ein Schmuckstück

für jede Küche ist ein schöner Herd. — Die größte Auswahl der schönsten Modelle der allerbesten Fabrikate finden Sie im Musterlager der Firma

Heinrich Heiland
Abteilung: Herd-Großlager
Bochum / Brückstrasse 21

Franko-Lieferung nach allen Plätzen des Kohlen-Reviers.

Vorwärts, aufwärts! 8259

Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen, Werbebriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Versandgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.

Er gibt Ihnen wichtige Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen.

Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut" bestanden und bessere Stellungen anstrebten, haben solche gefunden, verdanken unserem Unterricht Direktorenposten, Gehaltserhöhungen bis zum Vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.

Hunderte glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 68 Jahren, Angestellte aller Grade, Akademiker, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter gehören zu unseren Schülern. Ihre Erwartungen wurden nach ihren eigenen Worten weit übertroffen.

Der Leiter des Unterrichts ist seit 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr gesuchter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er Ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.

Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:

Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Füssen a. Lech.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3517—3516. 8102

Moderner Schmuck **Homborg**

Grosse Posten
Schultornister und -Taschen
für Mädchen u. Knaben eingetroffen.
Nur best. Sattlerarbeit
Spezialität:
Rindleder-Tornister und -Schultaschen.
Noch billigste Preise
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

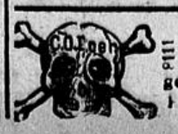
Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen 8186
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 43

Wer Stoff hat,
ob Paletots u. Anzüge z. Wend., z. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Hes. Schneiderm., Inh. Arn. Hes. Maarbrückerstr. 171.

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4


Uhr-Reparaturen
fachmännisch, gut und billig.
Uhren - Rave
Bongardstr. 23. Telefon 2598
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8103
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße


C. O. Loer, Kammerjäger 1114
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 9 Bochum, Telef. 2905

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.
Dienstag, 6. Juni, 7—10½ Uhr:
Zum letzten Male!
Außer Vormiete
„Fra Diavolo"
Mittwoch, 7. Juni, 7—10½ Uhr:
Zum ersten Male!
D. 29.
„Hoffmanns Erzählungen"
Phantastische Oper in 3 Akten und einem Vor- und Nachspiel mit Benutzung von E. T. A. Hoffmanns Novellen von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach.

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute und folgende Tage
abends 8 Uhr
Nur wenige Tage
Im Damencoupé.
Schwank in 3 Akten.

Stadttheater Dortmund.
Montag, 3—5¼ Uhr: „Geschlossene Vorstellung."
Dienstag, 7½—10½ Uhr: „Undine".
Mittwoch, 7—10¼ Uhr: „Geschlossene Vorstellung."
Donnerst., 5½—10½ Uhr: „Parsival".
Freitag, 7½—9¾ Uhr: „Der keusche Lebemann."
Sonnabend, 7—10½ Uhr: „Eurvanthe".
Sonntag, 7½—10½ Uhr: „Mignon".

Stick-Unterricht
Mod. Bunt- und Weiß-Stickerei, auch f. Kinder.
Th. Vanse, Jakobstr. 17.

Die öffentliche
Wettannahmestelle
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum,
Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Futterkartoffeln
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg,
Bochum, Kreuzstraße 11.

Sofas
Klub-Sofas
Chaiselongues
Matratzen
werd. in best. Ausführung zu billigsten Preisen angefertigt in der
Polsterei
A. Wagener,
Bochum
Brückstr. 63. Brückstr. 63.

Aparter Künstler - Schmuck
Silbertaschen
Perlkolliers
Juwelen-Schmuck
August Homborg BOCHUM
Hochstr. 2.
Neueste Broschen und Kolliers
8336

Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 26. April 1922:

a) Die Firma **Gewerkschaft Pluto** in Bochum bisher in Horrem. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Eisenerzbergwerks zu Siegburg und einer Ziegelei zu Horrem. Repräsentant ist der Kaufmann Hans Bohnacker zu Bochum.

H. R. B. 384.

b) Bei der Firma **Richard Nate** zu Bochum: Inhaberin der Firma ist jetzt die Ehefrau Ingenieur Arthur Laube, Johanna geb. Bühlke, frühere Ehefrau Kaufmann Richard Nate zu Bochum.

H. R. A. 1147.

Am 27. April 1922:

a) Bei der Firma **Chemische Werke Lothringen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Gerthe: Die Gesellschafterversammlung vom 6. April 1922 hat den Gesellschaftsvertrag geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch je zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Gegenstand des Unternehmens ist nunmehr die Erzeugung von chemischen Produkten jeder Art, insbesondere von Stickstofferzeugnissen und die Herstellung von Mischdünger sowie der Handel mit diesen Erzeugnissen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft berechtigt, gleichartige oder ähnliche und solche Unternehmungen, in welchem Ausgangsstoffe ihrer Fabrikation erzeugt werden, zu erwerben und sich an solchen zu beteiligen. Sie ist ferner befugt, mit dem Zwecke des Unternehmens in Beziehung stehende Patente oder Verfahren zu erwerben. Die Vertretungsbefugnis des Paul Hilgenstock ist beendet. Dr. Paul Düllberg zu Gerthe ist zum Geschäftsführer bestellt worden.

H. R. B. 275 a.

b) Bei der Firma **Straßenwalzenbetrieb vormals H. Reifenrath, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Niederlahnstein mit Zweigniederlassung** zu Bochum: Die Gesellschafter-Versammlung vom 17. Oktober 1921 hat die Erhöhung des Stammkapitals um 180 000 Mark beschlossen.

H. R. B. 74.

c) Die Firma **Betriebsgesellschaft Elsaß Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Pachtung des Betriebes der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Elsaß und die Ausführung aller Geschäfte und Unternehmungen, welche diesem Zwecke dienen. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Geschäftsführer ist der Direktor Heinrich Pöhl zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 20. April 1922.

H. R. B. 385.

d) Bei der Firma **H. Bürvenich** in Bochum: Die Firma ist erloschen.

H. R. A. 407.

e) Die Firma **Neues Operettentheater und Weingroßhandlung Josef Kramer** zu Bochum und als deren Inhaber der Theaterbesitzer und Weingroßhändler Josef Kramer in Bochum.

H. R. A. 1870.

f) Die Firma **Gesellschaft für Straßen- und Tiefbau mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Straßen- und Tiefbauarbeiten, der Handel mit Baumaterialien und Industrieartikeln jeder Art und die Beteiligung an Unternehmungen, die der Förderung dieser Zwecke dienlich sind. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer sind: Kaufmann Franz Allera zu Bochum und der Plastermeister Hermann Schreier in Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 1. März 1922. Die Dauer des Gesellschaftsvertrags beträgt 5 Jahre. Diese Dauer verlängert sich jedesmal um ein weiteres Jahr, wenn nicht seitens eines Gesellschafters es sechs Monate vor Ablauf der Vertragsdauer gekündigt wird. Bekanntmachungen der Gesellschaft, die vom Gesetz oder Registerrichter vorgeschrieben werden, sind in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zu veröffentlichen.

H. R. B. 383.

g) Bei der Firma **Benzol-Verband Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Gegenstand des Unternehmens ist jetzt einer von Herstellern von Benzol-Kohlenwasserstoffen gebildeten Vereinigung als geschäftsführendes Organ zu dienen und diejenigen Aufgaben zu erfüllen, die ihr durch den jeweiligen Lieferungsvertrag der Vereinigung auferlegt werden. Die Gesellschaft handelt bei ihrer gesamten Tätigkeit im eigenen Namen für Rechnung der Mitglieder der Vereinigung, darf also für eigene Rechnung keine Geschäfte betreiben. Die Gesellschafterversammlung vom 3. März 1922 hat die Erhöhung des Stammkapitals um 3500 Mark beschlossen.

H. R. B. 231.

Am 28. April 1922:

a) Bei der Firma **Paul Dittmeyer** zu Bochum: Der Sitz der Firma ist nach Ludwigsburg in Württemberg verlegt worden.

H. R. A. 1313.

b) Bei der Firma **Maschinenbau Aktiengesellschaft Elsaß** zu Bochum: Der Prokurist Johann Manl wohnt jetzt in Bochum. Die Hauptversammlung vom 19. April 1922 hat den Gesellschaftsvertrag geändert. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt der Betrieb von Maschinenfabriken, Eisen- und Blechbearbeitungswerkstätten, Eisen-, Stahl- und Metallgießereien, sowie aller damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen und Grundbesitz zu erwerben. Nicht eingetragen, aber bekannt gemacht wird folgendes: Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger und preußischen Staatsanzeiger. Jede Bekanntmachung gilt als geschehen ergangen, wenn sie einmal erfolgt ist, es sei denn, daß das Gesetz oder die Satzung oder ein Generalversammlungsbeschluß eine mehrmalige Bekanntmachung anordnet. Die Aktien lauten auf 10 000 Mark. Die Vorstandsmitglieder werden durch den Aufsichtsrats-Vorsitzenden bestellt.

H. R. B 234.

Am 29. April 1922:

a) Bei der Firma **Farbenmüller Friedrich Müller Nachf.** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Eugen Staarmann ist alleiniger Inhaber der Firma.

H. R. A. 1316.

b) Bei der Firma **Staarmann & Münker** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

H. R. A. 584.

c) Bei der Firma **Harpener Ziegeleiverein Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Harpen: Die Firma ist geändert worden in Harpener Ringo enziegelei Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Vertretungs-Befugnis des Kaufmanns Friedrich Ruwe und Bäckermeisters Friedrich Straßen ist beendet und Landwirt Friedrich Straßen auf Gut Burwinkel bei Mettmann zum Geschäftsführer bestellt worden.

H. R. B. 81.

Am 1. Mai 1922:

a) Bei der Firma **Schneider & Cie.** zu Bochum: Die Firma ist erloschen.

H. R. A. 1478.

b) Bei der Firma **Kaffee Corso Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Fritz Sräter ist beendet. An seiner Stelle ist der Kaufmann Hans Bohnacker zu Bochum zum Geschäftsführer bestellt worden.

H. R. B. 261.

Am 2. Mai 1922:

a) Bei der Firma **F. J. Schumacher & Co. technisches Installationswerk** zu Bochum: Dem Oberingenieur (Diplom-Ingenieur) Paul Dill zu Bochum ist Prokura erteilt worden.

H. R. A. 942

b) Bei der Firma **H. Hansmann & Co.** zu Bochum: Dem Kaufmann Hermann Bittner zu Bochum ist Prokura erteilt worden.

H. R. A. 720.

Am 3. Mai 1922:

a) Bei der Firma **Gebrüder Spelberg Ringofenziegelei** zu Höntrop: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Wilhelm Spelberg ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Landwirt Bernhard Spelberg ist verstorben. Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf die Witwe Bernhard Spelberg gen. Spelberg in Höntrop, welche mit ihren Kindern Heinrich, Felix und Johanna die allgemeine Gütergemeinschaft fortsetzt.

H. R. A. 770

b) Bei der Firma **Hermann Meyer** zu Bochum: Die Prokura des Kaufmanns Martin Meyer zu Bochum ist erloschen. Das Handelsgeschäft ist mit der Firma Hermann Meyer auf den Kaufmann Martin Meyer in Bochum übergegangen.

H. R. A. 905.

Am 4. Mai 1922:

a) Die Firma **Pott & Ludolph** in Eickel 2 und als deren Gesellschafter die Kaufleute Wilhelm Pott und Friedrich Ludolph, beide in Eickel 2 wohnhaft. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. April 1921 begonnen.

H. R. A. 1871.

b) Bei der Firma **Louis Schmiedernecht** zu Bochum: Der Ehefrau Louis Schmiedernecht, Elfriede geborene Bredenbruch zu Bochum ist Prokura erteilt worden.

H. R. A. 1520

Am 5. Mai 1922:

a) Bei der Firma **Gebrüder Teutloff** zu Bochum: Die Firma ist erloschen.

H. R. A. 1417.

b) Bei der Firma **Julius Comfere** zu Bochum: Dem Kaufmann Heinrich Comfere in Essen-Berge-Borbeck ist Prokura erteilt worden.

H. R. A. 1731.

Am 6. Mai 1922:

Die Firma **B. Möhlenbruch Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Eickel. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Hoch- und Tiefbauten aller Art und der Abschluß anderweitiger Geschäfte, welche direkt und indirekt hiermit zusammenhängen sowie die Beteiligung an Unternehmungen verwandter Art. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mark. Geschäftsführer ist der Tiefbau-Unternehmer Bernhard Möhlenbruch in Eickel. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 6. März 1922.

H. R. B. 387.

Am 8. Mai 1922.

a) Bei der Firma **Rudolf Heinz, technisches Büro für die chemische Industrie Gesellschaft m. b. beschränkter Haftung** zu Bochum. Der Sitz der Gesellschaft wird von Bochum nach Bendorf a. Rhein verlegt. Die Vertretungsbefugnis des Fritz Boddin und Kurt Möckel ist beendigt. Ingenieur Otto Krüger zu Bendorf a. Rhein ist zum Geschäftsführer bestellt worden.

H. R. B. 276.

b) Bei der Firma **Anthracitgrube Carl Friedrich Aktiengesellschaft für Bergbau und verwandte Industrien zu Bochum:** Die Hauptversammlung vom 22. April 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 5 Millionen Mark beschlossen. Die Erhöhung hat stattgefunden; es beträgt jetzt 20 Millionen Mark. Nicht eingetragen aber bekannt gemacht wird: Die neuen Aktien werden ausgegeben zur Hälfte zum Kurse von 215% zur Hälfte zum Nennwerte.

H. R. B. 353.

Am 9. Mai 1922.

Die Firma **Ernst August Staarmann, Großhandlung in Eisen, Lacken und Farben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb und die Herstellung von Eisen, Lacken und Farben. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 30 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Ernst August Staarmann in Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 15. März und 3. Mai 1922. Die Veröffentlichung von Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgt durch den Märkischen Sprecher in Bochum.

H. R. B. 388.

Am 10. Mai 1922.

a) Bei der Firma **Henichel & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Cassel, Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma Henichel & Sohn Gesellschaft mit beschränkter Haftung Handelsabteilung Bochum:** Den Kaufleuten Hugo Rauerkus in Welver und Heinrich Clossen in Bochum ist Prokura in der Weise erteilt worden, daß sie berechtigt sind, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen dieser Zweigniederlassung deren Firma zu zeichnen.

H. R. B. 315.

b) Bei der Firma **Maschinenbau Aktiengesellschaft Balcke** zu Bochum: Die Hauptversammlung vom 2. Mai 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 12 Millionen Mark beschlossen. Die Erhöhung hat stattgefunden; es beträgt jetzt 23 Millionen Mark. Nicht eingetragen aber bekannt gemacht wird folgendes: Die 10 Millionen neue Stammaktien werden zum Kurse von 100% die 2 Millionen neue Vorzugsaktien zum Nennwert ausgegeben. Das Grundkapital besteht nunmehr aus 21000 auf den Inhaber lautende Stammaktien und 2000 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien zu je 1000 Mark. Diese letztere erhalten abweichend von § 14 H. G. B. aus dem jährlichen Reingewinn vorab 6 vom Hundert der auf sie geleisteten Einzahlungen, während der Rest des Reingewinns den Stammaktien zufließt. In den Fällen, in denen in einem Jahre der Reingewinn zur Verteilung einer Dividende von 6% auf die Vorzugsaktien nicht ausreichen sollte, ist die nicht zur Auszahlung gelangte Dividende aus dem Gewinn späterer Geschäftsjahre vorab zu zahlen. Die Vorzugsaktien haben im Verhältnis zu den Stammaktien ein zehnfaches Stimmrecht, in den Fällen der Besetzung des Aufsichtsrats, der Aenderung der Satzung oder der Auflösung der Gesellschaft. In allen übrigen Fällen haben sie ein gleiches Stimmrecht wie die Stammaktien. Weitere Vorrechte haben die Vorzugsaktien nicht, insbesondere werden sie für den Fall der Liquidation ebenso wie die Stammaktien behandelt.

H. R. B. 80.

Am 15. Mai 1922.

a) Die Firma **F. W. Böhmer Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Schuhwaren aller Art sowie die Vornahme aller Handelsgeschäfte, die damit im Zusammenhang stehen. Das Stammkapital beträgt 200 000 Mark. Geschäftsführer sind die Kaufleute Hermann Böhmer und Martin Böhmer beide zu Essen. Dem Kaufmann Hermann Lampertz zu Essen ist Prokura erteilt worden. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 7. Jan. 1922. Jeder Gesellschafter kann nach halbjährlicher Kündigung zum Schluß des Geschäftsjahres aus der Gesellschaft austreten. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch 2 Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und 1 Prokuristen oder durch 2 Prokuristen vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

H. R. B. 389.

b) Bei der Firma **Gesellschaft für Stahlindustrie mit beschränkter Haftung** zu Bochum. Die Prokuren des Rudolf Kellermann und des Friedrich Schulte sind erloschen.

H. R. B. 31.

c) Bei der Firma **Bochumer Stahl-Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft** zu Bochum: Die Prokuren des Rudolf Kellermann und des Wilhelm Becker zu Bochum sind erloschen.

H. R. A. 1555.

d) Bei der Firma **Bochumer Stahl-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Prokuren des Rudolf Kellermann und des Wilhelm Becker zu Bochum sind erloschen.

H. R. B. 266.

Am 16. Mai 1922:

Bei der Firma **Maschinenbau Aktiengesellschaft Balcke** zu Bochum: Dem Dr. ing. Hans Balcke jun. ist Prokura erteilt worden. Dem Direktor Gustav Katzbagen und dem Kaufmann Heinrich Klingel, beide zu Frankenthal — Rheinpfalz — ist Prokura erteilt worden derart, daß sie nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede zur Zeichnung und Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind. Die Prokuren des Wilhelm Bedder, Fritz Thiele und Arthur Schaeffer sind erloschen.

H. R. B. 80.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 6. Juni.

Die Pfingstfeiertage

standen unter dem Zauber eines sonnigen Juniwetters. Als am Samstag schwere Gewitterwolken aufzogen und der langersehnte Regen endlich in Strömen niederging, glaubte zwar wohl mancher Wandersmann, daß er seine Pfingstreise aufstecken müßte. Der Wettergott aber hatte diesmal mit der wanderfrohen Welt Mitgefühl und zog die Regenlaken vom Himmel zurück. Als der erste Feiertag aufblaute, zogen wohl noch weiße Wolken gespensterhaft unter dem blauen Himmelsbaldachin hin, die Sonne hatte auch nicht die starke Kraft der letzten Tage, aber es war ein Wetterchen, zust wie geschaffen zum fröhlichen Hinausschreiten. Und so wanderte denn auch alles hinaus ins Freie, Kind und Kegel, Mensch und Tier. Wanderklubs zogen durch die Straßen mit Sack und Pack und Lauten und Guitarren. Naturburschen und Muck-Lamberty-Jünger in wildem Haupthaar, barfuß und verwegen ausschauend, mischten sich unter die zivilen Wandervögel, Gesangvereinsmitglieder schmetterten ihre Lieder gratis in die geduldig horchende Natur. Der zweite Tag war paradiesisch schön. Die Wärme nahm erst mit dem aufziehenden Mittag zu und gestattete ein behagliches Wandern und Rasten im prächtigsten Grün. So darf man annehmen, daß die Menschlein allzumal an diesen Pfingstfeiertagen auf ihre Kosten gekommen sind und, soweit sie noch in Erwartung ihrer Herbstferien sind, bis zu diesen Freiheitstagen mit neuem Schaffensmut in ihren pflichterfüllten Alltag zurückkehren.

Staatliche Darlehen an Kleingartenbauvereine.

ki. Dem preußischen Minister für Volkswohlfahrt stehen aus dem Staatshaushalt 200 000 Mk. zur Verfügung zur Unterstützung des Kleingartenbaues. Geldliche Beihilfen hieraus sollen nur solchen Vereinen zuteil werden, die sie unbedingt benötigen, und zwar kommen bei der Geringfügigkeit der Mittel nur Zuschüsse zu den Gesamtkosten der betreffenden Vereine in Form von Darlehn in Betracht, die mit 4 Prozent zu verzinsen und innerhalb 5 Jahren ratenweise an die Staatskasse zurückzuzahlen sind. Da der Minister vor der Bewilligung der Beihilfen den Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands in Berlin zu hören hat, empfiehlt es sich zur Beschleunigung der Erledigung der Darlehensanträge, dieses dem Reichsverband durch seine Provinzialorganisationen unmittelbar zuzuleiten, damit er sie nach Prüfung mit seiner Stellungnahme dem Minister vorlegen kann. Der Reichsverband haftet dem Staate für die Verzinsung und Tilgung der Darlehen. Abseits stehende Vereine und Verbände kommen für Darlehen erst in Frage, wenn Anträge von dem Reichsverband angeschlossenen Vereinen nicht mehr vorliegen. Es empfiehlt sich daher der Anschluß an den Reichsverband bezw. seine Provinzialorganisationen, die dem Siedler und Kleingartenbesitzer auch sonst mancherlei wirtschaftliche Vorteile und eine nachdrückliche Interessenvertretung bieten. Mitglieder des westfälischen Provinzialverbandes erhalten insbesondere die in Bochum erscheinende Zeitschrift „Der Gartenfreund", die die besonderen gartenbaulichen Verhältnisse des Industriegebiets wie keine andere berücksichtigt.

Plündernde Wachmannschaften. — Haftung des Reichs.

Grundsätzliche Entscheidung des Reichsgerichts vom 5. Mai 1922.

sk. Die Gerichte haben sich noch mit einer ganzen Reihe von Schadenersatzklagen zu beschäftigen, die von solchen Besitzern großer industrieller und landwirtschaftlicher Etablissements deshalb angestrengt worden sind, weil die von ihnen beschäftigten Militärgefangenen beim Ausbruch der Revolution, von eindringenden Menschenmengen befreit, geplündert haben. Von Interesse ist daher die jetzt ergangene prinzipielle Entscheidung des Reichsgerichts in dem Falle der Firma Stahlwerke Becker A.-G., Abt. für Bergbau in Bochum, in welchem am 5. November 1918 die Militärgefangenen sich befreit und in dem Gefangenenlager, der Kantine und benachbarten Zechenräumen alles, was nicht niet- und nagelfest war, plünderten oder zerstörten. Die Firma klagte gegen das Reich, vertreten durch das Landesfinanzamt Münster, auf Schadenersatz, weil das Reich vertragswidrig die ihm obstegende Bewachungspflicht nicht erfüllt habe, und weil das Wachkommando oder dessen Führer pflichtwidrig gehandelt hätten. Das Landgericht Bochum wies die Klage ab, ebenso das Oberlandesgericht Hamm, dagegen hob das Reichsgericht dieses Urteil auf und verwies die Sache an den Vorderrichter zurück.

Gründung eines „Weserbundes".

In Hannoversch-Münden wurde laut „RWB" unter Teilnahme von etwa 120 Vertretern deutscher Länder, preußischer Provinzen, Kreise, Städte, Handelskammern und Wasserbauämter ein Weserbund gegründet, der die Kanalisation der Weser anstrebt, um den Uebergangsverkehr zwischen Weser und Mittellandkanal wirtschaftlicher zu gestalten und eine leistungsfähige Schiffahrtsstraße zwischen Bremen und dem süddeutschen Wirtschaftsgebiet zu schaffen.

Schuldienst. Studienassessor Kaspar Bengstrate am staatl. Gymnasium in Bochum ist vom 1. April 1922 zum Studienrat an derselben Anstalt ernannt worden und Studienassessor Paul Müller ist zum Studienrat an dem städtischen Lyzeum II in Bochum mit dem 1. 4. 1922 ernannt worden.

* **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 5.—11. Juni d. J. zu dem gegen die Vorwoche herabgesetzten Preise von 1100 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 550 Mark für ein ehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

* **Das neue Register-Telefon-Adreßbuch** ist erschienen. Es ist durch einen schmiegsamen Umschlag handlicher und bequemer im Gebrauch als das frühere und weist inhaltlich mancherlei Verbesserungen und Erweiterungen auf. Es hat dem amtlichen Fernsprechverzeichnis gegenüber den Vorteil, daß die Teilnehmer durch das seitlich angebrachte Aufschlagregister und die übersichtliche Anordnung rascher auffindbar sind, ein Vorzug, den Fernsprechbenutzer zu schätzen wissen. Neben einem nach Branchen geordneten Geschäftsverzeichnis enthält das Buch ein Aerzteverzeichnis, sowie ein Nummernverzeichnis der Fernsprechteilnehmer, von Nr. 1 anfangend bis zur höchsten Anschlußnummer (z. Zt. 4184). Das Buch, das vom Verlage Schürmann & Klagges herausgegeben worden ist, geht allen Fernsprechteilnehmern kostenlos zu.

ki. **Warnung vor Industriespionen.** Immer wieder versuchen Angehörige fremder, insbesondere ehemals feindlicher Staaten in deutsche Betriebe als Angestellte oder unter irgend einem sonstigen Vorwand einzudringen, um Industrie- oder Handelsspionage zu betreiben. U. a. sind Fälle beobachtet worden, in denen Ausländer deutsche Werke unter dem Vorwande besichtigen wollten, ihre Leistungsfähigkeit für Reparationslieferungen zu prüfen; auch wurden brieflich solche Anfragen nach der Leistungsfähigkeit gestellt. Allen Firmen, an die Ausländer mit derartigen Ansuchen herantreten, ist dringend zu raten, vorher Erkundigungen bei der zuständigen Handelskammer einzuziehen, ehe sie auf die Wünsche ihnen Unbekannter eingehen. Einerseits liegt es ja im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens und der Wiederanknüpfung der verloren gegangenen Handelsbeziehungen, Ausländer freundlich entgegenzukommen und ihnen, soweit tunlich, alle Wege zu ebnen, andererseits ist aber größte Vorsicht gegenüber solchen Personen geboten, denen es nicht auf die Anknüpfung eines ordnungsmäßigen Geschäftsverkehrs, sondern auf die Auskundschaftung deutscher Industrie- und Handelsgeheimnisse ankommt.

Deutsche Volkspartei. Die erste gemeinsame Zusammenkunft der Jugendgruppen Marmelshagen, Hofstede, Hamme 1, Hamme 3, 1. Stadtbezirk und Grumme fand am 31. Mai bei Bergmann in Marmelshagen statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Herr Rösner, dem die Leitung der Veranstaltung oblag, begrüßte die zahlreich Erschienenen auf das herzlichste. Nachdem er den Zweck der gemeinsamen Zusammenkünfte kurz erläutert hatte, erteilte er Herrn Nicola-Ickern das Wort zu seinem Vortrage über „Das Saargebiet". Ausgehend vom Friedensvertrag erläuterte Redner die Bedeutung des Saargebietes für Deutschland, sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse unter französischer und deutscher Verwaltung. Er bewies an Hand amtlicher Dokumente die hinterhältige und einseitige Politik der „neutralen" Verwaltung, die doch nur darauf ausgeht, das Saargebiet von Deutschland zu trennen, er sprach von den Schikanen, die dort unsere deutschen Brüder zu erdulden hätten, von den unberechtigten Ausweisungen und von sonstigen Leiden dieser wirklich deutschen Bevölkerung. Zum Schluß betonte Herr Nicola, daß es unsere Pflicht sei, den Kampf, den dort unsere deutschen Brüder für das Deutschtum kämpfen, in jeder Weise zu unterstützen und auch in nationaler Hinsicht als Vorbild zu betrachten. Die wirklich erschöpfenden Ausführungen fanden sehr regen Beifall. Zu dem nun sich anschließenden unterhaltenden Teil trugen die Mitglieder der einzelnen Jugendgruppen rege bei. Besonders der gemischte Chor der Jugendgruppe Hofstede sowie die Gesangsoli einzelner Mitglieder fanden regen Beifall. — Bei der letzten Zusammenkunft der Jugendgruppe Bochum Stadt hielt ein Mitglied einen Vortrag über drahtlose Telegraphie. Die interessanten Ausführungen wurden von den zahlreich Erschienenen dankbar aufgenommen. Der Stoff ist aber derartig groß, daß der Vortragende nur eine Einführung gab, die einzelnen Anwendungsmöglichkeiten der drahtlosen Telegraphie sollen an einem der folgenden Abende behandelt werden, um die maschinelle Einrichtung einer drahtlosen Station zu erläutern. Nach der Verlesung eines Artikels von Dr. Stresemann „Väter und Söhne" aus den Deutschen Stimmen, und nach gemeinsam gesungenen Liedern wurde der Abend geschlossen.

Lotterie-Lose. In letzter Zeit werden von von auswärtigen Lottertegeschäften Lose nicht erlaubter Lotterien an die hiesigen Bürger versandt. Es kann nicht genug vor dem Spielen solcher Lose gewarnt werden. Wer Lose kaufen will, wende sich an die hiesigen staatlichen Lotterieeinnahmen.

Gründung einer Rentner-Ortsgruppe Bochum. Freitag nachmittag um die 6. Stunde hatte sich in der Aula der Oberrealschule 1 auf Einladung der Mittelstandsfürsorgestelle des Bochumer Bürgerausschusses eine beträchtliche Anzahl Rentner eingefunden, die aus dem Munde von Dr. Küppers und vom Vorsitzenden der Dortmunder Ortsgruppen-Vereinigung, Herrn Blume, Aufschluß über die Ziele der Bewegung erhalten wollte. Man empfing von beiden Rednern wertvolle Anregungen, die bekannt machten mit den Nothilfemaßnahmen der Regierung und leitete daraus die moralische Pflicht zum Zusammenschluß ab; denn nur gegenseitige Aufklärung, Unterbreitung von Wünschen an die maßgebenden Behörden, und Selbsthilfe können eine Linderung der heute so schmerzlich empfundenen Not des schwer darniederliegenden Mittelstandes, insbesondere des Rentners, erzielen. Schon ist vom Hauptverband gründliche Vorarbeit geleistet worden, namentlich auf dem Gebiete der Steuerrückzahlung, bezw. Erleichterung und der Bereitstellung von Unterstützungssummen. Der Bürgerausschuß gedenkt der Sache hier in Bochum mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und öffnet ihr seine Geschäftsstelle Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 13a (werktäglich von 10—12 Uhr). Nun gilt es, für die politisch und konfessionell neutrale Vereinigung zu werben, daß sie für die künftigen Forderungen ein Rückgrat bilde. Nach der Wahl eines vorläufigen Vorstandes beschloß man, in 14 Tagen die endgültige Wahl zu tätigen und den Versammlungsort im Vereinskalender bekannt zu geben.

Besserer Schutz der Reisenden in den Eisenbahnzügen. Wie der Reichsverkehrsminister dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands mitteilt, und zwar auf eine Eingabe, in der ein besserer Schutz der Reisenden in den Eisenbahnzügen gefordert wurde, hat er die Eisenbahngeneraldirektionen und Eisenbahndirektionen angewiesen, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet erscheinen, dem durchaus berechtigten Anspruch der Reisenden auf Schutz in den Zügen nach Möglichkeit zu entsprechen. Der vom Verband gewünschten Bereitstellung von Freifahrtscheinen für Kriminalbeamte der Polizeiverwaltungen glaubt der Reichsverkehrsminister nicht entsprechen zu können, weil der mit der Einstellung verbundene Zweck mit einer durch die Verhältnisse bedingten unzureichenden Zahl von Schutzbeamten nicht voll erreicht werden würde. Die Verwendung dieser Beamten ist aber, wie der Minister mitteilt, auch nicht erforderlich, weil der Eisenbahnverwaltung aus dem Kreise des eigenen Personals genügend Kräfte für den Sicherheitsdienst in den Eisenbahnzügen zur Verfügung stehen. Außer den mit dem Aufsichts- und Bewachungsdienst der Bahnhöfe und Strecken beauftragten Bediensteten und dem Zugbegleitpersonal werden fortan die zahlreichen, bisher hauptsächlich mit der Bekämpfung der Eisenbahndiebstähle betrauten und im Kriminaldienst seit Jahren bewährten und erfahrenen Beamten ihre Tätigkeit in verschärftem Maße dem Sicherheitsdienst in den Eisenbahnzügen und den Bahnhöfen widmen. Die Bediensteten sind sämtlich mit Polizeigewalt ausgerüstet und zum größten Teil außerdem zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt, sodaß ein zweckmäßiges Handeln und die wünschenswerte schnelle Verbindung mit der öffentlichen Polizei unter allen Umständen gewährleistet ist.

Sozialrentnernot und sinkende Volkskraft.

Herr Robert Heupts bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Es lag mir vollständig fern, unwahre Behauptungen in die Oeffentlichkeit zu setzen. Im September 1921 richtete die Ortsgruppe der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands eine Eingabe an den Magistrat. In einer persönlichen Unterredung mit Herrn Stadtrat Gilsing wurde mir mitgeteilt, daß ich demselben Material von anderen Städten beibringen sollte. Ich habe dann die Armenpflegesätze der Stadt Recklinghausen Herrn Gilsing zugesandt. Das Wohlfahrtsamt hat dann die Armenpflegesätze, wie ich zuerst ausführte, erhöht. Inzwischen ist die Teuerung furchtbar gestiegen. Meine Absicht ging dahin, es solle sich auch einmal das Stadtverordnetenkollegium mit diesen Fragen beschäftigen und Abhilfe schaffen. Wenn nun seit Februar d. J. die Armensätze erhöht worden sind, so ist das zu begrüßen, aber die steigende Teuerung die voraussichtlich anhält, darf keinen Stillstand in der Wohlfahrtspflege herbeiführen, zumal das Reich 80 Prozent und die Städte 20 Prozent aufzubringen haben. Wie viele Rückzahlungen von den Invaliden stattfinden die durch Unfälle in unverschuldete Armut geraten waren, davon weiß die Bürgerschaft nichts.

Die neuen Postgebühren.

Ausschneiden und aufbewahren.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Juli 1922 ab im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, und über die wir schon kurz berichteten, sind folgende:

für Postkarten im Ortsverkehr 75 Pfg.,
für Postkarten im Fernverkehr 1,50 Mk.,
für Briefe im Ortsverkehr
bis 20 Gramm 1 Mk.,
über 20 bis 100 Gramm 2 Mk. (neu eingeschobene Zwischenstufe),
über 100 bis 250 Gramm 3 Mk.,
für Briefe im Fernverkehr
bis 20 Gramm 3 Mk.,
über 20 bis 100 Gramm 4 Mk.,
über 100 bis 250 Gramm 5 Mk.

(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nacherhoben.)

Die Drucksachenkarte als besonderer Versendungsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr für Drucksachen bis 20 Gramm.
für Drucksachen bis 20 Gramm 50 Pfg.
(neu eingeschobene Vorstufe),
über 20 bis 50 Gramm 75 Pfg.,
über 50 bis 100 Gramm 1,50 Mk.,
über 100 bis 250 Gramm 3 Mk.,
über 250 bis 500 Gramm 4 Mk.,
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 5 Mk.

für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind: 50 Pfg.

(Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr),

für Geschäftspapiere bis 250 Gramm 3 Mk.,
über 250 bis 500 Gramm 4 Mk.,
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 5 Mk.,

für Warenproben bis 250 Gramm 3 Mk.,
über 250 bis 500 Gramm 4 Mk.,

(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg., nacherhoben),

für Päckchen bis 1 Kilogramm 6 Mk.,

für Pakete	Nahzone	Fernzone
bis 5 Kilogramm	7 Mk.	14 Mk.
über 5 bis 7½ Kilogramm (neu eingeschobene Zwischenstufe)	10 Mk.	20 Mk.
über 7½ bis 10 Kilogramm	15 Mk.	30 Mk.
über 10 bis 15 Kilogramm	20 Mk.	40 Mk.
über 15 bis 20 Kilogramm	25 Mk.	50 Mk.

(Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 Kilogramm in der Nahzone kosten 3 Mk.),

für Wertsendungen, die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt:

a) bei Wertbriefen für je 1000 Mk. der Wertangabe 1,50 Mk.,

b) bei Wertpaketen für je 1000 Mk. der Wertangabe 2 Mk., mindestens bei einer Sendung 3 Mk.,

für Postanweisungen bis 100 Mk. 2 Mk.,
über 100 bis 250 Mk. 3 Mk.,
über 250 bis 500 Mk. 4 Mk.,
über 500 bis 1000 Mk. 5 Mk.,
über 1000 bis 1500 Mk. 6 Mk.,
über 1500 bis 2000 Mk. 7 Mk.,

Die Einschreibegebühr ist auf 2 Mk. festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten:
für eine Briefsendung: nach dem Ortsbestellbezirk 3 Mk., für ein Paket 6 Mk.,
für eine Briefsendung nach dem Landbestellbezirk 9 Mk., für ein Paket 12 Mk.,

für Zahlkarten bis 100 Mk. einschl. 75 Pf.,
über 100 bis 500 Mk. einschl. 1,50 Mk.,
über 500 bis 1000 Mk. einschl. 3 Mk.,
über 1000 bis 2000 Mk. einschl. 4 Mk.,
über 2000 bis 5000 Mk. einschl. 5 Mk.,
über 5000 Mk. 6 Mk.,

für Kassenschecke, die bargeldlos beglichen werden, ein Fünftel vom Tausend des Scheckbetrags (wie bisher), für Barauszahlungen mit Postscheck 1 vom Tausend des Scheckbetrags;

für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1,50 Mk., mindestens 15 Mk.,
im Ortsverkehr jedoch 1 Mk. für jedes Wort, mindestens 10 Mk.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen). Für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm nach Ungarn und Tschechoslowakei gelten niedrigere als die allgemeinen Auslandsgebühren.

Auslandsgebühren.

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Juli 1922 ab:

für Postkarten 3,50 Mk., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 2,75 Mk.,

für Briefe bis 20 Gramm 6 Mk., jede weiteren 20 Gramm 3 Mk. (Meistgewicht 2 Klg.), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 4,50 Mk., jede weiteren 20 Gramm 3 Mk.;

für Drucksachen für je 50 Gramm 1,25 Mk.;

für Blindenschriftsendungen für je 500 Gramm 50 Pf. (Meistgewicht 3 Klg.), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gramm 10 Pf.;

für Geschäftspapiere für je 50 Gramm 1,25 Mark, mindestens 6 Mk.;

für Warenproben für je 50 Gramm 1,25 Mk. mindestens 3 Mk.;

Eilbestellgebühr für Briefsendungen 12 Mk.;

Vorzeigegebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 1,25 Mk.;

Gewichtsgebühr für Wertkästchen für je 50 Gramm 2,50 Mk., mindestens 12 Mk.

Die Einschreibgebühr, Rückschein gebühr, Behandlungsgebühr für Wertpakete (je 2 Mk.), sowie die Versicherungsgebühren und Postanweisungsgebühren sind unverändert geblieben.

Aus dem Landkreise Bochum.

Laer, 6. Juni. Deutsche Volkspartei. Die letzte Zusammenkunft der Jugendgruppe hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der 2. Vorsitzende, Herr Fischer, eröffnete die Versammlung und hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Göttersagen". Durch reichen Beifall zollten die aufmerksamen Zuhörer dem Redner Dank für seine äußerst interessanten Ausführungen. Freitag, 9. ds. Mts., wird Herr A. Lins einen Vortrag über Gerhart Hauptmann halten. Im unterhaltenden Teil wechselten Gedicht- und Musikvorträge in bunter Reihenfolge.

Werne, 6. Juni. Deutsche Volkspartei. Als dritten literarischen Unterhaltungsabend in diesem Sommerhalbjahr veranstaltete die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Werne einen Ernst Holzrichter-Abend, an dem sich neben zahlreichen Mitgliedern der Jugendgruppe auch die Hauptgruppe beteiligte. Herr Holzrichter bot aus seinen Werken eine reiche Fülle schöner Gedichte und Erzählungen, die sehr viel Anklang fanden. Im zweiten Teil las Herr Holzrichter aus seinen Erzählungen eine große Anazhl heiterer und lustiger Geschichtchen, von denen wohl das Märchen: „Es war einmal", den größten Erfolg hatte. Auch die darauffolgenden Erzählungen aus „Erinnerungen" gefielen sehr. Herr Holzrichter schloß seine Vorlesungen mit einer lustigen plattdeutschen Erzählung „dat gefährliche Baukum", die sich einer ganz besonders günstigen Aufnahme erfreute. Der junge Dichter fand am Schluß seines schön verlaufenen Abends reichen Beifall. Den Abend beschlossen einige geschäftliche Mitteilungen. Die in der Vorstandssitzung am 21. 5. 1922 beschlossene Erweiterung des Vorstandes um den 3. Vorsitzenden und 3 Beisitzer wurde genehmigt. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß jetzt wieder mit dem Tennisspiel begonnen wird.

Gerthe, 5. Juni. Auf der Sodingerstraße in Gerthe wurden ein Kissen, Oberbett und Bettuch gefunden. Die Sachen rühren anscheinend von einem Diebstahl her oder sie sind beim Umzuge vom Wagen gefallen. Der Eigentümer kann seine Rechte bei der Polizeiverwaltung Gerthe (Amtshaus, Zimmer 10) geltend machen.

Aus der Nachbarschaft.

Die Wattenscheider Speckaffaire.

Wattenscheid, 6. Juni. Ein dritter Prozeß in der Wattenscheider Speckschiebungsaffäre wird demnächst, diesmal vor dem Schöffengericht, stattfinden. Der ehemalige Amtmann Wagner wird sich wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versich-

Brauns Lederfarbe Wilbra ist Qualität. Alte, unansehnliche Ledersachen jeder Art werden durch einfaches Anstreichen damit wieder wie neu. Ueberall erhältlich.

rung zu verantworten. Es hat in diesem Prozesse schon ein Termin angestanden, der jedoch bis zur Erledigung der Hauptverhandlungen vertagt wurde

H. Herne, 6. Juni. Ueber 70 000 Einwohner zählt nach dem Vierteljahrbericht für Januar—März des statistischen Amtes die Stadt Herne bereits seit Februar ds. Js. Die Zunahme gegen Februar 1921 beträgt über 4200.

hr. Herne, 6. Juni. Ertrunken. Der verheiratete Bergmann Swinarski ertrank beim Baden im Rhein-Herne-Kanal. Er war zwar des Schwimmens kundig, kam aber nach dem zweiten Kopfsprung nicht wieder zum Vorschein. Die Witwe und 4 Kinder betrauern den Tod des Ernährers. — In Recklinghausen-Süd wurde im Hellbach die Leiche eines 4 Monate alten Kindes gefunden. Die Leiche wurde zur weiteren Feststellung der Kriminalpolizei übergeben. — In der Sitzung des Magistrats und der Finanzkommission wurde der Ankauf eines 2 Morgen großen Waldbestandes am Kindererholungsheim in Hullern beschlossen, um dem Abholzen durch Privatinteressenten in der Nähe des Kinderheimes vorzubeugen. Für die Studentenhülfe der Universität in Münster wurde der Betrag von 2000 Mark zur Verfügung gestellt. Angelegentlich der Besprechung über Beteiligung an der Interessengemeinschaft für die Köln—Mindener Strecke wurde in der Kommission scharfe Klage darüber geführt, daß den begründeten Wünschen der Stadt Herne nicht die nötig Unterstützung gewährt würde, besonders in der Frage der Schnellzüge.

*** Heiths**, 6. Juni. In der Gemeinderatssitzung wurde die Kanalisation der Wattenscheider Strecke einstimmig beschlossen. Da die Stadt Wattenscheid auf Antrag der Gemeinde die Anlage nicht vornehmen lassen wollte, muß die Gemeinde Leithe 90 000 Mark aufwenden, die durch Anleihe gedeckt werden. Der Bau der Straßenbahn Wattenscheid—Leithe soll nur bis zur Stadtgrenze ausgeführt werden. Die Gemeindevertretung nahm davon Kenntnis. Um auch in der hiesigen Gemeinde einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, wurde der Bau von vier Wohnungen auf dem Lindenplatz an der Gelsenkirchenerstraße beschlossen. Die Baukosten belaufen sich auf 1 000 000 Mark, die durch Anleihe gedeckt werden sollen und deren Zinsen aus der Mietsteuer, die den Betrag von 35 000 Mk. ausmacht, deckt. Die Gemeindeverordneten Lücke und Mansfeld wurden in die Wohlfahrtskommission gewählt, um die Rentensätze für die Sozialrentenempfänger mit Hilfe der Kommission festzustellen. Die Mißstände, die bei der Müllabfuhr entstanden sind, sollen dadurch beseitigt werden, daß Amtmann Baumann den Hausbesitzern vorschlägt, wieder Müllkästen zu bauen und für Abfuhr des Kehrichts selbst zu sorgen.

Wanne, 5. Juni. Gesucht wird seit dem 18. vorigen Monats ein Kollektant der Diakonenanstalt in Duisburg, Hilfsdiakon Friedrich Murtum, 28 Jahre alt, äußeres Kennzeichen hellbrauner Gummimantel, schwarzer steifer Hut, blauer Anzug, Gesuchter wollte am 20. Mai mit Einsammeln im Amtsbezirk Castrop beginnen, ist aber dort nicht eingetroffen, hat auch nicht in den zwei darauffolgenden Bezirken Rauxel und Sodingen angefangen. In Eickel, Wanne, Röhlinghausen hat derselbe ordnungsgemäß gesammelt und die Beträge eingesandt. Da befürchtet wird, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist, oder Verschleppung zur Fremdenlegion vorliegt, auch keine Nachricht über den Verbleib der Bücher erfolgt ist, wird um freundliche diesbezügliche Mitteilung an die Diakonissenanstalt in Duisburg erbeten.

abl. Wanne, 6. Juni. Von einem Eisenbahnzug totgefahren. Der sechs Jahre alte Sohn des Bergmanns Zarhan in Röllinghausen, Rolandstraße, spielte mit noch anderen Kindern auf dem Bahndamm der Köln—Mindener Bahn an der Römerstraße, geriet unter einen Eisenbahnzug und wurde auf der Stelle getötet. — Eine unbekannte männliche Leiche ist im Kanal westlich der Brücke Alleestraße gelandet. Anscheinend hat sie schon längere Zeit im Wasser gelegen. Es handelt sich vermutlich um einen jungen Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren.

m. Linden, 6. Juni. Ein 6-Familienwohnhaus läßt die Großgemeinde Linden-Dahlhausen hier an der Jägerstraße im früheren evang. Schulgarten erbauen. Die Ausschachtungsarbeiten sind bald fertig, auch sind große Haufen Ziegelsteine und die nötigen Sand- und Kalkmassen bereits an der Baustelle, so daß man mit dem Bau beginnen kann. — Die Eheleute Johann Liebetau und Frau, geb. Wönninghoff zu Linden, Königstraße, feierten am 1. Juni ihre silberne Hochzeit. Gleichzeitig feierte ihre Tochter Hetty mit Herrn Scholven das Fest der grünen Hochzeit.

Handel / Industrie / Verkehr

*** A. Schaaffhausenscher Bankverein, A.-G.** (Dividende 15 gegen 12 Prozent i. V.) In der Sitzung des Aufsichtsrats des A. Schaaffhausenschen Bankvereins A.-G. am 2. Juni in Köln wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1921 vorgelegt und die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent beschlossen. Das Gewinn- und Verlust-Konto setzt sich wie folgt zusammen: Vortrag aus 1920 bezw. 1919 349 855 (632 022) Mk., Provisionen 47 792 161 (42 372 71) Mk., Zinsen und Diskont 68 777 198 (48 282 869) Mk., Effekten und Konsortial-Gewinn 8 392 309 (0) Mk. Hiervon sind zu kürzen für 1921: Handlungs-Unkosten einschl. Tantiemen und Gratifikationen 7 681 527 (52 908 122) Mark, Steuern 6 099 120 (4 803 562) Mk. Die per 31. Dezember 1921 aufgestellte Bilanz weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 367 194 198 (207 304 764) Mk., Wechsel- und unverzinsliche Schatzanweisungen 1 232 221 385 (1 392 314 202) Mk., Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 1 043 586 736 (246 743 685) Mk., Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 42 380 187 (25 851 977) Mk., Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 17 069 086 (16 458 074) Mk., eigene Wertpapiere 16 617 867 (18 240 903) Mk., Konsortialbeteiligungen 61 923 181 (40 289 954) Mk., dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 3 300 001 (5 160 001) Mk., Debitoren in laufender Rechnung 1 471 705 092 (502 795 224) Mk. Passiva: Aktienkapital 100 000 000 (100 000 000) Mk., Reserven 10 000 000 (10 000 000) Mk., besondere Reserve 25 000 000 (5 000 000) Mk., Kreditoren Mk. 4 117 134 999 (2 211 203 639), Akzepte 38 940 930 Mk. (103 433 312 Mk.), Rückstellung für Talonsteuer Mk. 1 100 000 (600 000), Reingewinn 36 [illegible] 876 (33 575 [illegible]) Mark. Es wird vorgeschlagen, den Reingewinn wie folgt zu verwenden: Abschreibung auf Gebäude-Konto 5 000 000 Mk., Ueberweisung an die besonderen statutarische Reserve 15 000 000 Mk., 4 Prozent Dividende auf 100 000 000 Mk., Aktienkapital 4 000 000 Mk., Tantieme des Aufsichtsrats 956 521 Mk., 11 Prozent Superdividende auf Mk. 100 000 000 Aktienkapital 11 000 000 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 574 355 Mk.

*** Handel und Industrie.** In der Zeitschrift „Der Deutsche Oekonomist", dem Verbandsorgan des Reichsverbandes des Deutschen Ein- und Ausfuhrhandels, stellt Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo mit Genugtuung fest, daß das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie es auf seiner Hamburger Tagung nicht zu einer offenen Auseinandersetzung über die seit Jahren bestehenden tiefgehenden Differenzen zwischen Industrie und Exporthandel hat kommen lassen, sondern unter Würdigung der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse, in denen sich heute Deutschland befindet, die Hand zur Verständigung dargeboten hat, um durch Beratungen in einem Ausschuß den Weg zu finden, der für die Zukunft ein wirkungsvolleres Zusammenarbeiten des Exporthandels und der Industrie, und vor allen Dingen eine größere Werbetätigkeit des Exporthandels auf dem Weltmarkt zu ermöglichen. Wenn es wider Erwarten nicht bald zu einer vernunftgemäßen Verständigung kommen würde, so fließe nichts anderes übrig als ein neuer, die innere Ruhe der Wirtschaft störender Kampf um die Beseitigung von Hindernissen, die je länger desto mehr der deutschen Volkswirtschaft den Weg in die Welt versperren.

Warum keine Ueberschichten im Bergbau?

Man schreibt uns: Die „Bergwerks-Zeitung" hatte am 17. Mai folgendes behauptet: „Was die Abneigung der Bergarbeiter gegen Ueberschichten angeht, so sei darauf verwiesen, daß die Bergarbeiter gern Ueberschichten verfahren und daß vielfach gerade diejenigen, die in den Belegschaftsversammlungen am lautesten die Ueberschichten verdammen, hintenherum beim Steiger und beim Betriebsführer um sie bitten." Mit diesen Ausführungen der „Bergwerks-Zeitung" beschäftigt sich in Nr. 21 die „Bergarbeiter Zeitung", das Organ des freien Bergarbeiter-Verbandes. Die Zeitung muß zugeben, daß der Hinweis „leider wahr ist", da „Dutzende von Fällen" ihn bestätigten. „Ohne weiter auf Einzelfälle einzugehen" verweist die „Bergarbeiter Zeitung" auf Hamborn, „wo doch sicher kein Mangel an „Radikalinskis" vorhanden ist und wo Samstags ständig Ueberschichten verfahren werden", dasselbe sei der Fall im radikalen Essener Bezirk, sowie schließlich noch in Stiepel — „um noch einen anderen Fall anzuführen" — „wo unionistische und kommunistische Vorkämpfer der Sechsstundenschicht nach der Grubenarbeit beim Bauunternehmer Ausschachtungsarbeiten machten." Auch die kommunistische „Freiheit" in Düsseldorf muß bestätigen, daß die Mehrheit der Bergarbeiter dem Verfahren von Ueberschichten nicht abgeneigt ist; u. a. sei darauf zu verweisen, daß auf der als radikal bekannten Zechenanlage Diergardt I in Hochemmerich ungefähr 80 Prozent der Belegschaft ständig Ueberschichten verfährt.

Diese Angaben müssen genügen, um zu zeigen, daß bei den Bergarbeitern des Ruhrreviers bis weit nach links hinein Neigung besteht, Ueberschichten zu verfahren, eine Neigung, die nicht weiter verwunderlich ist, wenn man den dadurch entstehenden Nebenverdienst bedenkt. Mit diesen seinen eigenen Zugeständnissen sind die Angaben des alten Bergarbeiter-Verbandes, daß die Bergarbeiter keine Ueberschichten verfahren wollten, endgültig als erledigt zu betrachten. Diese Tatsache ist der „Bergarbeiter-Zeitung" so schmerzlich, daß sie die Ueberschichten verfahrenden Bergarbeiter als Henker hinstellt, die die von den Organisationen gewollten „Fortschritte" verhinderten. Nach dieser gewerkschaftlichen Ideologie ist also die Behebung der verheerenden Kohlennot ein Verbrechen, während ihre Verewigung und damit Herbeiführung von Arbeitslosigkeit und Teuerung ein löbliches Tun ist.

Wohl selten hat sich der gewerkschaftliche Egoismus so unverhüllt gezeigt, wie in diesem Fall. Ungewollt freilich hat das Organ des alten Bergarbeiter-Verbandes der Frage des Verfahrens von Ueberschichten im Bergbau einen sehr großen Verdienst erwiesen, da es mit aller Deutlichkeit und Klarheit festgestellt hat, daß die Bergarbeiter selbst Ueberschichten verfahren wollen, daß die hauptsächlich in Betracht kommende Organisation, der alte Verband, dagegen sie zu verhindern bestrebt ist.

Aus aller Welt.

Ein nettes Bureaukratenstückchen brachte das Nürnberger Meldeamt fertig. Ein Düsseldorfer Kaufmann hatte ihm in einem besonderen Umschlag einen an einen Nürnberger Herrn bestimmten fertig frankierten Brief zugesandt mit der Bitte, die Straße und Hausnummer des Adressaten festzustellen, auf dem Briefe zu vermerken und dann den Brief in den Postkasten zu werfen. Als Gebühren für die Auskunft hatte der Düsseldorfer Kaufmann 3 Mark beigelegt. Nach einigen Tagen erhielt er ein nicht frankiertes Schreiben von dem Nürnberger Meldeamt, wofür er dem Briefträger 2,30 Mark Porto zahlen mußte. Die Nürnberger Behörde teilte mit, daß der Auftrag ausgeführt worden sei, die Auskunftsgebühr aber nur 2 Mark betrage, weshalb sie die restliche eine Mark beiliegend in Briefmarken zurücksende. — Diese Sparsamkeitsmaßnahme des Nürnberger Meldeamts ist wirklich rührend. Dem Düsseldorfer Kaufmann hat sie allerdings 1,30 Mk. gekostet!

Kindesraub. Ein in Magdeburg geraubtes Kind wurde in Bernburg wieder gefunden und konnte den rechtmäßigen Eltern zurückgegeben werden. Das Kind war von einer etwa 40- bis 45jährigen Kinderpflegerin, die sich Mieting nannte, rechtswidrig mitgenommen worden. Nach der fremden Frau wird noch gefahndet.

Was ist der Mensch! Die stoffliche Zusammensetzung des Menschen ist längst aufs genaueste untersucht. Tausend Hühnereier enthalten etwa dieselben Stoffe wie ein Mensch von Durchschnittsgröße. Allein der Sauer- und Stickstoff genügt, um in einen Ballon gefüllt, einen Menschen bequem zu tragen. Der Kohlenstoff hat ein Gewicht von 10 Kilogramm, in Graphit umgewandelt ergibt er Material für 65 Gros Bleistifte. Aus dem vorhandenen Eisen, dem roten Blutfarbstoff, lassen sich 7 mittelstarke Hufnägel herstellen. Der Phosphor reicht aus, um 800 000 Zündhölzer mit Köpfen zu versehen, aber um 500 Menschen zu vergiften. Das Fett kann man zu 60 Lichtern verwenden. Das Kochsalz würde 20 Teelöffel füllen. Den größten Anteil an der Zusammensetzung des menschlichen Körpers hat das Wasser mit 40 Kilogramm, also ungefähr 53 v. H. vom Gesamtgewicht. — Was ist der Mensch! (Frkf. Ztg.)

Ein neues Zwergvolk. „The Worlds Work" berichtet über ein Zwergvolk, das von einer Gesellschaft von Oelsuchern in den Bergen an der Grenze zwischen Kolumbien und Venezuela entdeckt worden ist. Die Leute sind von roter Hautfarbe, haben die hervorstechenden Backenknochen und schmalen Augen der mongolischen Rasse und sind höchstens 1,20 Meter hoch. Ihre Behausung ist nur ein Dach ohne Seitenwände, aus Blättern geflochten und mit nur schwachen unregelmäßig gestellten Stangen als Stütze. Jedes solche Dach gibt für zehn bis fünfzehn Personen Schutz. Als Waffen besitzen sie nur Bogen und Pfeile. Geistig stehen diese Zwerge auf ziemlich niedriger Stufe. Von einer Sprache kann kaum die Rede sein.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 6. Juni 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker, Ferdinandstr. 44, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr G. Märker.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiserau", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Zillertal", wöchentliche Zusammenkunft.

Mittwoch, den 7. Juni 1922.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 bei Lohmann, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: W. Schloßmann.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Alld. Ortsgr., Biertisch, jeden 1. und 3. Dienstag, 8½ Uhr abds., bei Velten, Alleestr. 9.

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

24) Nachdruck verboten.

„Womit kann ich dienen?" fragte er in nachlässig höflichem Ton.

Es kam Wallion vor, als ob vor dem letzten Wort eine kaum merkliche Stockung eingetreten sei, gerade als der dicke Konsul die Augen auf sein Gesicht richtete.

„Ich komme vom „Dagscurir"," sagte er. „Mein Name ist Wallion. Habe ich das Vergnügen, mit Konsul Thander zu sprechen?"

Einige Sekunden lang schienen die Pupillen des Konsuls sich allmählich mehr und mehr zu öffnen, bis sie den Journalisten mit intensiv forschender Schärfe anstarrten.

„Ja, ich bin Konsul Thander", lautete seine Antwort. „Was verschafft mir die Ehre?"

„Ich komme, um einige Aufklärungen zu erbitten", erklärte Wallion.

„Seien Sie so gut, sich zu setzen", sagte der Konsul mit einer nachlässigen Handbewegung.

Wallion nahm ihm gegenüber Platz. Niemand, der diese gelassenen grauen Augen sah, würde ihn im Verdacht gehabt haben, daß sie jede Einzelheit im Zimmer in sich aufnahmen.

Eine zu einem innern Raume führende Tür war geschlossen. Obwohl jemand drin war? Das Pult neben dem Konsul sah aus, als ob dort kürzlich jemand gesessen hätte. Ein Federhalter lag unachtsam hingeworfen auf der Schreibunterlage, und die Tinte an der Feder glänzte noch feucht. Wer hatte da gesessen?

Der Konsul lehnte sich bequem zurück und betrachtete ihn abwartend.

„Da Sie wohl der einzige in Stockholm sind, der genau mit den Verhältnissen in Costazuela vertraut ist, Herr Konsul, habe ich mir die Freiheit genommen, mich an Sie zu wenden", begann der Journalist, „was um so näher lag, da Sie, wie ich höre, eine Zeitlang in Costazuela gelebt haben."

Die letzten Worte wurden in fragendem Ton gesprochen. Wenn Wallion übrigens geglaubt hatte, daß der Konsul irgendwelche Ueberraschung verraten würde, so war das ein Irrtum.

„Das ist lange her", murmelte der Konsul. „Seitdem haben sich die Verhältnisse sehr geändert."

„Haben Sie das neueste Telegramm gelesen?" fragte der Berichterstatter. „Das gab mir nämlich Veranlassung Sie aufzusuchen."

„Ich habe ein Telegramm erhalten", sagte der Konsul. „General Quivera marschiert auf die Hauptstadt zu. Ist es das, was Sie herführt?"

„Ja", fuhr Wallion fort. „Wer ist eigentlich dieser Quivera?"

Konsul Thanders verbindliche Miene verschwand auf einen Augenblick.

„Quivera ist ein Glücksjäger", erwiderte er mit harter Stimme. „Ja, ich fühle mich fast versucht, ihn einen Banditen zu nennen."

Aus seinem Ton sprach eine an Raserei grenzende Wut.

„In Europa nimmt man allgemein an, daß Quivera für Recht und Freiheit gegen Strozzi kämpft", fuhr er fort, „aber ich kann Ihnen versichern, daß ein Sieg Quiveras für viele Leute in Costazuela ein furchtbares Unglück sein würde."

Wallion machte sich einige Notizen.

„Ich habe behaupten hören, daß Strozzi Indianerblut in den Adern habe" bemerkte er.

„Seine Mutter war eine Indianerin", lautete die Antwort. „Seine Regierung war streng aber gerecht. Ich kann Ihnen versichern, daß Strozzi intelligent und gebildet ist, und ein geborener Gentleman."

„Sie kennen ihn persönlich?"

„Ich habe ihn getroffen, als ich in Amerika war. Das war aber bevor er Präsident wurde."

„Also ehe der Quivera — den vorherigen Präsidenten — stürzte", warf Wallion ein. „Wollen Sie die Güte haben, mir eine kurze Uebersicht über Strozzis Laufbahn zu geben?"

Der Konsul drehte seine Uhrkette zwischen den Fingern. „Sehr gern", murmelte er.

In diesem Augenblick ertönte im Nebenzimmer die Telephonklingel. Der Konsul zuckte zusammen, entschuldigte sich und ging hinaus, wobei er die Tür sorgfältig hinter sich zumachte.

Wallion versuchte das Gespräch zu belauschen, vernahm jedoch keinen Laut. Er hätte sich gern an die Tür herangeschlichen, aber sein Instinkt sagte ihm rechtzeitig, daß er beobachtet werde, und so blieb er denn ruhig auf seinem Platz sitzen und erwog, ob die beiden geheimnisvollen Kontoristen wohl in der Nähe wären und ihn im Auge behielten.

Als der Konsul zurückkehrte saß Wallion und spielte mit einem Bleistift, den er vom Pult genommen hatte. Der Gesichtsausdruck des Konsuls hatte sich verändert: er war um einen Schatten bleicher als zuvor und warf einen blitzschnellen verstohlenen Blick auf den Journalisten, indem er wieder Platz nahm.

„Sie wünschen also eine historische Uebersicht", fuhr er mit sichtlicher Anstrengung fort: „Man hat Strozzi einen Usurpator genannt, aber sehr mit Unrecht. Er befreite das Land von einer unerträglichen Bürde, denn eine solche war Quivera, der etwas von einem Spieler oder — Anarchisten besaß. Quivera zwang der Republik Reformen auf, für die sie noch nicht reif war, er beschnitt die Vorrechte der höheren Stände durch demokratische Gesetze, und seine Auslandspolitik stürzte Costazuela in Abenteuer, die das Land fast zugrunde richteten. Schließlich war das Maß voll. Vor drei Jahren wurde Quiveras Macht in einer einzigen Nacht vernichtet. Er behielt gerade noch Zeit, mit einigen Getreuen auf einer kleinen Dampfjacht aus der Hauptstadt zu entfliehen. Derjenige, der das zuwege brachte, war Strozzi. Unter Beistand der Aristokraten des Landes hatte er in aller Stille Kriegsvolk gesammelt und zugeschlagen. Wie gesagt, eine Nacht genügte. Strozzi wurde Präsident und ist es seitdem geblieben."

„Aber Quivera kehrte zurück", bemerkte der Journalist, als der andere verstummte.

„Quivera kehrte zurück", wiederholte der Konsul. „Vor Jahresfrist landete er im Norden von Costazuela und wurde von dem durch seine Gesetzgebung begünstigten Pack mit Jubel begrüßt. Es dauerte nicht lange, bis er Befehlshaber eines Heeres von Aufständischen war und den Kampf mit Strozzi aufnahm."

Er verstummte wieder. Während der letzten Minuten war sein Blick unverwandt dem Blaustift in der Hand des Journalisten gefolgt. Dieser machte keine Notizen mehr, sondern ließ den Blaustift, indem er zuhörte, allerlei sinnlose und wunderliche Schnörkel ziehen. Einige davon nahmen die Gestalt verwickelter Zickzacklinien an, und diese schienen die Augen des Konsuls magnetisch anzuziehen.

„Der Kampf raste hin und her", fuhr er langsam fort. „Strozzis erste Maßregel war jedoch die Aufstellung regulärer Truppen gewesen, und obwohl viele von ihnen zu Quivera überliefen, glückte es Strozzi doch lange, die Aufständischen in Schach zu halten. — Aber Sie schreiben ja gar nichts, Herr Wallion!" unterbrach er sich.

„Nein", erwiderte dieser, „ich konzentriere mich ganz aufs Zuhören."

Der Blaustift glitt planlos hin und her. Es war, als ob er den Konsul verhexte. Schließlich nahm dieser aber doch wieder das Wort.

„Im Herbst war dann die unglückliche Schlacht am Schwarzfluß, die Strozzis Lage auf beklagenswerte Weise verschlimmerte und Quiveras Aufruhrfahne neue Scharen zuführte. Seitdem hat Quivera fortwährend neue Anhänger gewonnen. Und es sieht wirklich aus — als ob er jetzt — endlich — derjenige sein wird — der den Sieg davonträgt ..."

Der Konsul zog sein Taschentuch heraus und trocknete sich die Stirn. Die letzten Worte hatte er vollkommen automatisch gesprochen. Seine Augen wichen keine Sekunde von dem Papier mit den blauen Linien.

Jetzt setzte Wallion den Blaustift nieder und fing den Blick des Konsuls auf.

„Betrachten Sie meine Zickzacklinien?" fragte er lächelnd. „Machen Sie einen Versuch, sie zu deuten?"

„Nein. Tun Sie das?" entgegnete der andere heiser.

„Kann sein", sagte der Journalist und zerriß das Papier in kleine Fetzen. Dann erhob er sich.

„Strozzi ist also ein geschlagener Mann", bemerkte er. „Seine Zeit ist um."

„Für diesmal, ja", sagte der Konsul.

„Da will ich Sie nicht länger belästigen", fuhr der Journalist fort. „Tausend Dank für Ihre wertvollen Aufklärungen, Herr Konsul."

Sie verbeugten sich beide sehr höflich. Das Gesicht des Konsuls trug einen fast erleichterten Ausdruck. „Der „Dagscurir" interessiert sich also auch für das Schicksal Costazuelas", sagte er. „Revolutionen sind da unten ja das tägliche Brot."

„Natürlich interessiert uns die Revolution an und für sich", versetzte der Detektivreporter kalt. „Aber wir haben die Beobachtung gemacht, daß sie in einem gewissen Zusammenhang mit einer anderen Sache von großem Interesse steht."

„Wirklich?" entgegnete der Konsul. „Darf ich fragen, was für eine Sache das ist?"

„Der Fall Hoffelman", erwiderte Wallion.

Die Augen der beiden Männer begegneten sich wieder, und in denen des Konsuls las Wallion — Schreck. Konsul Thanders Hände umfaßten die Armlehnen seines Sessels mit krampfhaftem Griff.

„Wenn Sie sich darin nur nicht irren!" stammelte er.

„Ich habe an die Möglichkeit gedacht", lautete Wallions Antwort. „Aber jetzt bin ich mir ganz sicher. Guten Morgen, Herr Konsul!" (Forts. f.)

Die Deutsche Frau

Das deutsche Familienleben in Gefahr.

Von Selma Gravenhorst.

Wir geben die wertvollen Gedanken der Verfasserin wieder, die der Anschauung weiter Kreise entsprechen, obwohl sie in manchen Punkten auf Voraussetzungen fußen, die durch die heutigen Verhältnisse — leider — oft nicht mehr für die Familie zutreffen.

Die Schriftl.

Schon lange habe ich mit Sorge beobachtet, wie schwer bedroht unser deutsches Familienleben ist durch die wirtschaftliche Not, aber noch viel stärker durch die geistige Not, die durch die erstere bedingt ist. Das ist meiner Ansicht nach eine der wichtigsten Fragen, die auch staatspolitische Bedeutung hat, denn die Familie ist die Urzelle des Staates. Wenn die Familie gesund ist, wird auch der Staat gesund sein. Wenn in ihr alle geistigen und sittlichen Kräfte gepflegt werden, wird auch der Staat von ihnen durchdrungen sein. Die Familie ist in erster Linie berufen, die Jugend zu charakterfesten Persönlichkeiten zu erziehen. Was sie versäumt hat, wird nur schwer durch Schul-, Anstalts- oder Vereinserziehung gut gemacht werden. Unendlich viel mehr Glück würde in die Welt kommen, wenn die Jugend eine gute Familienerziehung genösse, die nicht nur aufs Aeußere gerichtet ist, sondern auch die wahren Werte des Lebens zeigt. In unserer aufs Materielle gerichteten Zeit fehlt es in dieser Beziehung in sehr vielen Häusern.

Die Frau ist der Mittelpunkt der Familie, ihr liegt in erster Linie die Erziehung der Jugend ob, da der Vater oft durch den Beruf zu sehr in Anspruch genommen ist. Ihr Wesen bestimmt den Geist des Hauses und wirkt von dort aus auch am stärksten auf das öffentliche Leben. Nicht mit Unrecht heißt es, daß die Mütter das Schicksal des Staates sind. Ihre Arbeit ist von einer solchen Wichtigkeit für das Volksganze wie las sich viele gar nicht klar machen. Sonst könnte der Beruf der Hausfrau gar nicht so leicht genommen werden und eine gründliche Vorbildung ihrer Töchter dafür in wirtschaftlicher und geistiger Beziehung würde die erste Sorge aller Mütter sein. Der Beruf der Hausfrau und Mutter erfordert die ganze körperliche und seelische Kraft, wenn er recht erfaßt wird und kann unmöglich im Nebenberuf ausgefüllt werden.

Wohl soll und muß die Frau neben ihrer häuslichen Arbeit Zeit haben für andere Dinge. Sie darf nicht aufgehen im engen häuslichen Kreise und vor allem nicht in der Sorge für die materiellen Bedürfnisse. Wie kann sie ihren Kindern Führerin sein, wenn ihr Blick sich nicht weitet für die Fragen des öffentlichen Lebens, wenn sie keine Zeit hat, das Gute und Schöne in ihrem Hause zu pflegen? Wie kann die Frau an den Nöten und der Verblendung unserer Zeit vorübergehen? Sie muß mit hinein in den großen Geisteskampf. So hoch erscheint mir der Beruf der Hausfrau und Mutter, aber ich glaube daß es heutzutage vielen Frauen in allen Schichten nicht möglich ist, ihren höheren Aufgaben gerecht zu werden. Abgehetzt, überbürdet durch Arbeit, verärgert durch unwillige und unfähige Dienstboten, wenn solche überhaupt vorhanden sind, mit steter Sorge kämpfend — das kennzeichnet nicht selten die Frauen unserer Tage, und es ist unmöglich, daß sie mit ruhiger Abgeklärtheit ihrem Hause vorstehen oder sich gar mit öffentlichen Dingen beschäftigen kann. Da müssen die Verhältnisse anders werden.

Für die Ursache von sehr vielem Unheil habe ich immer angesehen, daß die weiblichen Kräfte dem Hause zu sehr entzogen sind, und als die natürliche und beste Hilfe für abgehetzte Mütter will mir immer erscheinen, daß sie ihre Töchter im Hause behalten, und daß überhaupt die Töchter unserer Stände mehr im Hause arbeiten. Die Töchter der unteren Stände werden wir nicht sobald als Dienstboten wieder gewinnen. Unsere jungen Mädchen müssen ihnen das Dienen erst vormachen. Ich glaube, daß es heutzutage meist ein ganz falsches Rechenexempel ist, wenn Eltern meinen, daß ihre Töchter durchaus einen gelehrten Beruf ergreifen müssen, um später versorgt zu sein. Die Ausbildung ist so teuer, die Berufsaussichten so gering, und sollte das junge Mädchen etwas weniger verdienen, so wird es zehnfach wieder eingebracht durch die größere Behaglichkeit im Elternhause, durch die Gesundheit der Mutter und durch die Erfahrungen, die die Haustochter für ihr späteres Leben macht. Auch wenn sie sich selbst nicht verheiratet, kann sie sich heutzutage durch tüchtige Hauswirtschaft immer ihr Brot verdienen. Man kann nicht mehr einbringen als durch Hausarbeit und häusliche Produktion im Schneidern, Wäschenähen und Gartenbau. Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung von produktiver häuslicher Arbeit ließe sich auch noch viel sagen. Selbstverständlich muß die Mutter der Tochter eine gewisse Bewegungsfreiheit und Selbständigkeit geben, sie muß Zeit und Anregung haben, um die geistigen und Freudebedürfnisse zu befriedigen, die jeder Mensch und vor allem ein jugendliches Herz braucht.

Vielleicht würde die Arbeit der Haustochter mancher zu gering sein. Jeder möchte heute eine beamtete Stellung mit abgegrenzter Arbeitszeit, möglichst viel Verdienst und bequemem Leben. Mir will scheinen, als ob manches Mädchen im Beruf die echte Weiblichkeit verlöre, die in der aufopfernden Arbeit für andere liegt, denn sie arbeitet meist nur für sich selbst. Da sie oft aus der Familie herausgerissen ist, lernt sie auch nicht, sich in andere Charaktere zu schicken. Darin sehe ich die Ursache so mancher unglücklichen Ehe. Wir brauchen ein Frauengeschlecht, das sich — ob verheiratet oder unverheiratet — mit ganzer Kraft und Selbstlosigkeit für das Gedeihen der Familie einsetzt. Nur wenn die Familie die Pflanzstätte sittlicher Kraft ist, kann unser Vaterland wieder aufblühen. Die Verantwortung der Frauen hierfür ist groß. Möchten sie sich ihres eigensten Gebietes wieder mehr annehmen und durch scheinbar geringe Arbeit Großes leisten und bestimmenden Einfluß gewinnen. — Ewig wahr bleibt Goethes Wort:

Dienen lerne beizeiten das Weib nach seiner Bestimmung,
Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen,
Zu der verdienten Gewalt, die ihr doch im Hause gebühret.

Die Versicherung der Heimarbeiterinnen.

Als der Arbeiterschaft der Segen der Reichsversicherung zuteil wurde, wurden die Heimarbeiterinnen nicht davon betroffen, richtiger gesagt, die Hausgewerbetreibenden, denn die Reichsversicherungsordnung sah zwar im Prinzip versicherungspflichtige Hausgewerbetreibende vor, in der Praxis wurden aber diejenigen, die der Sprachgebrauch als Heimarbeiter oder Heimarbeiterinnen bezeichnet, als selbständige Hausgewerbetreibende angesehen, da sie während ihrer Arbeit nicht vom Arbeitgeber kontrolliert werden, auch das für die Arbeit notwendige Werkzeug ihr Eigentum ist. Die Regierung lehnte ab, die Versicherung auf diese Klasse auszudehnen, da sie 1. nie den Wunsch danach ausgesprochen hätte, 2. eine vollkommen unkontrollierbare und unfaßbare Masse sei, so daß bei der Invalidenversicherung auch die finanzielle Belastung des Reichs gar nicht zu übersehen sei.

Der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen, der im Oktober 1900 gegründet wurde, sah es als eine seiner ersten Aufgaben an, für die Heimarbeiterinnen die Versicherung zu erreichen, da gerade sie, deren Löhne so knapp waren, daß an ein Sparen für Krankheit und Alterszeit nicht zu denken war, durch den Mangel an Versicherungen bei jeder Arbeitsunfähigkeit der größten Not anheimfielen. Es gelang schon im Jahre 1902 durch Ortsstatut die Hausgewerbetreibenden Berlins in die Krankenversicherung zu bringen, eine Reihe anderer Orte folgte nach, aber eine gesetzliche Regelung trat erst mit der Aenderung der Reichsversicherungsordnung im Jahre 1914 ein. Diese Regelung war jedoch in der Form so mangelhaft, daß alle beteiligten Arbeitgeber, Hausgewerbetreibenden und Krankenkassen sofort für eine Aenderung des Gesetzes eintraten. Zu einer Aenderung kam es nicht mehr, da der Reichstag am 4. August 1914 das Notgesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen beschloß, das die Versicherung der Hausgewerbetreibenden aufhob. Nun blieb nur der alte Weg offen, durch Ortsstatute, die mehr oder weniger brauchbar waren, von Ort zu Ort die Heimarbeiterinnen wieder in die Krankenkassen einzubeziehen. Es gelang nur teilweise, und so handelte es sich um die Erfüllung einer dringenden Pflicht, als es der Hauptvorsitzenden des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, Abg. Margarethe Behm, endlich gelang, zunächst im sozialen Ausschuß des Reichstags einstimmig die Annahme des Entwurfs eines Gesetzes über die Versicherung der Hausgewerbetreibenden zu erreichen. Dieser Entwurf ist ein Rahmengesetz, das dem Ortsstatut oder in einzelnen Fällen der Kassensatzung bis zu einem gewissen Grade freien Spielraum läßt. Die Satzungen müssen aber die Hauptforderungen unseres Gewerkvereins erfüllen, die Meldepflicht des Arbeitgebers, die Beiträge einzuzahlen, und den Beitragsteil der Versicherten bei der Lohnzahlung wieder abzuziehen. Der Entwurf sieht ferner die Höhe der Beiträge und damit die Höhe des Krankengeldes nach dem wirklichen Verdienst (Grundlohn), nicht nach dem Ortslohn, vor. Der Eintritt in die Versicherungspflicht wird nicht von der Anmeldung, sondern von dem Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung abhängig gemacht. Er gleicht also die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden soweit als tunlich und zweckmäßig der der gewerblichen Arbeiterschaft an.

Der Entwurf geht aber weiter; er bringt nicht nur die lückenlose Einbeziehung der Hausgewerbetreibenden in die Krankenversicherung, sondern auch die Invalidenversicherung. Die Reichsversicherungsordnung gab dem Bundesrat das Recht, die Versicherungspflicht auf einzelne Bezirke oder bestimmte Zweige des Hausgewerbes auszudehnen. Er hat davon aber nur für die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie und der Tabakfabrikation Gebrauch gemacht, sodaß die überwiegende Mehrzahl der Hausgewerbetreibenden nicht invalidenversichert war. Auch sie sollen jetzt die Wohltaten der Alters- und Invalidenrente und des Heilverfahrens genießen. Nachdem die Abgeordnete Margarethe Behm am 7. April im Reichstage über den Entwurf und die Beschlüsse des sozialen Ausschusses Bericht erstattet hatte, nahm der Reichstag ohne jede Diskussion einstimmig das Gesetz an. Der Präsident erklärte, seine Freude darüber, daß es endlich gelungen wäre, diesen schwächsten Teil der deutschen Arbeiterschaft auch des Segens der Versicherung teilhaftig zu machen und ebenso, daß die selbstlose Arbeit der Abgeordneten Frau Behm mit Erfolg gekrönt worden sei. Noch finden Beratungen mit den Versicherungsanstalten über die Höhe der Beiträge statt, aber in kurzer Zeit wird das Gesetz in Kraft treten und einen großen Schritt weiter auf dem Wege der Gesundung der Heimarbeit bringen.

M. W.

Neulandwohlfahrtschule.

Eine wichtige soziale Schulungsstätte wurde im April in Eisenach eröffnet. Von der Grundüberzeugung durchdrungen, daß alle soziale Arbeit nur auf religiös-sittlicher Grundlage mit Erfolg betrieben werden kann, will die Neulandschule durch wissenschaftliche und praktische Schulung die Frauen dazu fähig machen, auf wirtschaftlichem, gesundheitlichem, sozialem und kirchlichem Gebiet für die Erneuerung unseres Volkes und den Wiederaufbau des Vaterlandes zu arbeiten. Der Besuch des ganzen Lehrganges gibt die Möglichkeit der Zulassung zur staatlichen Prüfung als Wohlfahrtspflegerin. Auch die Vorbildung der kirchlichen Prüfung als Pfarrgehilfin wird dort geboten. Durch Lebenskunde und Weltanschauungsfragen soll selbständiges Urteil und selbständiges Sichzurechtfinden in den Fragen des Lebens erzielt werden.

Die Unterstufe (9 Monate) bietet neben vertiefter Allgemeinbildung einen Ueberblick über die sozialen Aufgaben der Frau in der Gegenwart. Damit soll die berufsmäßige Wahl eines bestimmten Zweiges der Wohlfahrtspflege vorbereitet werden. Der Unterricht gibt hier: Seelenkunde, Erziehungslehre (Beschäftigung im Kindergarten und Hort), sittliche Grundfragen, Einführung in die geistigen Strömungen der Gegenwart, Volksbildungsfragen, Einführung in die soziale Arbeit, Grundfragen der Volkswirtschaft, Verfassungs- und Verwaltungskunde, Grundzüge der Gesundheitslehre, Säuglings- und Kinderpflege, Einführung in die Bibel- und Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der sozialen Tätigkeit. Kurz- und Maschinenschrift, Betätigung in der Hauswirtschaft und Gartenwirtschaft wird ermöglicht; ein Wochentag dient der Einführung in die Praxis der Wohlfahrtsarbeit. Der Rest des ersten Jahreslehrgangs wird von den künftigen Wohlfahrtspflegerinnen in einer Anstalt verbracht, wo sie die künftige Berufstätigkeit kennen lernen. Die Unterbringung wird von der Neulandschule vermittelt, welche dauernde Fühlung mit den Schülerinnen behält.

Es folgt der Lehrgang in der Oberstufe (9 Monate Lehre, 3 Monate praktische Arbeit); von den allgemeinen Lehrfächern seien erwähnt: Gesundheitslehre, Volkswirtschaftslehre, Staats- und Rechtskunde, Sozialpolitik und Sozialversicherung, Wohlfahrtspolitik und Einführung in die soziale Literatur. — Je nach der Berufswahl erfolgt gründliche Einführung in Gesundheitsfürsorge, Jugendwohlfahrtspflege (Jugendpflege, Jugendfürsorge, Kleinkinder- und Schulkinderfürsorge), allgemeine und wirtschaftliche Wohlfahrtsfürsorge (Sozialpolitik, Arbeits- und Berufsfragen), Kirchendienst (u. a. Kirchenverfassung, Gemeindearbeit, Anleitung und Uebung in religiöser Unterweisung). Die Aufnahmebedingungen erfordern im wesentlichen: Nachweis des Besuchs eines Lyzeums oder einer anerkannten Mädchenmittelschule für die, welche berufliche staatliche Prüfung erstreben, Nachweis einer fachlichen Berufsschulung (Kranken- oder Säuglingspflegerin, Kindergärtnerin, Jugendleiterin usw., technische oder wissenschaftliche Lehrerin, Frauenschule, wirtschaftliche Frauenschule, Gewerbe- oder Haushaltungsschule, Handelsschule usw.). Näheres besagt der Prospekt.

Für den Kirchendienst erfolgt der Eintritt ohne vorheriges Examen; die Abschlußprüfung berechtigt zu mitarbeitender Unterstützung des Pfarrers in Gemeindeseelsorge, Kindergottesdienst, Krankenhausseelsorge usw. Für die besondere Mitarbeit an der Neuland-Bewegung sind 3 monatliche Kurse im Neulandhaus vorgesehen (Monatspreis 600 Mk., Kursus 250 Mk.). Bis ein eigenes Heim geschaffen wird, werden für die Schülerinnen Zimmer in Eisenach beschafft, Mittag- und Abendessen im Neulandhaus; Schulgeld 700 Mk. im Jahr. Es werden auch Hörer und Hospitanten angenommen. Die Leitung der Schule liegt in den Händen des Herrn Oberregierungsrats Hoffmann und Frl. Magdalena Girkon (früher Frauenschule der Inneren Mission in Berlin). Möge von diesen und ähnlichen Veranstaltungen Segen in Land und Volk strömen.

L. K.

Die Frau als Ausstellerin.

Von Annie Julianne Reichert.

Seitdem Messen und Ausstellungen, sich in fast überstürzender Schnelligkeit folgend, von dem wiederbelebten Arbeitspuls des deutschen Volkes Zeugnis ablegen, haben auch die Frauen in kleinen Einzelausstellungen der Oeffentlichkeit bewiesen, daß sie aufbauend mitarbeiten. Abgesehen von den Kunstausstellungen, auf denen von jeher Frauen ihr schöpferisches Können an den Tag legen konnten, und den vielen kleinen Sonderausstellungen von Künstlerinnenvereinen sowie von den Veranstaltungen der Kunstgewerblerinnen, die wir auch als Ausstellerinnen schon kennen lernten, ist seit nicht kurzer Zeit eine neue Spezies auf dem Schauplatz der Ausstellungen erschienen — es ist die Hausfrau. Sie scheut, im Bewußtsein ihres erhaltenden und schaffenden Wertes, nicht mehr das Forum der Oeffentlichkeit und stellt zu Nutz und Frommen ihrer Mitschwester zur Schau, was Neues sie erdacht, oder welche Fortschritte sie auf verschiedenen Gebieten gemacht hat. Aus dem engen Rahmen dieser Veranstaltungen, die zuerst nur für Hausfrauen waren, trat schon 1921 die Ausstellung für Wärmewirtschaft heraus, die allerdings nur mit Beihilfe der Frauen nicht von ihnen allein ins Leben gerufen worden war. Bei den Tagungen folgten dann sehr lehrreiche kleie Uebersichten über Wolleproduktion mit Hilfe des Seidenkaninchens, über praktische erprobte Hausgeräte, über Berufskleidung und ähnliche Gebiete. Im Anschluß an die Landfrauenwoche im Februar 1922 war dann die größere und recht bedeutsame Ausstellung: „Spinnrocken und Webstuhl im deutschen Hause." Hier bestimmten größere volkswirtschaftliche und kulturelle Erwägungen den Charakter und die Ausstellung. Es sollte gezeigt werden, daß uralte Volkskunst aufs Neue die Flügel regt, um deutsche Erzeugnisse auf deutscheste Art zu verwerten, und vom Ausland mehr und mehr unabhängig zu werden. Der Flachsbau soll mit allen Mitteln gefördert, der Spinnrocken, der Webstuhl wieder heimisch am deutschen Herd werden.

Schon zeigen die Webschulen in Muscherin (Pommern), in Meldorf (Hannover), in Süderbarup (Holstein), in Mönchsgut auf Rügen unter vielen andern, wie lebendig diese alte Volkskunst schon auf dem Lande ist; aber auch von Städterinnen waren Beweise künstlerischen, reifen Könnens vorhanden. Das Weben als neue Betätigung der Stadtfrau in ihren Mußestunden hat, seiner zwiefachen Vorzüge wegen, sicher eine Zukunft; praktisch und künstlerisch zugleich wirken z. B. die hübschen Flickenteppiche, die wieder in Aufnahme kommen.

Und bald darauf wurden die Hausfrauen aufgefordert, sich an einer Ausstellung, einem Wettbewerb zu beteiligen, an dem „Geschmack und Technik" der handarbeitenden Hausfrau geprüft wurden. Es gilt heute zu wissen, auf welchem Weg die häuslich gebundene Frau durch Erwerb der materiellen Not die härteste Spitze nehmen kann, und die Ausstellung war die Probe darauf, ob und inwieweit die Hausfrau befähigt ist, in das Erwerbsleben einzutreten. Man konnte feststellen, daß die Technik nur bei dauernder Uebung ein und derselben Art, z. B. nur stricken, nur filieren, den Anforderungen der Großabnehmer zu genügen imstande ist. Der Geschmack muß höchstentwickelt werden durch Studium der Stilarten der vergangenen Kunst- und Kunstgewerbeepochen. Bei diesen Ausstellungen waren Hausfrauen als Gebende beteiligt, doch kurz darauf konnten sie sich bei der Ausstellung für Schulkinderpflege dem Genuß des Empfangens hingeben. Denn hier wurden ihnen von den Kindergärtnerinnen und Hortleiterinnen manche Anregung mit auf den Weg gegeben, wie sie in den Freistunden das Kind im Spiel zur Arbeit leiten, im Spiel ihm Ordnungsfreude anerziehen und im Spiel ihm den Wert des Unscheinbarsten, falls es nur richtig verwendet wird, klar machen. Damit ist die Ausstellungslust und Erfindungsgabe längst nicht erschöpft; erst kürzlich wurde die Ausstellung „Das künstlerische Kinderkleid" in Berlin durch den neuen Gedanken aus dem üblichen Ausstellungsschema herausgehoben, daß die kleinen Schülerinnen einer Tanzschule selbst die neuen Schöpfungen kunstgewerblich arbeitender Frauen vorführten. Der Anblick war ungewohnt, aber die kleinen Mannequins waren tief durchdrungen von dem hohen Ernst ihrer Mission bis auf eine kleine Vierjährige, der das langsame Schreiten nach Musik über wurde und die plötzlich entwischte.

Die Ausstellungen in Dresden, München, Magdeburg, die in diesem Sommer noch vor sich gehen, haben die Mithilfe der Frauen vorgesehen, aber die kleinen Ausstellungen, die von Frauen überall jetzt gesondert ins Leben gerufen werden, geben doch bereites Zeugnis davon, wie die Frau es gelernt hat, sich auf dem Boden der Oeffentlichkeit sicher und mit Erfolg zu bewegen und ihre Arbeit zur Geltung zu bringen.

Die Freizeit des Kindes.

Bei den Müttern ist der Spieltrieb der Kinder sehr geschätzt, so lange es sich um die Kleineren und Jüngsten handelt. Denn Kinder, die sich stundenlang spielend beschäftigen, sind begreiflicherweise angenehmer zu haben, als solche, die ewig nicht wissen, was sie anfangen sollen.

Bei den größeren Kindern dagegen ist der Spieltrieb lange nicht so geschätzt. „Kannst du deine Zeit nicht anders ausfüllen, als mit albernem Spiel?" schilt die Mutter. Gewiß muß das größere Kind allmählich zur Arbeit gezwungen werden. Es muß daran gewöhnt werden, seine Schularbeiten gewissenhaft zu machen, und auch an häuslicher Arbeit soll es sich beteiligen. Ein wenig Freizeit aber muß ihm bleiben, und diese soll es nach Wunsch ausfüllen dürfen. Es soll spielen dürfen, wenn es dazu Neigung hat, und dafür weder belächelt noch gescholten werden.

Der Erwachsene sehnt sich danach, seine Feierstunde in einer, ihm irgendwie angenehmen Weise zu verbringen und Arbeit und immer nur Arbeit ohne jede Erholung macht den Menschen unfroh und verdrossen. Gönnen wir Kindern daher Zeit zum Spiel, solange es noch Freude daran hat, aber lehren wir das Kind, sich seine Feierstunden zu ersparen.

Wenn Kinder die Neigung zeigen, bei der Arbeit zu trödeln, oder Spiel und Arbeit durcheinander zu mengen, so muß ernstlich eingegriffen werden. Zu zielbewußter Arbeit müssen die Kinder unweigerlich erzogen werden. Dafür soll aber die freie Zeit, die ihnen gehört, wirklich ihr Eigentum sein. Auch jenen Kindern, die leider schon in frühester Jugend durch Heimarbeit mit zum Verdienst beitragen müssen, oder jüngere Geschwister zu besorgen und zu beaufsichtigen haben, wäre es ein wahres Glück, wenn wenigstens eine oder zwei Stunden am Tag ihr ungestörtes Eigentum wären. Ein Kinderdasein ohne Spiel und Freude ist eine traurige Sache.

Spiel und Arbeit, beides gut verteilt, machen ein Kinderleben schön, genau so wie die Arbeit und Genuß, wenn der Erwachsene sich das richtig einteilt. Und wenn uns unsere Kinder vielleicht zu alt erscheinen für das kindliche Spiel, lassen wir sie gewähren. So lange sie Freude am Spiel haben, scheint ihnen noch des Lebens gnadenvollste Sonne. Und es besteht die Aussicht, daß sie sich noch ein Stückchen Jugendfreude aus ihrem Kinderland hinübertragen ins Leben.

Thea Blatzer.

Bunte Mappe.

Eine amerikanische Kinderstadt. Eine sehr großzügige Form der Waisenfürsorge, für die wir in Deutschland leider keine Mittel zur Verfügung haben, ist in Amerika ins Leben getreten. Für zwölfhundert Kriegerwaisen hat der Staat Ohio (Nordamerika) eine Kinderstadt gegründet. Je 30 Kinder sind unter Aufsicht einer Frau in kleinen Landhäusern mit Garten vereinigt. Außer dem Schulunterricht wird den Kindern in Werkstätten und Industrieanstalten eine Grundlage für ihre spätere Berufsausbildung geboten.

*

Die erste Diplomatin in Amerika. Präsident Harding erteilte kürzlich zum ersten Male einer Frau die Erlaubnis, ihr Examen für den diplomatischen Dienst zu machen, sodaß sie demnächst der erste weibliche Legationssekretär sein wird. Die Kandidatin, Lucile Acherson, ist 28 Jahre alt, hat ihr Universitätsexamen gemacht und war längere Zeit Sekretärin bei der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin. Wie in amerikanischen Blättern erzählt wird, wird sie bei ihrem Examen in unternationalem Recht, in amerikanischer Geschichte und in moderner Geschichte seit 1850 sowie in Nationalökonomie geprüft werden. Sie muß außer dem Englischen noch eine Sprache beherrschen.

Gesundes Mädel
angekommen.
E. Rütter und Frau
Emmy geb. Wiesmann.
Bochum, den 2. Juni 1922.

Ihre Vermählung
geben bekannt
Fritz Buchmann
Paula Buchmann
geb. Miebach
Bochum, Pfingsten 1922.

Heute nachmittag um 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Waschmeister
Otto Ludwig
im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Wilhelmine Ludwig
geb. Barnewold
nebst Kindern u. Angehörigen

Bochum, den 4. Juni 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. Juni, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Dorstenerstraße 397 aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Nachruf.

Soeben geht uns die erschütternde Mitteilung zu, daß unser erster

Chemiker
Herr Dr. Kurt Schnabel

nach nur wenige Tage währender Krankheit plötzlich verschieden ist.

Diese Nachricht erfüllt uns mit aufrichtiger Trauer. Wir stehen tiefbewegt an der Bahre des im Alter von erst 33 Jahren aus voller Gesundheit und aussichtsreicher Laufbahn Dahingerafften. Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Mitarbeiter und lieben Freund, der in den wenigen Jahren seiner Tätigkeit bei uns es verstanden hat, sich die Wertschätzung von uns allen zu erwerben.

Wir rufen ihm ein letztes „Glückauf" in die Ewigkeit nach.

Bochum, den 3. Juni 1922.

Die Geschäftsleitung, Prokuristen und Angestellten der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, des Benzol-Verbandes und des Cumaronharz-Verbandes.

Habe meine Praxis nach
Wittenerstrasse 62
verlegt.
Dr. med. Patt

Leistungsfähige Branntweinbrennerei und Likörfabrik sucht für den Vertrieb ihrer erstklassigen Erzeugnisse rührigen
Vertreter
bei hoher Provision. Ang. erb. unt. **S. T. 1356** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Maurer
für den Milchhof-Neubau gesucht.
Heinrich Schrader, Baugeschäft,
Gneisenaustraße 13.

Hiesige Gesellschaft sucht für den Haus- und Kontrolldienst einen zuverlässigen, nüchternen
Mann.
Hausinvaliden werden berücksichtigt. Radfahrer bevorzugt.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Firmen, bei denen Erkundigungen eingezogen werden können, erbeten unter Nr. **11633** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei tüchtige, nicht zu junge
Konstrukteure
gesucht für Spezialfabrik für Bergwerksmaschinen. Erfahrungen im Bau von Haspeln für Preßluft- oder elektrischen Antrieb erwünscht. Es genügt indessen auch Praxis im Bau von Hebezeugen.
Gefl. ausführliche Bewerbungen unter **E. N. 1490** an **Ala Haasenstein & Vogler, Essen** erwünscht.

Für sofort gesucht ein gewandter jüngerer
Stenotypist,
möglichst aus technischer Branche, sowie ein
Lehrling
aus guter Familie für das kaufmännische Büro.
Angebote unter Nr. **11741** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nur für Wiederverkäufer!
Weinessig
Die Verbrauchszeit setzt ein, Essige werden sehr teuer und knapp. Ich bin noch in der Lage, infolge sehr großer Käufe, zu **konkurrenzlos billigen** Preisen **jedes Quantum zu liefern.**
Heinrich Hoppe
Bochum
Büro und Lager:
Trankgasse 7, Eingang G.
Fernruf 809 Fernruf 809

Fahrräder
Wanderer
Opel
Görlicke
Anker
Kayser
in großer Auswahl billigst bei
H. Heiland, Herne
Bahnhofstraße 3.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Aufgebot.

Die Firma Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwälte Dr. Sachenburg, Dr. Strauß und Dr. Blug zu Mannheim, hat das Aufgebot der Teilschuldverschreibungen der Westfälischen Eisen- & Drahtwerke Aktiengesellschaft in Werne bei Langendreer Nr. 69 bis mit 72, 74 bis mit 78, über je 1000 Mk., zu je 4½ vom Hundert jährlich in halbjährlichen Teilen am 2. Januar und am 1. Juli jedes Jahres verzinslich, ausgestellt auf den Namen des Bankhauses Sal. Oppenheimer jr. & Co. in Cöln und ausgegeben am 25. Januar 1912, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

24. Januar 1923, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 10 anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Langendreer, den 26. Mai 1922.

Das Amtsgericht.

Gemeinde Weitmar.

Bekanntmachung.

Zwecks Aufbringung der Entschädigung für Viehverluste in den Fällen des § 66 des Reichs-Viehseuchengesetzes und des § 5 des preußischen Ausführungsgesetzes soll in diesem Jahre für jeden Einhufer (Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel) eine Abgabe von 3,— Mark und für jedes Stück Rindvieh eine Abgabe von 10,— M. erhoben werden. Maßgebend ist der Viehbestand am 1. Juni d. J.

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Tierbesitzer und der von jedem zu entrichtenden Beiträge liegt vom 7. Juni 1922 ab 14 Tage lang im Verwaltungsgebäude 2, Zimmer 16, öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand anzubringen.

Weitmar, den 2. Juni 1922.

Der Gemeindevorsteher: J. V.: Oberländer.

Ein Schlager
für jeden Pfeifenraucher:
nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,
Sie ersparen viel Geld!
Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122



Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!
Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:
Grobschnitt p. Pfd. 35.— 48.— 53.— u. 60.— M.
Mittelschnitt p. Pfd. 50.— 55.— 62.— u. 66.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, ... per Pfund 120.— u. 144.— M.
gegen Nachnahme, Packung frei, Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.
Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

Zurückgekehrt
Sanitätsrat
Dr. Mosbacher

Bekanntmachung.

Als Zeitpunkt des Abschlusses der Vorarbeiten für das neu anzulegende amtliche Fernsprechbuch für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz wird der 20. Juni festgesetzt. Gebührenpflichtige Eintragungen, die nicht spätestens bis zu diesem Tage gekündigt sind, werden unter Einziehung der bestimmungsmäßigen Gebühr in die neue Auflage übernommen.

Telegraphenamt in Bochum.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde am 29. vor. Mts. ein **Bündel Bettwäsche,** anscheinend von einem Umzugswagen gefallen.

Ansprüche sind im Polizeibüro in Gerthe geltend zu machen.

Gerthe, 2. Juni 1922.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum:

Am 31. Mai 1922:

Bei der **Baugenossenschaft Bochum und Umgegend eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Bochum: Die Hauptversammlung vom 7. Mai 1922 hat die Satzung geändert. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: „Der Zweck der Genossenschaft ist ausschließlich darauf gerichtet, ihren Mitgliedern zweckmäßig eingerichtete Mietwohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen." Die Haftsumme beträgt 1000 Mark.

Gn. R. 65.

Uhr-
und Goldschmiede
Reparaturen
Belelstein
Kortumstraße 18.

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
A B C - Straße 13.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum:

Am 26. Mai 1922:

Westdeutsche Zement- und Terazzo-Industrie eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verkauf von Zement und Terazzowaren aller Art. Die Haftsumme beträgt 2000 Mark. Vorstandsmitglieder sind: Einrichter Bernhard Rose zu Bochum, Metzgermeister Heinrich Bosse zu Bochum, Maschinenarbeiter Wilhelm Esch zu Bochum. Die Satzung ist vom 8. Mai 1922. Die Bekanntmachungen sind im „Bochumer Anzeiger" zu veröffentlichen. Sollte die Veröffentlichung in diesem Blatt unmöglich werden, tritt der „Deutsche Reichsanzeiger" so lange an deren Stelle, bis durch Statutenänderung die Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt ist. Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Juni und endigt am 31. Mai. Die Willenserklärungen und Zeichnungen für die Genossenschaft müssen durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder erfolgen und zwar in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen. Nicht eingetragen aber bekannt wird: Die Einsicht der Liste der Genossen steht jedem auf der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 11 frei.

Gn. R. 81.



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrubbe,
Roonstraße 37, Nähe der 185 Marienstraße.

Säcke
sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft
S. Fischer,
Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28
Wohnung: Neustraße 2
70040 Telefon 1871.

Tapeten
pro Rolle von 4 Mk. an
Schnelltrocknende
Lack-Leinölfarbe
für Fußböden
Ww. Levy's Tapetenlager,
Bochum,
Ecke Parlerstraße
gegenüber Alsberg od. bei Fischer um die Ecke
Eine elektr. Fahrt wird bis 4 M. vergütet.

Für den Bezirk Laer-Querenburg
wird ein zuverlässiger
Zeitungsbote
gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle, Buddenbergstraße 11.
Märkischer Sprecher.

Miets-Gesuche

Möbl. Zimmer
mögl. Nähe „Bergmannsheil" von Arzt gesucht. Angeb. unt. U. B. an den Pförtner Bergmannsheil

Bessere
3-Zimmerwohnung
noch kürzl. fein renoviert, in gutem, ruhigem Hause, **Wittenerstraße.** Zu tauschen gesucht gegen eine größere **4- oder 5-Zimmerwohnung.** Ehrenfeld bevorzugt.
Offerten unter E. M. 44 an die Gesch. d. Ztg

Für einen jüngeren Beamten ein
möbliertes Zimmer
per sofort gesucht.
Dr. C. Otto & Co.,
Christstr. 9.

Offene Stellen

Vertreter
für Knieschutz
(kein verbeultes Hosenknie mehr) gesucht. 11369
B. Braig,
Kettwig-Ruhr.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Tüchtige
Montageschlosser
und
Transportarbeiter
gesucht. Unterkunft vorhanden. Zu melden beim Monteur **Leonhard,** Neues Werk der Firma Gebr. Eickhoff, Bochum, Hunscheidtstraße.

Tüchtige
Einschaler
und
Zimmerleute
für dauernde Arbeit gesucht. Zu melden Baustelle
Carl Brandt,
Preß- und Hammerwerk Theodor Pfnaitmann Voller Ignor, Recklinghausen-Süd, Hellbachstraße.

Schachtmeister
für Kanalbauarbeiten in Kolonne von 12 Mann sofort gesucht.
Meldung Voltstr. 43, Bochum.

Vertreter
gesucht für eine Spezialfabrik der Drogenbranche zum Verkauf ihrer bestens bewährten, teilweise eingeführten Präparate. Kräftige Unterstützung durch zugkräftige Reklame. Eingeführte Herren belieben zu schreiben an
G. W. Huyzendveld,
Essen, Postfach.

Selbständig arbeitende
Monteure
für Eisenkonstruktion und Apparate bevorzugt. Anlagen stellt sofort ein
Maschinenfabrik Baum A.-G. Herne.

Hiesiges großes Unternehmen sucht für seine Telefon- u. Telegraphen-Zentrale zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen jüngeren
Beamten
Bewerber, die ähnliche Stellen bereits bekleidet haben, stenographieren sowie die Schreibmaschine bedienen können, belieben Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Eintrittsdatum unt. Nr. 11313 an die Geschäftsstelle d. Ztg. einzureichen.

Wir suchen für sofort einen kräftig., zuverlässig.
Fuhrmann
Einkaufsgenossenschaft der Bäcker-Innung Bochum,
Brückstraße 16,
Eingang Gerberstraße.

Büro-Hilfskraft
von hiesiger Gesellschaft, Alter 17—20 Jahre, oder pensionierter Beamter gesucht. Zuverlässiges und sicheres Rechnen und leserliche Handschrift Bedingung.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. **11632** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.





Wecker
zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager
Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Zahn-Praxis
Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.
Plomben
Spez. lesisitzender plattenloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.